

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Verleger: Amt IV, Nr. 1942

Sonnabend, den 27. Januar 1906.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Verleger: Amt IV, Nr. 1941.

Die Interfions-Gebühr

Beträgt für die sechsgehaltene Annoncenzeile oder deren Raum 40 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Berichtsungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (selbstgedruckte) Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inverate für die nächste Nummer müssen bis 8 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochenenden bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr nachmittags geöffnet.

Telegraphische Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnementspreis per Nummer 10 Pfg. Vierteljährlich 3,00 Mk. monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 20 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummern mit illustrierten Sonntagsbeilagen. Die Neue Welt 10 Pfg. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1 Mark, für das übrige Ausland 1 Mark 50 Pfennig pro Monat.

Erhältlich täglich außer Montags.

Das Ergebnis der englischen Wahlen.

Am heutigen Sonnabend wird der Wahlkampf zwar erst beendet werden, aber die Hauptschlacht ist bereits geschlagen und entschieden. Das nachträglich nach von den 670 Resultaten bekannt wird, kann das jetzt bekannte Ergebnis nicht mehr beträchtlich ändern.

Die liberale Partei hat einen entscheidenden Sieg errungen. Ihre Mehrheit wird mindestens um 80 Stimmen stärker sein als die Stimmenzahl aller übrigen Parteien zusammengenommen. Sie wird also im Unterhause entschlossen handeln können, ohne von den Rationalisten (Fren, Homerulern) und den Arbeitervertretern abhängig zu sein. Das Ministerium wird vorläufig dasselbe bleiben wie seit dem 11. Dezember 1905.

Die konservative (unionistische) Partei hat eine gescheiterte Niederlage erlitten. Ihre offiziellen Führer erhielten vom Volke ein unzweideutiges Mißtrauensvotum; mehrere der früheren Minister wurden bei den Wahlen geschlagen. Besonders schlecht erging es der Familie Cecil (Lord Salisbury), die im verflochtenen Ministerium mehrere Mitglieder hatte, so daß man das Ministerium im Scherz „Hotel Cecil“ nannte. Sensationell war die Niederlage des früheren Premierministers Arthur J. Balfour, ebenso die seines Bruders Gerald Balfour (beide Keifen des verstorbenen Lord Salisbury) und die Niederlage des Abgeordneten Lord Hugh Cecil (des jüngsten Sohnes von Lord Salisbury). Die Auseinandersetzungen über zollpolitische Fragen können dabei nicht maßgebend gewesen sein, da Lord Hugh Cecil ein ausgeprägter Freihändler ist und im letzten Parlament einer der heftigsten Gegner Chamberlains war.

Die Zollpolitik scheint überhaupt eine geringere Rolle bei den Wahlen gespielt zu haben, als man gewöhnlich glaubt. Die Wählermassen wollten vor allem einen Regierungswechsel, da ihnen das bisherige Ministerium zuwider geworden war. So hat zum Beispiel die Einfuhr chinesischer Arbeiter nach Transvaal große Unzufriedenheit in England hervorgerufen. Dann kam das Schulgesetz, mit dem die zahlreichen Dissidentenellen unzufrieden sind, weshalb sie zu Steuerverweigerungen griffen. Auch die Kriegsführung in Südafrika hinterließ bei vielen bittere Erinnerungen. Schließlich hat Balfours schwankende Haltung in so vielen Fragen dem englischen Publikum nicht gefallen; in England verlangt man von Führern vor allem Entschlossenheit.

Die Niederlage Balfours und der Zusammenbruch der Konservativen erhoben Chamberlain zum Führer der geschlagenen Partei. Im Gegensatz zu Balfour wurde Chamberlain mit großer Mehrheit wiedergewählt und auch in seinen Kandidat-Wahlkreisen haben Chamberlain Parteigenossen gut abgeschritten; als ein Tribut an Chamberlain muß es auch betrachtet werden, daß sein Sohn Austen, der im letzten Kabinett Finanzminister war, mit großer Mehrheit über seinen liberalen Gegner siegte. Chamberlains Einfluß zeigte sich besonders in denjenigen Wahlkreisen, wo konservative Kandidaten standen, die aber freihändlerisch gesinnt waren und im letzten Parlament mit Heftigkeit gegen Chamberlain gekämpft hatten. Seine bisigen und gefährlichen Gegner, Lord Hugh Cecil und J. Gibson Bonles, zwei ausgezeichnete Redner und satirische Polemiker, wurden dadurch geschlagen, daß Chamberlain ihnen konservativ-schulpolitische Kandidaten gegenüberstellte, auf diese Weise die Stimmen zerplüßerte und den Liberalen zum Siege verhalf.

Die Ursachen des liberalen Sieges sind demnach zu suchen: in der ungünstigen öffentlichen Meinung gegenüber den Konservativen, in den Fehlern der letzten Regierung und im inneren Hader der Partei. Diese Ursachen hatten den Zusammenbruch zur Folge, und mit diesem Zusammenbruch wird auch die zollpolitische Agitation auf einige Zeit ein Ende nehmen. Erst müssen die Wunden der Partei geheilt, die Einheitslichkeit wieder hergestellt werden. Ist dann die Partei restauriert, so vermag sie wieder an positive Aufgaben heranzutreten. Aber bis dahin kann vieles passieren. Chamberlain sieht bereits im 70. Lebensjahre; in einem solchen Alter ist es nicht mehr leicht, sich die Premierchaft zu erkämpfen. Zudem wird eine zollpolitische Agitation nunmehr auch mit einer erwachten Arbeiterklasse zu rechnen haben.

Die Erfolge der Arbeiterpartei bilden ohne Zweifel das hervorstechendste Kennzeichen dieser Wahlen. Alle anderen Ereignisse treten vor dieser Tatsache zurück. Das englische Parlament wird zum erstenmal in seiner rühmreichen Geschichte eine selbständige, sozialistische gesinnte Arbeiterpartei von etwa 30 Mitgliedern haben. Das englische Proletariat stellt sich in Reich und Glied mit den Arbeitern aller Völker. Die Niederlage der Kandidaten der sozialdemokratischen Föderation kann die Wirksamkeit des Erbes einer selbständigen parlamentarischen Arbeiterpartei nicht abschwächen. Die meisten der sozialdemokratischen Kandidaten wären — gleich den Genossen Keir Hardie und William Thorne — gewählt worden, wenn ihre Organisation in der Arbeiterpartei geblieben wäre. Es ist gewiß bedauerlich, daß Hyndman geschlagen wurde, aber man muß bedenken: so lange die englische Bourgeoisie ein Glied rühren kann, wird sie alles daran setzen, Hyndman nicht ins Parlament kommen zu lassen. Wir brauchen keinen Catilina im englischen Parlament. — Fragen sowohl die Liberalen wie die Konservativen Führer. Wenn die französische Bourgeoisie Jules Guesde vom Parla mente fernhalten kann, so werden die englischen Kapitalisten wohl inlande sein. Hyndman nicht zum Führer der englischen Partei werden zu lassen. Wenn er dem liberalen Arbeiterkandidaten nur noch 200 Stimmen abgenommen hätte, wäre er trotz alledem gewählt worden. Aber die irischen Arbeiter stimmten zum größten Teile für den Liberalen, und die Fren kann man immer kaufen, überhaupt wenn zum Kaufpreis noch das religiöse Motiv hinzukommt und ihnen gesagt wird, daß sie „für Jesus Christus“ und gegen einen Gottlosen stimmen! Uebrigens war die Stimmen-

zahl der Sozialdemokraten viel höher als je zuvor. Vor zehn Jahren erhielt Hyndman in Burnley 1500 Stimmen, jetzt 3000, ein Drittel der Wählerzahl. Wie schwer dort der Kampf war, zeigt der Umstand, daß 98 Proz. der Wähler abgestimmt haben! Nur durch dieses Aufgebot der Indifferenten konnte der Sozialdemokrat geschlagen werden.

Die englische Presse, die doch allgemein für gut unterrichtet gehalten wird, war durch das Auftreten der englischen Arbeiterklasse sehr unangenehm überrascht. Es kam über sie mit der Möglichkeit einer Verschwörung, und im ersten Schreden erzählte sie, daß die früheren Arbeiterabgeordneten gar keine Bedeutung hätten, da sie Leute waren, die sich sehr geschmeichelt fühlten, wenn sie unter „Gentlemen“ kamen, während die neuen Arbeitervertreter eigentlich Sozialisten seien — ganz nach dem Muster derjenigen Parteien, die von Bebel und Jaurès geführt werden. Die englischen Liberalen werfen natürlich Chamberlain vor, daß seine Agitation die Arbeiter aufgeweckt hätte, worauf die Konservativen antworten, daß die Liberalen überall die Vortrucht der Sozialdemokratie seien und daß beide bürgerlichen Parteien besser täten, nunmehr die Streitfrage zu begraben.

Es tut zwar einem Sozialisten wohl, die englische Presse, die bisher nur berühmten Ministern den Sozialismus als das Produkt der „foreigners“ (Ausländer) betrachtete, eine erste Probe machen zu sehen, aber es muß gesagt werden, daß die englische Arbeiterpartei noch nicht ganz auf dem Standpunkte der kontinental-europäischen Parteien steht. Der Fortschritt ist sehr groß; er ist größer als wir voraussehen konnten, allein erst die nächsten sechs Monate werden zeigen, wie es mit der Partei wirklich steht. Wir müssen abwarten, wie sie sich im Parlament benimmt. Man muß bedenken, daß eines der wichtigsten Bindemittel der Partei die Wiederherstellung des alten Gewerkschaftsrechts ist. Kommt die Regierung in diesem Punkte den Wünschen der Arbeiter nach und überläßt die Arbeiterpartei diesen Erfolg, so wird man berechtigt sein, von einer großen sozialdemokratischen Partei in England zu sprechen. Die Partei hat also noch eine erste Probe zu bestehen. Inzwischen dürfte es aber nicht uninteressant sein, die Personalien der parlamentarischen Arbeiterfraktion kennen zu lernen. Wir geben sie in alphabetischer Ordnung:

Barnes, George (lies: Dschordsch Bahns), Abgeordneter für Glasgow, ist Sekretär der Mechaniker (Amalgamated Society of Engineers). Er wurde im Jahre 1859 in Schottland geboren und ist seit 1899 Sekretär seiner Gewerkschaft; ein Jahr später brach der bekannte englische Mechanikerstreik um den Wochentag aus. Barnes behauptete Deutschland und Amerika; er redigiert das Fachorgan, ist Vizepräsident des Ruskin-College in Oxford (einer Arbeiterbildungsschule), sozialistisch gesinnt und tritt für strenge Selbständigkeit der Partei ein.

Dowdsman (lies: Dancemen), Abgeordneter für Deptford (London); Sekretär der Londoner Buchdrucker; ist 1851 geboren und seit 1873 Mitglied seiner Gewerkschaft, Sekretär seit 1892; in seinem Wahlkreis Deptford siegte er über einen Liberalen und einen Konservativen.

Elynes (lies: Akins), Organisator der Gasarbeiter, geboren 1869. Er arbeitete zuerst in einer Baumstofffabrik, benutzte aber seine ganze freie Zeit zum Studium. Im Jahre 1891 wurde er als Organisator der Gas- und allgemeinen Arbeiter angestellt. Er war Präsident des Verbandes der Gewerkschaftslokale, dann Sekretär des Distrikts-Gewerkschaftslokals in Oldham; jetzt ist er Vorstandsmitglied der Arbeiterpartei, sozialistisch gesinnt und für strenge Selbständigkeit der Partei. Er wurde auch zum Friedensrichter in Oldham ernannt. Elynes hat fast gar nichts Englisch an sich, er sieht vielmehr wie ein böhmischer Handwerker aus. Im Parlament vertritt er den Nordosten von Manchester.

Crooks (lies: Kruks), Abgeordneter für Woolwich (lies: Wullisch), London, ist Büttcher von Beruf. Er ist von armen Eltern in Poplar (Ost-London) im Jahre 1852 geboren und im Armenhause erzogen. Später wurde er in derselben Gemeinde vom Volke zum Armenrat gewählt! In Gemeinde- und Gewerkschafts-sachen hat er viel Erfahrung. Als Redner ist er recht volkstümlich, humoristisch, aber auch etwas sentimental — wie manche Gestalten aus den Romanen von Dickens. Im Gegensatz zu Burns, der sich Mühe gibt, den Stil der großen politischen Redner nachzuahmen, begnügt sich Crooks mit seiner urwüchsigen volkstümlichen Erzählergabe und wird im Unterhause, besonders von den Tories, gerne gehört.

Duncan (Dunk'n), Abgeordneter für Barrow-in-Furness, ist Maschinenbauer und wurde besonders von Tom Mann in das Gewerkschaftsleben hineingezogen. Duncan war Gemeinde- und Armenrat in Widdlesbrough. Er schreibt oft für das Gewerkschaftsorgan der Mechaniker.

Hill (Dill), Abgeordneter für Bolton, Weber und Genossenschaftsbeamter. Er hat viel Erfahrung im technischen Unterrichts-wesen und im Textilarbeite.

Lower (Löwer), Abgeordneter für St. Helens, Bergarbeiter, Organisator, Friedensrichter und Armenrat.

Hudson (Hudd'n), Abgeordneter für Newcastl; Eisenbahn-angestellter; Organisator; Mitglied der königlichen Kommission, die die Eisenbahnunfälle zu untersuchen und zu einem neuen, den Arbeitern günstigen Gesetze verhalfen hatte. Er ist sozialistisch gesinnt und erhielt bei den Wahlen rund 19 000 Stimmen, wahrscheinlich die höchste Stimmenzahl, die jezt in England auf einen Abgeordneten entfallen ist.

Jenkins (lies: Dschenkins), Abgeordneter für Chatsan, Schiff-fauer in den Staatswerkstätten; Stadtrat, Friedensrichter, Municipal-sozialist.

Jowett (Djoett), Abgeordneter für Bradford, Fabrikarbeiter, dann Fabrikverwalter, sozialistischer Journalist, Gemeinderat.

Keir (lies: Kier) **Hardie**, Abgeordneter für Werthyr (Wales), geboren in Schottland im Jahre 1856, Bergarbeiter, Gewerkschafts-organisator, sozialistischer Schriftsteller, einer der Gründer der Unabhängigen Arbeiterpartei. Er ist ein ruhiger, scharf logischer Redner, besonders in praktischen Arbeiterangelegenheiten tätig und wird wegen seines Ernstes und seiner Mannhaftigkeit überall geachtet.

Hodge (lies: Hobsch), Abgeordneter für Horton, Sekretär der Stahlmehler, Organisator, Stadtrat, sozialistisch gesinnt.

Kelley (Kelleh), Abgeordneter für Südwest-Manchester, Litho-graph, Friedensrichter, Stadtrat, interessiert sich besonders für Wohnungreform und Bodenverstaatlichung.

Mac Donald (Mac Donel), J. H., Abgeordneter für Leicester (lies: Lester), Sekretär der Arbeiterpartei, geboren in Schottland. Er sollte Schulmeister werden, widmete sich aber der sozialistischen Agitation und wurde Journalist. Er ist Herausgeber einer sozialistischen Bibliothek und Verfasser des für diese Bibliothek geschriebenen Buches „Socialism and Society“ („Sozialismus und Gesellschaft“).

Macpherson (lies: Mefers'n), Abg. für Preston, Stahl-arbeiter, tätiger Organisator.

O'Grady (lies: Dogreedi), Abg. für Leeds, Schreiner, Gewerkschaftsorganisator, Stadtrat, Sozialist; Delegierter zum vor-letzten deutschen Gewerkschaftsfongress in Stuttgart.

Parter (lies: Pahler), Abg. für Halifax, Gewerkschafts-beamter, Stadtrat, Sozialist.

Richards (lies: Ritsherds), Abg. für Wolverhampton, Schuh-arbeiter, Stadtrat, Sozialist.

Roberts, Abg. für Norwich (lies: Norritsch), Buchdrucker, Gewerkschaftsorganisator, Sozialist.

Seddon (lies: Sedd'n), Abg. für Newton (Lancashire), Baden-gehilfe, Gewerkschaftler, Sozialist.

Snodden (lies: Snod'n), Abg. für Blackburn, Zollbeamter, sozialistischer Agitator, Stadtrat, Mitglied des Vorstandes der Un-abhängigen Arbeiterpartei.

Summerbell (lies: Sommerbell), Abg. für Sunderland, Gewerkschaftsorganisator, Sozialist.

Thorne, William, Abgeordneter für Südwestham, Tagelöhner, Gründer der Gewerkschaft der Gas- und allgemeinen Arbeiter, Stadtrat, Sozialdemokrat.

Walsh (Wellsch), Abgeordneter für Ince (Lancashire), Berg-arbeiter, Gewerkschaftsbeamter.

Wardle, Abgeordneter für Stockport, Arbeiter, Redakteur des Fachorgans der Bahnangestellten.

Willin, Abgeordneter für Dundee, Schiffsbauer, Gewerkschafts-organisator, Genossenschaftler, Freimaurer.

Wilson, Abgeordneter für West-Houghton, Schreiner, Gewerkschaftsorganisator.

Kußerdem sind noch etwa fünfzehn liberale Arbeiterführer gewählt, aber diese gehören vorläufig zur liberalen Partei.

Die Revolution in Rußland.

Ueber den Verlauf der Kämpfe in Moskau gehen uns noch eine Anzahl von Privatnachrichten zu, die inter-essante Einzelheiten bringen.

Wie der „Eag“ der Regierung aussieht, mag folgende Tatsache illustrieren: Von den kämpfenden 4000—5000 sozialistischen Männern und Frauen sind während des 18tägigen Kampfes nur ganz wenige umgekommen. Nach dem Kampfe lauchte die ungeheure Mehrheit von ihnen in der Menge unter; den anderen gelang es fast sämtlich, zu entkommen, da bis zum Abschluß des Kampfes einige Eisenbahnen in der Gewalt der Russländischen waren. Die Regierungstruppen wagten trotz ihrer Kanonen und Mitrailleurten meist nicht, die Barrikaden direkt anzugreifen, sondern be-schossen ganze Häuserblöcke, hinter denen sie Barrikaden vermuteten! Daher die ungeheure Zahl der Opfer, die zu einem so großen Teile aus Weibern und Kindern bestand. Die Fertigkeit im Barrikadenbau, deren Gefährlichkeit für die Truppen hauptsächlich in den ganze Straßenzüge überspannenden Eisenbrücken bestand, war bei der Bevölkerung geradezu erstaunlich.

Da es der Regierung nicht gelungen ist, die Revolutionäre in ihre Hände zu bekommen, so besteht für sie nach dem Kampfe dieselbe Gefahr wie vor demselben. Man erinnere sich, daß die Revolution äußerlich eigentlich mit einer „Niederlage“ des Volkes begann, mit der Niedermegung der Zarische, die am 22. Januar vorigen Jahres friedlich dem Kaiser Gaysa auf seinem Zuge zum Jaren folgten. Die Auf-regung ist jetzt in immer als damals. Speziell in Moskau hat die materielle Not der Arbeiter und der Studierenden eine Dimension angenommen, die jederzeit wieder einen offenen Ausbruch der Bewegung hervorrufen kann. Studenten und Arbeiter gehen auch deswegen Hand in Hand vor, weil ihres Lage un-gemeine Ähnlichkeit hat. Die Mehrheit der russischen Studierenden ist auf Rebenenerwerb angewiesen. Da aber viele Fabriken geschlossen sind und alle halbwegs zahlungsfähigen Familien die Stadt verlassen haben, bildet der Hunger einen mächtigen republikanischen Impuls.

Ein Privatbrief, der uns vorliegt, kennzeichnet die Situation: Jetzt ist es still; aber es ist die Stille vor dem Sturm!

Nach den offiziellen Depeschen sind natürlich überall „normale Verhältnisse“ entweder schon eingetreten oder im Werden. So meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur“:

Petersburg, 25. Januar. Ein Telegramm des Statthalters Grafen Boronjow-Dachlow an den Kaiser meldet:

Ziflis, 24. Januar. Der Oberbefehlshaber des Bezirks von Sulkum meldet, daß zu Beginn des Ausstandes der Post- und Telegraphenbeamten die Aufständigen die Behörden in Sulkum absetzten und von dem Staatsbürger Besitz ergreifen wollten, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Ein Teil der Spatoren ist verhaftet worden. Seit dem 4. Januar nimmt das öffentliche Leben wieder seinen normalen Verlauf und die Revolutionäre sind zerstreut worden. Der Gouverneur von Koworossijel meldet, daß in Koworossijel und Tsapke die Ordnung wiederhergestellt worden ist, auch in Sotschi stellen die Truppen wieder die Ordnung her. Die von mir abgeordneten Truppen haben Autais besetzt, und stellen jetzt die Verbindung zwischen Kotonedy und Kabul über Batum her.

Tiflis, 25. Januar. Die telegraphische und die Eisenbahnverbindung zwischen Autais, Poti und Batum ist wiederhergestellt. Die Stationen sind ohne Widerstand durch die Truppen besetzt worden, die Bevölkerung hat die Truppen freundlich aufgenommen. Als die Revolutionäre von dem Wüchlingen der Revolution in Rußland Kenntnis erhalten hatten, zerstreuten sie sich. Jetzt hat die Bewegung in der Provinz Autais an Terrain verloren. Heute kam der erste Zug von Batum an.

Autais, 25. Januar. Die Militärbrigade stellte nach zweimonatiger Herrschaft der extremen Parteien die Eisenbahnverbindung wieder her; heute wurde der Kriegszustand über Autais verhängt. In Awtirich, wo die Meute beraubt wurde, begann die Entwaffnung der Bevölkerung. Der Generalgouverneur Altshonow ist dort eingetroffen.

Petersburg, 22. Januar. Wie aus Loschogoi, einer Station an der Mandtschurischen Bahn, gemeldet wird, zog eine manifestierende Menge von Aufständigen, die zum größten Teile aus Angestellten der Sibirischen Bahn bestand, mit roten Fahnen an der Spitze auf den Bahnhof. Eine dort befindliche Abteilung Soldaten wollte, als sie der roten Fahnen ansichtig wurde, diese entfernen haben. Darüber kam es zu einem Kampf, bei dem die Fahnen zerrissen und die Manifestanten mißhandelt wurden. Hierbei wurden vier Mann schwer und 30 leicht verwundet, einer getötet. Die Manifestanten wurden zerstreut.

Wilna, 25. Januar. Die Polizei verhaftete hier gestern einen Mann, der beschuldigt wird, zu einer Terroristen-Gruppe zu gehören, welche die Volkstredung des von den Revolutionären gegen den Grafen Witte gefällten Todesurteils auf sich genommen hat. Die Polizei behauptet, am Montag oder am Dienstag dieser Woche hätte eine Bombe gegen Witte geworfen werden sollen. Witte erhielt eine Warnung, er möge sein Haus nicht verlassen, tat dies jedoch trotzdem an beiden Tagen.

Petersburg, 26. Januar. Nach einer amtlichen Mitteilung ließ die revolutionäre Organisation in Pensa dem Chef der dortigen Gendarmerieverwaltung Prochorow die Nachricht zugehen, sie habe am 15. Januar den Kommandeur der 78. Infanteriedivision Lissowski aus Versehen hingerichtet. Dieser Fehler werde durch seine, Prochorows, Hinrichtung bald gutgemacht werden.

Man sieht, das ganze Land befindet sich in einer fortgesetzten Unruhe. Die Revolutionäre sind so eifrig tätig wie vorher. Es fehlen in dem Kampfe zurzeit nur in die Augen fallende außerordentliche Momente. Es fehlen die Meilensteine und die Straßenschlachten, die aber irgend eine besondere scheinliche Handlung der Regierung oder irgend ein kühnerer Versuch derselben, aus dem Dilemma des ewigen revolutionären Guerillakrieges herauszukommen, wieder hervorzuweisen muß. Die Kräfte hat abgewirtschaftet. Daß das russische Volk sich nicht durch irgend ein hingehaltenes Juckerbrot betören läßt, dafür sorgen unsere Genossen!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 26. Januar.

Reichstag.

Die fünfzigjährige Jubiläumfeier, die in den achtzig Jahren des verfloffenen Jahrhunderts im Reichstage ihren mittelalterlichen Spitz trieben, sind zwar noch nicht ganz ausgestorben, aber sie und ihre beschränkten Nachfahren finden nicht mehr den Resonanzboden für ihre rückständigen Ideen weder im Reichstage noch im sogenannten Mittelstande. Es fällt ihnen daher recht schwer, mit den alten Schlagworten zur Einfangung der Handwerkerkreise zu operieren, und sie müssen an der Gleichgültigkeit, die ihren Reden im Reichstage zuteil wird, erkennen, daß die Zeit vorüber ist, in der sie den „Mittelstand“ mit einigen subalternen Redensarten täuschen zu können glaubten. Heute nahmen einige Redner des Reichstages Gelegenheit, bei der ersten Beratung eines Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, wonach schärfere Bestimmungen über die Ausübung des Baugewerbes gegeben werden sollen, Propaganda für die Einführung des Befähigungsnachweises zu machen. Genosse Frohme hatte manches an der Vorlage zu bemängeln, besonders die Vorschriften haupolizeierlicher Natur, die dem Ermessen von Beamten weiten Spielraum geben. Die Abgeordneten Malfewij (L), Raab (Antif.) und Erzberger tadelten die Forderung des Befähigungsnachweises laut zum Fenster hinaus, obgleich Malfewij meinte, die Vorlage bringe den „kleinen Befähigungsnachweis“. Graf Posadowsky setzte den Schreier einen kleinen Dämpfer auf durch die Bemerkung: Der Mittelstand sei nicht zu identifizieren mit der Bewegung für den Befähigungsnachweis.

In einer Kommission von 14 Mitgliedern werden die fünfzig Jahre ihres Spitz fortzuehen, ohne indeß den Mittelstand für ihre überlebten Ideen zu begeistern.

Die erste Beratung eines Gesetzentwurfes betreffend die Abänderung einiger, speziell badiischer Wahlkreise zog keinen Redner an, da die Angelegenheit mehr formaler Natur ist; die zweite Beratung wird daher ohne Kommissionsberatung in nächster Sitzung vorgekommen werden.

Dann folgte die erste Beratung einer Novelle zum Unterstufungswohngesetze, die einige agrarische Nebeneinigungen entseffelte. Selbst Graf Posadowsky, der die Vorlage über das Bohnenkied pries und eine Entlastung der ländlichen Gemeinden von ihr erwartet, hielt eine agrarische Rede mit patrizischer Gemütsanwandlung, während die liberalen Redner befürchteten, die Vorlage werde die Gemeinden belasten, statt sie zu entlasten. Bevor unser Redner, Genosse Herzfeld, zum Wort kam, wurde die Sitzung bis Montag vertagt.

Waffenbrüderschaft und Techtel-Mechtel.

Unter den freisinnigen Politikern war Herr Barth der einzige, der den proletarischen Wahlrechtskampf als berechtigt und notwendig anerkannte und die feige Teilnahmslosigkeit des Freisinnigen geißelte. Herr Barth fand selbst unter seinen engeren Parteifreunden nur sehr wenig Zustimmung. Sogar das Organ des Herrn Raumann, der Herrn Barth politisch noch am nächsten steht, nimmt in seiner letzten Nummer zu der sozialdemokratischen Wahlrechtsbewegung eine sehr zweifelhafte Haltung ein.

Herr Eugen Kay bringt es nämlich in der „Hilfe“ fertig, von den Wahlrechtsdemonstrationen am 21. Januar als von einem — im „besten Falle“ — „geordneten Rückzug“ zu sprechen. Das klingt bedenklich an die Tonart des „Berliner Tageblatts“ an!

Und bedenklich an Mosse und Lebsohn erinnert auch die ganze Auffassung des Herrn Kay.

So meint Herr Kay, der Verkauf des 21. Januar sollte eigentlich auf eine „Ablösung der Aera Luxemburg“ in der Sozialdemokratie hinarbeiten. Seit Dresden habe die Sozialdemokratie allzusehr ihre Hoffnung auf Demonstrationen und Massenstreiks gesetzt auf Mittel also, die in ihren eigenen Reihen als „Revolutionäromantik“ bezeichnet worden seien. Die Sozialdemokratie müsse begreifen lernen, daß sie auch in der Wahlrechtsfrage nicht ohne das Bürgertum auszurichten vermöge und deshalb ihren Revolutionismus abstreifen.

Also auch die „Hilfe“ pflegt die alberne Legende, daß Straßendemonstrationen und Massenstreiks mit der sogenannten „Aera Luxemburg“, viele sagen mit der herrschenden marxistischen Strömung in der Partei irgend etwas zu tun hätten, und als ob die Beschränkung auf bloße Massenversammlungen eine Schlappe des Radikalismus bedeute. Dabei waren es auf dem Freitagsabend gerade die Vertreter des Radikalismus, die Ledebour, Adler, Kiel, Zubeil, die den von Bernstein ausgehenden Vorschlag von Straßendemonstrationen bekämpften! Und ebenso waren es in der Debatte über den politischen Massenstreik gerade die kautskij und andere Vertreter des Radikalismus, die deshalb eine gründliche Erörterung dieses Kampfmittels forderten, weil sie seine Anwendbarkeit nur unter ganz besonderen Umständen für möglich und erfolgversprechend hielten. Welch törichtes Gerede also, die Beschränkung der Wahlrechtsdemonstration auf Versammlungen als einen „Rückzug“ der Partei und speziell der herrschenden radikalen Richtung auszugeben!

Der Gruppe Raumann-Barth wird innerhalb des ganzen Liberalismus noch das meiste politische Verständnis nachgerühmt. Und doch vermag die „Hilfe“ ebensowenig wie das wahre Wesen und die wahre Taktik der Sozialdemokratie auch deren so klare und logische Haltung gegenüber dem Freisinn zu kapieren!

Bildet sich doch Herr Kay ein, den „Vorwärts“ einer Inkonsequenz oder gar „Unehrlichkeit“ zeihen zu können, indem er zwei Zitate desselben einander gegenüberzustellen sucht. An der einen Stelle war gesagt, daß der deutsche Arbeiter jedem „Techtel-Mechtel“ mit dem weiblichen Freisinn trotz dessen „lokaler Ziehblicke“ aus dem Wege gehe, während es an der zweiten Stelle heißt, daß der Freisinn nur dann seinen ehrlichen Eifer für das allgemeine gleiche Landtagswahlrecht beweisen könne, wenn er mit der Sozialdemokratie gemeinsam den Kampf gegen die Dreiklassenwahlrecht führe.

Das soll ein Widerspruch sein! Wir wollen aus Mitleid dem Begriffsvermögen des Herrn Kay ein wenig nachhelfen.

Es bleibt dabei: will der Freisinn ehrlich gegen das Dreiklassenwahlrecht eintreten, so muß er Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie kämpfen! Und, wie wir schon einmal der „Frankfurter Zeitung“ gegenüber bemerkten, die Sozialdemokratie ist wirklich nicht so töricht, einen Bundesgenossen im Kampf gegen die preussische Reaktion zurückzuführen. Wir stellen dabei gar nicht die Bedingung, daß der Freisinn aus seiner bürgerlichen Haut herausfähre: nur in dem einen Punkt des Kampfes gegen das Dreiklassenwahlrecht mühte er sich als unbedingt zuverlässig bewähren. Umgekehrt freilich dürfte sich aber auch nicht etwa der Freisinn einbilden, irgend welche Bedingungen an die Sozialdemokratie stellen zu können, damit der Liberalismus durch die Waffenbrüderschaft mit dem allzu revolutionären Sozialismus nicht in den Augen des übrigen Bürgerturns diskreditiert werde. Dieser pfliegten ja die Herren Barth, Raumann und Sonnemann noch unmögliche Bedingungen zu stellen, sie verlangten eine andere Wahl-taktik, eine gelindere Tonart, eine Abgabe an das „Utopische“ des Sozialismus u. dgl. mehr, wofür sie dann ein dauerndes Zusammengehen mit dem Proletariat in Aussicht stellten. Für ein solches „Techtel-Mechtel“ bedankt sich noch wie vor nachdrücklich die Arbeiterklasse; diesem Liebeswerben gegenüber bleibt sie ewig spröde!

Kein Techtel-Mechtel also — wohl aber eine zeitweilige Waffenbrüderschaft! Ist ein Teil des Liberalismus dafür zu haben, gut; ist er es nicht, so muß das Proletariat auch ohne das Bürgertum mit der Reaktion fertig zu werden suchen!

Es scheint freilich, als ob die Sozialdemokratie auf freisinnige Unterstützung nicht zu rechnen hätte. Herr Barth schien zwar für ein bedingungsloses Zusammengehen zu sein, die „Hilfe“ jedoch, statt dem Freisinn energisch das Gewissen zu schärfen, faßelt allerlei von dem „Rückzug“ der Sozialdemokratie, von einer „unwünschenswerten“ „Abfärbung der Aera Luxemburg“ usw. Solche „Bundesgenossen“ bleiben uns am besten vom Halse! —

Marokko-Konferenz.

Die Steuerfragen sind nunmehr einer Fünferkommission zur Vorbereitung übergeben. Auch sonst bewegen sich die Verhandlungen — wie es scheint — in ruhigen Gleisen, so daß — wenn keine besonderen Zwischenfälle eintreten — diejenigen, die von Anfang an einer optimistischen Auffassung zuneigten, recht behalten und „die Schwarzseher verdammt“ werden müßten.

Der trodene Gang der Verhandlungen wird durch eine drohlige Episode unterbrochen. Kein Beringer als Seine Majestät der ehemalige Jndersfabrikant Jacques Lebaudy, „Kaiser der Sahara“, soll an die Delegierten der Konferenz ein Schreiben gesandt haben, in welchem er gegen seinen Ausschluß von der Konferenz Verwahrung einlegt.

Wenn man der Legitimation der beteiligten Monarchen auf den Grund ginge, wer weiß, ob nicht der eine oder der andere mit genau so viel oder so wenig Berechtigung wie der „Kaiser der Sahara“ mit von dieser Partie ist.

Deutsches Reich.

In Kleinigkeiten groß!

Der Präsident des Reichstages, Graf Vallerstrem, hatte am vergangenen Freitag am Schluß der Sitzung in nicht mißzuverstehender Weise erklärt, daß ihm von Seiten der Regierung noch immer keine Benachrichtigung vom Tode des Staatssekretärs des Auswärtigen, Herrn v. Richthofen, zugegangen sei, obgleich schon drei Tage darüber verfloßen wären. Am anderen Tage, am Sonntagabend also, fand sich im Zimmer des Präsidenten die betreffende Mitteilung vor. Die Schuld daran, daß sie nicht rechtzeitig in die Hände des Präsidenten gelangte, wird von Seiten der Regierung einem Beamten zugeschoben. Welchen Wert Graf Vallerstrem selbst auf diese Erklärung legt, ergibt sich zur Genüge daraus, daß er es bis heute nicht für nötig gehalten hat, eine entsprechende Richtigstellung vor dem Reichstage abzugeben.

Das Vorkommnis ist gewiß bedauerlich und charakteristisch für das Verhältnis zwischen Reichstag und Regierung. Aber die Volksvertretung ist in wichtigeren Dingen schon schlechter behandelt worden! Wir erinnern an die zu späte Einberufung, an Staatsübergriffungen usw. Dem Herrn Grafen Vallerstrem hätte es wohl angestanden, auch in solchen Fällen als Repräsentant des Reichstages eine Behandlung derselben zu verlangen, die der Würde dieser Körperschaft angemessen ist. — Doch nicht als erzürnter Zeremonienmeister, nur als feinstadiger Vertreter der Volksrechte vermag man der Regierung zu imponieren! —

Weitere 600 Mann für Südwestafrika!

Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Nachschub von 600 Mann nach Südwestafrika abgegangen ist, wird bereits mitgeteilt, daß am 5. Februar ein weiterer Truppentransport von ebenfalls über 600 Mann nebst 800 Pferden nach Südwestafrika abgehen werde. Das wären binnen zwei Monaten über 1200 Mann, während nach dem in Etat gegebenen Zusicherungen alle zwei Monate nur 250 Mann nachgeschickt werden sollten. Daß da die Etatsüberschreitungen ganz ungeheuer sein werden und dem vierten Nachtragsetat von 30 Millionen noch ein fünfter Nachtragsetat folgen wird, ist ganz natürlich!

Ganz rätselhaft aber ist es, zu welchem Zwecke man diese 1200 Mann nach Südwestafrika geschickt hat. Sollten wirklich 14 000 deutsche Soldaten mit den paar Hundert Hereros und Hottentotten nicht fertig werden können, die sich jetzt noch im Lande herumtreiben? Oder was ist sonst im Werke? —

Der Duell-Konflikt.

Das Zentrum will, so versichert Herr Erzberger im „Tag“, in der Duellangelegenheit ernstlich den Kampf mit der Regierung aufnehmen. Die von dem Fraktionsvorsitzenden des Zentrums, Grafen Humpel, beantragte Jurisdiktionverweisung des Offizierpensionsgesetzes an die Kommission bedeute nichts Geringeres, als den unerhittlichen Entschluß des Zentrums, das Zustandekommen des Gesetzes so lange zu hintertreiben, bis die Regierung den Duellzwang im Offizierkorps aufgegeben habe. Das Zentrum als „christliche Volkspartei“ könne nach den Erklärungen der Regierungsvertreter zur Duellfrage das neue Gesetz nicht sanktionieren, „ohne Verrat an seinen eigenen Grundgesetzen“. Die Bahn für ein Offizierpensionsgesetz, erklärt Herr Erzberger, ist also gesperrt durch die Erklärung des Reichstages vom 15. Januar 1905. Wann wird das Hindernis entfernt?

Man darf auf den Ausgang dieses mehr heiteren als tragischen Konfliktes gespannt sein. —

„Plötzlich verstorben“!

Dresden, 26. Januar. (B. S.) Der vor einigen Tagen plötzlich verstorben Kommandeur des Schützenregiments v. Kosposth wurde von einem höheren Offizier im Duell erschossen.

Russische Erziehung.

Einsichtige Pädagogen verwerfen den Vatel als Erziehungsmittel. Nichts ist geeigneter, die Jugend zu Rohheiten zu verleiten, als der fortwährende Kuckuck von solchen, wenn sie die Vorbilder der nachwachsenden Generation, die Eltern und Erzieher ausüben. Sonderbar ist unter solchen Umständen die folgende Mitteilung:

Ein Schullehrer in Pflersdorf schlug mit der Schiefertafel nach seinem Lehrer, als dieser ihn züchtigen wollte, und verletzte ihn dabei nicht unerheblich. Das Schöffengericht zu Umma i. W. verurteilte den Jungen deswegen zu vierzehn Tagen Gefängnis.

Dieser Knabe, der sich gegen eine Rohheit wehrte und dafür bestraft wurde, ist ebenso das Opfer eines falschen Erziehungssystems, wie so mancher Lehrer, der wegen Ueberschreitung des Pflüchtigungsrechtes ins Gefängnis wanderte.

Das harte Urteil spricht übrigens für den Unteroffiziersgeist, der das in Frage kommende Schöffengericht beherrschte. Disziplin über alles! Der Geist darf bei der Erziehung nicht aufgerichtet, er muß gebrochen werden! —

Eine niedliche Blamage hat sich der Breslauer freisinnige Magistrat in der letzten Stadtverordnetenversammlung zugezogen. Der Magistrat hatte der Stadtvertretung eine Vorlage zugehen lassen, nach der aus städtischen Mitteln den Opfern der russischen Revolution 5000 Mark bewilligt werden sollten. Um die Vorlage aber auch den Kommunalen Reaktionären, die heute im Breslauer Stadtparlament eine ausschlaggebende Rolle spielen, schmackhaft zu machen, sollten weitere 5000 Mark für die aus Rußland flüchtenden deutschen Reichsangehörigen bewilligt werden. Und nun erlebte man das Götterschauspiel, daß trotz aller Anstrengungen des Magistrats und der freisinnigen Führer der zweite Teil der Vorlage, der dem ersten nur Schleppeidienste hatte leisten sollen, zwar angenommen, der erste Teil aber, die Unterstützung für die Opfer der russischen Revolution, abgelehnt wurde, da man nicht wissen konnte, zu welchem Zweck das städtische Geld schließlich Verwendung finden werde, seien doch in Oßefa derartige Gelder zur Fabrication von Bomben benutzt worden. Uebrigens war ein „Liberaler“ im Kampfe gegen die Magistratsvorlage der Russer im Streit! —

Strafbarer Tropenkiller — oder strafausschließender Wahnsinn?

Der Reiter in der Schutztruppe für Südwestafrika, Gustav Schiller, befand sich im August 1905 auf Urlaub in Langerdorf, Kreis Reichenbach i. Schl. Am 8. August kehrte er aus dem Nachbardorf Weigelsdorf früh 4 Uhr angetrieben heim. In der Alkoholfestimmung suchte er Streit mit ruhig des Weges gehenden Zivilisten, den Weibern Scholz und Herzog. Weil diese den Soldaten der Schutztruppe nicht grüßten, wollte er ihnen den nötigen Respekt vor einem Afrikakrieger beibringen. „Ich werde Euch lehren, einen Afrikakrieger grüßen“, rief er den beiden zu. „Ihr Lumpen“, und drohte mit Prügel. Als die Passanten sich Weildigungen verbaten, zog der Mann sein Seitengewehr und hieb Scholz über Arm und Hand, Herzog ins Gesicht, daß er 14 Tage ein blaues Auge hatte. Den Gendarm, der ihn verhaften wollte, beleidigte er und rief aus. Der Held ist von der Schutztruppe entlassen. Aus Habendorf, Kreis Reichenbach, gebürtig, befindet er sich jetzt als Bergmann in Gottesberg. Er war am 25. Januar als Reservist des Bezirkskommandos Striegau vor dem Breslauer Kriegsgericht der ersten Division unter Vorsitz des Majors v. Strauß angeklagt der gefährlichen Körperverletzung unter rechtswidrigem Waffengebrauch, Schorsandverweigerung und Achtungsverletzung. Referendar Seeger führte aus: Die im Wägenwahn begangene rohe Tat verlange hohe Strafe, der Angeklagte müßte sich sagen, daß er nicht mehr in Afrika, sondern unter zivilisierten Menschen sei. Er beantrage fünf Monate und zwei Wochen Gefängnis, der Angeklagte spreche sich, er habe April und Mai 1905 in Swakopmund an schwerem Typhus krank gelegen und sei wegen Geistesstörung entlassen. Er habe nicht gewußt, was er tat. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis.

Südwestafrika.

Berlin, 26. Januar. (B. Z. B.) Ein Telegramm aus Winduk meldet: Reiter Eduard Berger, geboren am 15. 8. 83 zu Annaberg, früher im königlich sächsischen 7. Infanterie-Regiment Nr. 108, am 23. Januar im Feldlazarett Wüdrich bei an Herzschwäche gestorben. Militärkranenwärter Ernst Schwarz, geboren am 30. 8. 84 zu Kottwitz, früher im königlich württembergischen 4. Infanterie-Regiment Nr. 123, am 22. Januar beim Baden im Fischfluh bei Karib ertrunken. —

Die „vorübergehende Erscheinung“.

Gestern (Freitag) erklärte in der Sitzung der Zweiten badischen Kammer der Minister des Innern, Dr. Schenkel, in Beantwortung einer sozialdemokratischen Interpellation betreffend die Fleischsteuerung folgendes: Nach den veranfaßtesten Erhebungen haben die Fleischpreise, insbesondere die Preise für Schweinefleisch, im ganzen Lande, namentlich aber in den Städten, eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Die Erwartung, daß die Erscheinung vorübergehend sein werde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Die Regierung ist in Er-

hebungen darüber eingetreten, was zu einer Verbilligung der Fleischpreise und hinsichtlich der Verbilligung, ungenügender Preissteigerung führen könne. Einer befriedigenden Lösung stehen aber am so größere Schwierigkeiten entgegen, als die gleichen Verhältnisse nicht nur in allen anderen Bundesstaaten, sondern auch teilweise im Ausland eingetreten sind. Die Regierung wird nunmehr unverzüglich die Durchführung von Maßnahmen, die sich hauptsächlich auf die Hebung der Viehzucht sowie auf die Anbahnung näherer Beziehungen zwischen den Produzenten und den Konsumenten und auf die Befestigung der Auswände des Zwischenhandels beziehen, einer Prüfung unterwerfen und nach deren Ergebnis ihre weiteren Anordnungen treffen.

Von der württembergischen Verfassungsrevision.

Stuttgart, den 26. Januar 1902.

(Privattelegramm des „Vorwärts“.)

In der heutigen Landtags-Sitzung erklärte zunächst Freiherr von Gemmingen, daß er als einziges Mitglied der Ritterbank die zweite Kammer zu einer reinen Volkskammer auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts gestaltet wissen will. Er beklagt die Stützung des Radikalismus durch die Wahlen mittelst des allgemeinen Landesproporz. Im übrigen sei es aber Aufgabe der ersten Kammer, das eventuell nötige konservative Gegengewicht gegen ein Ueberwiegen des Radikalismus zu bilden.

Nach der bedeutungsvollen Rede eines Bauernbündlers sprach Abgeordneter Hildenbrand für die Sozialdemokratie: „Als grundsätzliche Gegner der ersten Kammer werden wir einer natürlichen Schwächung der zweiten Kammer von 93 auf 75 Mitglieder, wie die Regierung sie will, in dem Augenblick ganz besonders unsere Zustimmung versagen, wo die Regierung den Bestand der ersten Kammer von 29 auf 47 Abgeordnete erhöhen will. Vielmehr würde eine solche Gestaltung des Gesetzes für uns den Anlaß geben, die Reform überhaupt abzulehnen. Mit welchem Recht verlangt man, daß der Ertrag der ausscheidenden Privilegierten nur im konservativen, d. h. im reaktionären Sinne zu erfolgen habe! Wenn die Mehrheit eines Volkes einmal Entscheidungen hegt, die man hier immer mit dem Worte „Radikalismus“ bezeichnet, so haben weder die Regierung, noch die Privilegierten, noch das Zentrum das Recht, es in einem anderen Sinne zu bevorzugen. Es ist nicht wahr, daß das allgemeine Wahlrecht eine Gefahr für das Staatsganze bildet, höchstens ist es für die gefährlich, die sich heute anmaßen, den Grundzug zu vertreten: Der Staat bin ich! Größer hat gewiß recht mit seinem Ausspruch: das allgemeine Wahlrecht sei die Grundlage der heutigen bürgerlichen Rechtsordnung, es sei der Akt, auf dem die heutige Gesellschaft ruht. Was von sogenannten Rührhänden gesagt wurde, die mit dem allgemeinen Wahlrecht verbunden seien, ist unrichtig. Größer meinte, daß es die ländliche Bevölkerung benachteilige, da sie nicht so von der Wahlagitation erfaßt werden kann, wie die enger wohnenden Städter. Das ist falsch, da nach der Wahlstatistik die bäuerlichen Zentrumsdomänen in Oberschwaben eine teilweise bis zu 10 Proz. höhere Beteiligung aufweisen, als selbst Stuttgart. Denn das Wachen von der mangelhaften Agitation auf dem Lande glaubt niemand, der weiß, mit wie vortrefflichem Erfolg Kanzel und Beichtstuhl auf dem Lande in den Dienst der Agitation gestellt werden.“ (Heiterkeit und Beifall.) Berufsständische Abgeordnete werden stets Vertreter ihrer besonderen Interessen bleiben. Die gesetzgebende Körperschaft hat aber die Aufgabe, sich über die einzelnen Interessensphären hinauszubewegen und den erforderlichen Ausgleich anzustreben. Berufsständische Abgeordnete sind geeignet, das Parlament zum Jahrmärkte, zur Weisheit zu erheben. Im besonderen ist Größer sozialistischer Kräfte für die berufständische Vertretung, Fröndlin, nicht sehr eindrucksvoll, da es sich hier um einen Theoretiker anarchistischer Richtung handelt, der von unseren führenden Persönlichkeiten — wie Marx, Plechanow, Bernstein — stets heftig bekämpft worden ist. Die konservativen und die Zentrumsabgeordneten auch zweifellos dem Zwecke dienen, die Verhandlung hinauszuzögern und damit angeht die Geschäftsfrage die Verfassungsrevision zu vereiteln. Das ist ja begreiflich, da das Zentrum durch die Mehrheit der ersten Kammer eine Art Nebenregierung hat, die es natürlich nicht fahren lassen will. Das sollten alle die ins Auge fassen, die jetzt, wie der konservative Kraut, durch ihr Vorgehen nur für das Zentrum arbeiten. Man sollte sich auf die unerlässliche Anerkennung des Prinzips des allgemeinen Wahlrechts einigen und würde dann in ihm ein Sicherheitsventil, eine Einrichtung besitzen, die geeignet ist, ein Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Verwaltung zu schaffen.“

Aus der auf diese eindrucksvolle Rede folgenden Diskussion sei noch eine Erklärung des Ministerpräsidenten von Breitling hervorgehoben, der aussprach, daß die Regierung nicht prinzipielle oder generelle Gegnerin des Proporz sei. Sie lehne den Ertrag der Privilegierten durch Proporzwahl nur ab, weil sie die Zahl von 75 Bezirks- und Stadtabgeordneten als ausreichend zur Erledigung der parlamentarischen Geschäfte halte.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Zentrums gegen dessen Stimmen, der konservative Antrag gegen die Stimmen der Bauernbündler und der Ritter abgelehnt. Abgelehnt wurde auch der Antrag der Ritter, die Regierungsvorlage: „Beschänkung auf 75 Mitglieder“ wiederherzustellen. Angenommen wurde mit 62 gegen 34 Stimmen der Antrag der Kommission, nach welchem zu den 63 Oberamtsbezirks-Abgeordneten und den je ein Abgeordneten der Städte Heilbronn, Ulm, Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen und Ulm, sowie den 6 Abgeordneten der Stadt Stuttgart noch 17 Abgeordnete durch Landesproporz gewählt werden sollen. Die Minorität bestand aus dem Zentrum, der Ritterbank, 4 Prälaten und dem Vertreter der Universität Tübingen. Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt.

Außerordentliche Hauptversammlung des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluh- und Kanalschiffahrt.

Berlin, den 26. Januar.

Im preussischen Abgeordnetenhaus trat gestern Abend der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluh- und Kanalschiffahrt zu einer stark besuchten außerordentlichen Hauptversammlung zusammen.

Aus den geschäftlichen Mitteilungen des Generalsekretärs Nagoczki ist zu entnehmen, daß sich ein Verein deutscher Binnen-Schiffahrtsinteressenten gebildet habe, der beschloffen habe, als Gegengewicht „gegen eine maßlose sozialdemokratische Agitation“ Geuerbüros für Schiffer, zunächst in Hamburg, später auch für die anderen Stromgebiete, zu errichten. Ebenso sei man im Begriff, eine Rückversicherung der Reeder gegen plötzliche Streiks ihrer ausgebehten Arbeiter zu schaffen. Mit mehreren Eingaben an die Behörden hatte der Zentralverein keinen Erfolg.

Sodann beschäftigte man sich mit der Binnen-Schiffahrt stark betretenden Frage der Quittungs- und Frachturkunden-Stempel in dem neuen Reichsstempelsteuer-Gesetzentwurf.

Man nahm einstimmig folgende Resolution an: „Der Zentralverein erklärt sich grundsätzlich gegen den geplanten Frachturkunden-Stempel als eine Besteuerung des Verkehrs. Für die Binnen-Schiffahrt würde die Steuer außer der Belastung eine empfindliche Verbilligung mit sich bringen. Namentlich würden große, vielfach kaum zu überwindende Schwierigkeiten daraus entstehen, daß bei der Steuer zwischen Stückgut- und ganzen Schiffsladungen unterschieden und bei letzteren die Steuer nach der Höhe der Fracht und der Größe der Schiffsgesetze verschieden bemessen werden soll. Gegenüber der Eisenbahn würde die Schiffahrt insbesondere dadurch benachteiligt werden, daß sie zum großen Teil auf den gebrocheneren Verkehr angewiesen ist und daher die Steuer für dieselbe Sendung mehrfach zu zahlen wäre.“

Endlich erklärte der Zentralverein, daß die im Gesetzentwurf vorgesehene Besteuerung der Personenschiffahrt für die Entwicklung der Personenschiffahrt auf unvorteilhaften Strömen ernste Bedenken erregt.“

Ausland.

Die russische Gedenkstunde in London.

London, 24. Januar. (Fig. Ber.)

Letzten Montagabend fand in der Memorial-Hall eine stark besuchte Versammlung statt, um den Jahrestag des Ausbruches der russischen Revolution zu feiern. Die Versammlung war von der Sozialdemokratischen Föderation, der Unabhängigen Arbeiterpartei, der Fabian-Society und vom kommunistischen Arbeiter-Bildungsverein einberufen. Der Vorsitzende, Genosse J. E. Green, leitete die Versammlung durch eine kurze Ansprache ein, worauf die Sänger des kommunistischen Arbeiter-Bildungsvereins ein Lied sangen. Es sprachen Johann Fred Ance und Gindman von der Sozialdemokratischen Föderation, Dr. H. Guesst von der Unabhängigen Arbeiterpartei, Weingart und Freund vom kommunistischen Verein, Cecil Chesterton und Stöndring von der Fabian-Society. Alle Redner bezeugten, daß die Erhebung der russischen Arbeiter auch in England zum Erwachen der Arbeiter beigetragen habe. Chesterton meinte, daß sogar die Fabian-Society revolutionärer wurde und sprach die Ueberzeugung aus, daß es eine friedliche Revolution auch nicht geben könne, außer wenn die Armeesich auf die Seite der Revolution stelle. Allgemein gesprochen gebe es keine historische Schuldentilgung ohne Autovergießen. Weingart grüßte das neue liberale Morgenblatt „Tribune“, das sich für seine erste Nummer eine Friedensbotschaft vom Jaren erbat! Freund meinte, das englische Parlament sei noch rückständig, es sei nicht die Mutter, sondern die Großmutter der Parlamente. Während der Pause sang der Chor des kommunistischen Vereins „Ein Sohn des Volkes“ und beim Schluß der Versammlung die Marseillaise. Die drei Lieder wurden mit großer Begeisterung und mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Schweiz.

Kinderarbeit in der Schweiz.

Zu den beschämendsten Erscheinungen unseres kapitalistischen Zeitalters gehört die Ausbeutung der Kinder, die in Fabriken gesperrt oder sonst zu gewerblicher Arbeit herangezogen und so ihrer ganzen Jugend beraubt werden. Das schweizerische Fabrikgesetz verbietet nun zwar die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Fabrikenbetrieben, es läßt das Kind aber gänzlich ungehindert auf anderen Gebieten des Erwerbslebens. Wie stark trotz obigen Gesetzes die Kinder an der gewerblichen Arbeit beteiligt sind, wird erwiehen durch eine Enquete, welche die schweizerische „Gemeinnützige Gesellschaft“ veranstaltet hat. Leider sind die Erhebungen nicht vollständig, da eine Reihe von Kantonsregierungen, unter denen sich sogar die von Zürich befindet, ihre Unterstützung abgelehnt haben. Trotz dieser Unvollständigkeit geben die Untersuchungen ein tieftrauriges Bild der Ausbeutung jugendlicher Arbeitskraft. Die Erhebungen, die auf Grund eines von verstorbenen Fabrikinspektor Dr. Schuler entworfenen Fragebogens von den Lehrern gemacht wurden, erstreckten sich vor allem auf die Zahl der gewerblich beschäftigten Schüler, auf die Art und Dauer der Beschäftigung, auf den Verdienst der Kinder und auf den Einfluß, den nach den Beobachtungen der Lehrer die gewerbliche Beschäftigung auf die körperliche, geistige und moralische Entwicklung des Kindes ausübt. Von den 24 schweizerischen Kantonen waren an der Enquete nur 13 beteiligt. Auf Grund der 6000 ausgefüllten Fragebogen ergibt sich folgendes Bild:

Von insgesamt 279 531 Schülern wurden gewerblich beschäftigt in der Landwirtschaft 117 126; in Hausindustrie und Handwerk 17 793; in sonstigen Erwerbsarten (Ausläufer, Kinderwägen, Gastwirtschaften usw.) 14 191. Insgesamt wurden also 149 083 oder 53 Proz. der Kinder zu gewerblicher Beschäftigung herangezogen. In einzelnen Kantonen waren 1/4 der Kinder gewerblich tätig! So in Freiburg und Appenzell je 74 Proz., in Argau sogar 78 Proz. Die Arbeitszeit dieser Kinder betrug 4—8 Stunden täglich, zum Teil noch länger. 2790 Kinder arbeiten auch des Sonntags. 12 000 Kinder müssen zu ungewöhnlich frühen Stunden (4—6 Uhr morgens) und circa 5000 Kinder zu ungewöhnlich späten Stunden (8—11 Uhr abends und später) arbeiten. Ganz besonders schlimm sind diejenigen Kinder daran, die bei Landwirten in „Stelle“ sind. Diese Kinder werden, wie die Lehrer berichten, schonungslos ausgebeutet; eine 12—15stündige Arbeitszeit ist dort die Regel.

Die Folgen dieser Ausbeutung zeigen sich natürlich auch in der Schule. Einzelne Lehrer erklären, daß bis 40 Proz. der Kinder den Anforderungen, die an ihre Arbeitskraft gestellt werden, nicht gewachsen seien. Für alle diese Kinder ist die Schule nur ein lästiger Zwang. Sie bleiben in ihrer geistigen Entwicklung zurück.

Norwegen.

Ministerkrise?

Eine so unbedeutende Angelegenheit wie die Befegung eines Lehrstuhls der Theologie an der Universität Kristiania hat einen ersten Zwist innerhalb desselben Ministeriums hervorgerufen, das in dem großen Unionskampf des vorigen Jahres einmütig zusammenhielt. Es kommen für jenes Amt zwei Kandidaten in Frage: ein liberaler Theologe, Dr. Ordning, und ein orthodoxer, Dr. Jhlen. Die Mehrheit des Ministeriums ist für Ordning. Aber die Orthodoxen im Lande agitieren gewaltig gegen die Anstellung dieses „Aerlehrs“, und der Theologieprofessor Odland unterstützt sie und droht mit Amtsniederlegung, falls Ordning Professor werden sollte. Die beiden Minister Knudsen und Binje wollen dann ebenfalls ihre Ämter niederlegen. Wie berichtet wird, hat die Mehrheit des Ministeriums sich jetzt zu dem nicht gerade tapferen Ausgleich entschlossen, beide Kandidaten anzustellen. Ob sich der Kultusminister Knudsen und die Orthodoxen im Lande damit zufrieden geben werden, steht allerdings noch nicht fest.

Australien.

Das Jahr 1905 brachte der Arbeiterpartei in Australien neben manchen kleinen Erfolgen eine große Stärkung ihres Einflusses auf das politische Leben im allgemeinen. Der Führer der Partei, Watson, ein früherer Schriftsteller, stand bekanntlich im Jahre 1904 drei Monate lang an der Spitze des Ministeriums und leitete die Geschäfte des Landes in einer Weise, die allgemeine Anerkennung erwarb, soweit er nicht die Forderungen der Arbeiter in den Vordergrund stellte. Seine Amtsführung konnte daher auch nicht von langer Dauer sein. Er mußte dem Freihändler Reid Platz machen, der ein erbitterter Gegner aller sozialistischen Bestrebungen ist. Watson bekennt sich prinzipiell zum Sozialismus, tritt aber in erster Linie für praktische Reformarbeit auf allen Gebieten ein. Unter seiner Führung schloß die Arbeiterpartei ein Bündnis mit den Schulzöllnern, die unter Deakin die dritte Partei im Bundesparlament bilden. Durch das Bündnis zwischen Watson und Deakin wurde das Ministerium Reid, nachdem es zehn Monate bestanden hatte, gestürzt und Deakin, der jetzige Ministerpräsident, übernahm die Regierung. Reid bekämpfte Watsons Einfluß mit aller Energie; er machte Reisen zur Agitation und bemühte sich, der Bevölkerung zu erklären, daß es Australiens Ruin wäre, wenn die Pläne der Sozialisten, alle Mittel der Produktion und Distribution in Rationalbesitz zu bringen, durchgeführt würden. Er strebt ein festes Bündnis der bürgerlichen Parteien gegen die Arbeiterpartei an, findet aber bei den Schulzöllnern wenig Gegenliebe. — Die Bundeskonferenz der Arbeiterpartei, die im Juli 1905 in Melbourne stattfand, erklärte sich für die Grundzüge des Sozialismus, nachdem bereits auf den Parteitag der Einzelstaaten dabingehende Forderungen angenommen waren. Man verlangte zunächst die Nationalisierung aller wichtigen Industrien, in erster Linie der Tabakindustrie und des Spirituosenwesens; Reformmaßregeln zugunsten der Arbeiter sollten eingeführt werden. Unter den Sozialisten erhob sich Widerspruch gegen das Bündnis der Arbeiterpartei mit einer bürgerlichen Partei, und es wurde behauptet, daß die kleine Reformarbeit alle Kräfte so stark in Anspruch nehme, daß für eine wirkliche sozialistische Agitation nichts mehr übrig bleibe. Diese Kritik hat nicht aufgehört und wird neuerdings immer schärfer.

Die Reutablen für das Bundesparlament stehen bevor, und man hat im vergangenen Jahre schon mit der Wahlagitation lebhaft begonnen. Von den 75 Mitgliedern im Repräsentantenhaus sind 26 Schulzöllner, 27 Freihändler, und 22 gehören der Arbeiterpartei an. Von den 36 Sitzen im Senat nimmt die Arbeiterpartei 14 ein. In den Einzelstaaten der sechs Staaten des Bundes hat die Arbeiterpartei überall starken Einfluß. Die Wahl im Staate Südastralien, die in der ersten Hälfte des Jahres 1905 stattfand, brachte ihr 15 Mandate, während in dem vorhergehenden Parlament nur acht Vertreter der Arbeiter saßen. Ein Koalitionsministerium mit einem Arbeitervertreter, T. Price, an der Spitze, wurde in Südastralien gebildet.

Bei den Wahlen zum Bundesparlament haben auch die Frauen mitreden; sie sind in Australien politisch gleichberechtigt; denn sie besitzen das aktive wie passive Wahlrecht zum Bundesparlament. In den Einzelstaaten haben sie im vergangenen Jahre neue Fortschritte zur politischen Gleichberechtigung gemacht; eine geringe Opposition haben sie noch zu besiegen, um in den letzten der sechs Staaten das volle Wahlrecht zu besitzen.

Die Einwanderung hat in Australien im letzten Jahre wieder abgenommen, trotzdem eine Zunahme für die Entwicklung des Landes sehr notwendig wäre. Chinesen und Japaner sind unerwünschte Elemente, und die Weißen kommen nur spärlich. Die Forderung „Ein weisses Australien“ wird von allen Parteien erhoben, und zur Hebung der Einwanderung von Weißen macht man mancherlei Anstrengungen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind aber nicht so glänzende, um viele Einwanderer ins Land zu ziehen; es gibt auch in Australien ein Meer von Arbeitslosen, wie die Arbeiterpartei bei Gelegenheit zahlmäßig feststellte. — Von den kommenden Wahlen zum Bundesparlament hofft man, daß die Arbeiterpartei verstärkt ins Parlament einziehen und für die Sache der Arbeiter im Sinne des Sozialismus wirken wird. —

Soziales.

Zur Auslosigkeit des handelsministeriellen Erlasses vom 10. August 1901 über Stellenvermittlung. Die gewerbsmäßige Vermittlung ist eine Gefahr für viele Arbeitergruppen. Das ist von uns wiederholt dargelegt und auch in gewissen Umfang auf dem Wiesbadener Verbandkongreß der Arbeitsnachweise und von Regierungsvertretern gelegentlich anerkannt. In außerordentlich beschränktem Maße ist gegen die wucherliche Ausbeutung der Arbeitsnot die Reichsgesetzgebung eingegriffen. In § 665 Bürgerlichen Gesetzbuches heißt es: „Ist für den Nachweis der Gelegenheit zum Abschluß eines Dienstvertrages oder für die Vermittlung eines solchen Vertrages ein unverhältnismäßig hoher Witterlohn vereinbart worden, so kann er auf Antrag des Schuldners durch Urteil auf den angemessenen Betrag herabgesetzt werden. Nach der Entrichtung des Lohnes ist die Herabsetzung ausgeschlossen.“ Diese Vorschrift kommt wegen Flüchtigkeit des Begriffs „Angemessenheit“, wegen des Inhalts ihres letzten Satzes und wegen der Schwierigkeit, gerichtlichen Schatz zu erlangen für Arbeitsvermittlung außer Acht zu lassen. Die Reichsgesetzgebung schreibt ferner in § 38 der Gewerbeordnung vor, daß die Zentralbehörden befugt sind, über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Zusatzbedarf der Stellenvermittler Vorschriften zu erlassen. Diese Bestimmung überträgt also leider den Landesbehörden die Regelung der Vermittlerfrage. Die Reichsgesetzgebung ist noch weit von dem Wege entfernt, an Stelle der gewerbsmäßigen Vermittlung einen Arbeitsnachweis zu setzen, der durch die Organisationen der Arbeiter geleitet wird. Und doch erscheint ein solcher Arbeitsnachweis als der allein geeignete, der Ausbeutung des Gläubers der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Wie wenig die Vorschriften der Landeszentralbehörden selbst auf industriellen Gebiete genügt haben, mag an zwei Fällen aus dem Fleischer-gewerbe illustriert werden.

Der preussische Handelsminister hat auf Grund des § 38 G.-O. zwei Verordnungen erlassen. Die eine (vom 31. Januar 1902) betrifft den Geschäftsbetrieb der Theateragenten, die andere (vom 10. August 1901) den der Befindevermittler und anderer Stellenvermittler. Diese Verordnung des Handelsministers vom 10. August 1901 enthält 23 Punkte. In Punkt 20 der Verordnung wird vorgeschrieben, daß die Verordnung auf Stellenvermittlungen und Arbeitsnachweise, welche von Gemeinden oder anderen Kommunalverbänden, Landwirtschaftskammern, Innungen, Innungsausschüssen, Handwerkskammern, Berufsvereinen, Gewerbevereinen und sonstigen Vereinen, sowie von Verbänden von Vereinen errichtet und nicht gewerbsmäßig betrieben werden, keine Anwendung findet. Die wesentlichsten Vorschriften der Verordnung sind folgende (die Zahlen beziehen sich auf die Zahlen der Verordnung):

1. Der das Gewerbe eines Befindevermittlers oder eines Stellenvermittlers betreibt, ist verpflichtet, Geschäftsbücher auf dem Minister vorgeschriebenen Formulare zu führen, die vor ihrer Ingebrauchnahme von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahl abzustempeln sind.

2. Die dem Befindevermittler oder Stellenvermittler erteilten Aufträge sind im Laufe des Tages, an welchem sie eingehen, in der Reihenfolge des Eingangs unter fortlaufenden Nummern vollständig einzutragen.

3. Die Befindevermittler und Stellenvermittler sind verpflichtet, ihren Familiennamen und mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen mit dem Zusatz „Befindevermittler“ oder „Stellenvermittler“ in deutlich lesbaren Schrift an der Straßenseite des Hauses auf, aber oder neben dem Hauseingange und am Eingange zu den Geschäftsräumen anzubringen.

4. Der Befindevermittler und Stellenvermittler hat sich jeder Einwirkung auf zur Dienstleistung Verpflichtete (Befinde, Arbeiter usw.) dahin, daß diese ihre Stellung mit einer anderen vertauschen, zu enthalten. Ebenso ist ihm jede Einwirkung auf Dienstberechtigte wegen Entlassung von zur Dienstleistung Verpflichteten unterlag.

14. Den Befindevermittlern und Stellenvermittlern sowie ihrem Hilfspersonal einschließlich der Familienangehörigen ist der Vertrieb des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes sowie der Kleinhandel mit Bier, Branntwein und Spirituosen untersagt; auch darf der Geschäftsbetrieb weder in den Räumen, welche der Gast- oder Schankwirtschaft dienen, noch in Räumen, welche mit solchen Räumen im Zusammenhang stehen, betrieben werden.

15. Befindevermittler und Stellenvermittler, welche sich im Besitz der Erlaubnis auf Grund des § 34 des Gesetzes befinden, sind zur Vebereingung von stellungsfindenden Personen befugt, wenn für die Unterbringung geeignete Räume vorhanden sind. Männliche und weibliche Personen dürfen nicht gleichzeitig beherbergt werden.

16. Den in Ziffer 15 bezeichneten Gewerbetreibenden ist die Lieferung von Speisen und nicht geistigen Getränken an die beherbergten Personen gestattet.

17. Den Befindevermittlern und Stellenvermittlern sowie ihrem Hilfspersonal einschließlich der Familienangehörigen ist das Aufsuchen von Aufträgen außerhalb ihrer Geschäftsräume untersagt, insbesondere ist ihnen jede Geschäftstätigkeit auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten (Schankstuben, Vergnügungsorten, offenen Läden, Bahnhöfen, Eisenbahnhöfen usw.) verboten.

19. Die Polizeibehörden und ihre Organe sind befugt, in den Geschäftsbetrieb des Befindevermittlers oder Stellenvermittlers jederzeit Einsicht zu nehmen.

Diese Vorschriften könnten manche Missstände beseitigen, wenn sie gehandhabt würden. Wie sie aber zumungunsten der Arbeiter nicht gehandhabt werden, das lehren uns Beispiele alltäglich. Aus den uns zur Verfügung gestellten Beispielen systematischer Ausbeutung, insbesondere der Fleischer-gesellen — andere Arbeiter, wie Wäcker, Kellner, Schiffer und vor allem Landarbeiter und das Gefinde haben genau so zu leiden — greifen wir drei heraus.

1. Der Fleischergehilfe R. R. hatte das Glück, durch einen anderen Gesellen Stellung beim Fleischermeister Elert, Prennstraße 28, zu erhalten. Herr Elert schickte den R. R. zu dem Gastwirt und Stellenvermittler G. Rielenz, Dirschenstraße 50, damit er sich eine Karte hole. Herr Rielenz bewilligte für die Karte, wiewohl er absolut keine Tätigkeit entwickelt hatte, die „tarifliche“ Vermittlungsgebühr von 5 Mark, während der Geselle nur 1 Mark zahlen wollte und leider schließlich auch zahlte. Schon nach einer Woche mußte der Geselle die Erfahrung machen, daß der Vermittler doch Ansprüche machte, die Stelle durch „seine“ Gesellen zu besetzen, um die „tarifmäßige“ Vermittlungsgebühr einheimen zu können. Meister Elert erklärte dem Gesellen R. R., daß er mit seiner Arbeit sehr zufrieden sei, nur könne er ihn nicht weiter beschäftigen, weil er soeben erfahren habe, daß er — verheiratet sei. Die Kündigung war kaum geschehen, als auch schon ein von Rielenz vermittelt Geselle zur Stelle war.

Herr Rielenz betreibt ein Gast- und Schankgeschäft, hat nirgends, der Ministerialverordnung entsprechend, eine Aufschrift, die auf sein Vermittlergewerbe hinweist, scheint eine Einwirkung auf den Fleischermeister nicht fernzuziehen — alles Verdächtige gegen die Ministerialverordnung. Die Höhe der im Fleischergewerbe, wie es scheint, üblichen Gebühr (auf einen Taler Verdienst eine Mark Vermittlergebühr) ist eine wuchermäßig hohe. Dem Volksgesundheitsrat sind alle diese Dinge bekannt. Welche Gründe liegen vor, daß trotz des Erlasses des Handelsministers bislang nicht eingeschritten werden konnte?

2. Herr Simon Matthes, Dragonerstr. 10 und 8 hat im Hause Dragonerstr. 8 ein Zimmerchen gemietet. Dragonerstr. 10 wird eine Gastwirtschaft unter der Firma „Kommission Joh. Anna Matthes“ betrieben. Die um Vermittlung nachsuchenden Gesellen verkehren in der Gastwirtschaft der Frau Anna Matthes. Dort bringt auch Herr Matthes den Tag zu, dort werden auch die telefonischen Vorstellungen entgegengenommen und auch Arbeitsstellen vergeben. Nur die Verabreichung des Vermittlungscheines und die Einreichung der Vermittlungsgebühr wird dann im Bureau — Nr. 8 — erledigt. Die vorgeschriebene Aufschrift Stellenvermittlung fehlt auch im Fall Matthes.

3. Muladstr. 3 befindet sich ein Institut, das sich als „Wohlfahrts-Einrichtung“ bezeichnet. Erst kürzlich hat die hiesige Gewerbe-Deputation ein herbes Urteil über die standalösen Einrichtungen dieser „Wohlfahrts-Einrichtung“ (Herberge und Arbeitsnachweis) gefällt und ist der Innung anheimgestellt worden, den Arbeitsnachweis baldigt zu verlegen. An das Volksgesundheitsrat sollte das Ersuchen gerichtet werden, die Herberge aus hygienischen Rücksichten baldmöglichst zu schließen. Trotzdem werden nach wie vor die vakanten Stellen vom „Innungssprechermeister“ auf dem Hofe oder im Schanklokal ausgerufen und Stück für Stück für 50 Pf. bis 1 M., also gewerbsmäßig, vergeben.

Den Fleischergehilfen sollten diese Zustände die Notwendigkeit eines gewerkschaftlichen Zusammenschlusses klar machen. Aber an den Herrn Handelsminister richten wir die Frage: wie kommt es, daß in unmittelbarer Nähe des Handelsministeriums — wie mag es erst außerhalb Berlins aussehen? — die Vorschriften der zitierten Verordnung tagtäglich strafflos mißachtet werden? Ist das Ministerium außer Stande, die Fleischergehilfen gegen die größte Ausbeutung zu schützen?

Gewerkschaftliches.

Kongress der Tabakarbeiter Deutschlands.

Die Delegierten des am 29. Januar in Berlin stattfindenden Kongresses der Tabakarbeiter Deutschlands, welche ihre Anmeldung bis jetzt noch nicht nach hier gesandt und auch noch nicht gemeldet haben, ob Logis gewünscht wird, ersuchen wir nochmals, dies scheinmüßig nachzuholen.

Ersuche um Mandatsformulare können wir, wegen Kürze der Zeit, nicht mehr berücksichtigen; wir bitten die betreffenden Delegierten deshalb, sich von dem Bureau der öffentlichen Versammlung eine Bescheinigung, mit den diesbezüglichen Unterschriften versehen, ausstellen zu lassen und diese mitzubringen und gegen Ausstellung der Delegiertenkarte hier einzuhändigen.

Das Bureau der Zentralkommission ist vom Sonntag früh 8 Uhr im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15, für die ankommenden Delegierten geöffnet. Die Eröffnung des Kongresses erfolgt im großen Saal Montagvormittag präzis 9 Uhr. Für Vertreter der Presse, die sich als solche ausweisen, sind angemessene Plätze reserviert. Zutritt für jedermann frei.

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.

J. A.: Karl Butry, Straßburgerstr. 41.

Berlin und Umgegend.

Große Differenzen drohen in den Fahrradwerken der Gebr. Reichstein zu Brandenburg a. H. auszubrechen. Die Firma ließ bis vor kurzem noch immer 11 Stunden täglich arbeiten, obwohl in den übrigen Fabriken schon seit längerer Zeit die 10stündige Arbeitszeit besteht. Vor mehreren Monaten stellten nun die Nordmänner bei Reichstein mit Erfolg um die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit. Darauf mußte die Firma, wenn auch sehr widerwillig, den übrigen Arbeitern auf deren Drängen hin ebenfalls den Zehnstundentag bewilligen. Die Löhne blieben jedoch dieselben wie vorher. Sie bewegen sich zwischen 20 bis höchstens 40 Pf. pro Stunde für Arbeiter und zwischen 12 bis 15 Pf. für Arbeiterinnen. Dem Arbeiterausdruck war von der Firma zwar zugesichert worden, daß die Löhne erhöht werden sollten, wenn sich herausstellen würde, daß die Arbeitsleistung in zehn Stunden die gleiche bliebe wie früher in elf Stunden. Nun hat sich tatsächlich ergeben, daß die Produktion nicht die geringste Verminderung erfahren hat. Trotzdem löste die Firma ihr Versprechen bezüglich der Lohnerhöhung nicht ein. Die Arbeiter vermögen nun nicht einzusehen, weshalb sie bei vermehrter Leistung nicht mindestens denselben Verdienst für 80 Wochenstunden erzielen sollen, wie vordem für 85 Stunden. Sie wurden deshalb nochmals durch ihren Ausschuß um eine Lohnerhöhung vorföhrlich. Der Chef aber wies sie ab. Hierauf wandten sich die Organisationsleitungen in der Angelegenheit schriftlich an die Firma, doch ebenfalls vergeblich. Die Forderung wurde rundweg abgelehnt. Darauf beschloßen die Arbeiter am Donnerstag fast einstimmig, daß wenn ihre Forderung bis zum Sonnabend, den 27. Januar, nicht bewilligt werde, am Montag, den 28., in den Streik zu treten. In Frage kommen Metallarbeiter aller Branchen, Maler und Lackierer, Stellmacher und Korbmacher, da in dem Werk auch Kinderwagen fabriziert werden.

Der Verband der Barbier- und Friseurgeschäfte teilt mit, daß sich der Arbeitsnachweis nicht mehr Gr. Kronfurterstr. 65, sondern Schillingstr. 15/16, im Restaurant Volley (Telephon 2824 Amt VII) befindet. Die Vermittlung geschieht durch den Reichsweitversteher Baumgart von 10—1 Uhr. Dort sind auch die Stellenvermittler zu haben. — Die Arbeiter und Parteigenossen, welche Barbiergeschäfte benutzen, werden ersucht, darauf zu achten, daß dort die weis-grüne Kontrollkarte sichtbar am Spiegel angebracht ist. Wo die Kontrollkarte fehlt, sind die Forderungen der Gehilfen nicht bewilligt. — Die Geschäfte der Firma Gros u. Comp. sind immer noch gesperrt; sie befinden sich: Bergmannstr. 112, Stallschreiber-

straße 63, Oneisenaufr. 60, Köpfigstr. 14, Mankestr. 2, Aderstraße 32, Alexanderplatz 2, Königsstr. 62; Schönberg, Colonnenstr. 54; Steglitz, Schützenstr. 54.

Einkommen und Lebenshaltung der Berliner Maler und Anstreicher.

Die Maler und Anstreicher Berlins haben bekanntlich ihren Lohnstarf, welcher am 1. April d. J. abläuft, gekündigt. Ein neuer Tarif ist nunmehr an die Berliner Innung sowie an die in Betracht kommenden Innungen der Vororte eingereicht und haben auch bereits Verhandlungen mit Vertretern obgenannter Innungen und der Gewerkschaft stattgefunden, die bisher noch zu keinem Resultat geführt haben. Gefordert wird ein Stundenlohn von 70 Pf. für gelernte Maler und 65 Pf. für Anstreicher, Verfürgung der Arbeitszeit von 9 auf 8½ Stunden. Der bisherige Stundenlohn betrug 55 bzw. 50 Pf. Während alle anderen Handwerke in den letzten Jahren durch Lohn- bezw. Tarifbewegungen ihre Löhne den Verhältnissen entsprechend verbessern konnten, mußten die Maler, gebunden durch ihren langjährigen Tarifvertrag, die gute Konjunktur bisher unausgenutzt verstreichen lassen. Es ist daher ganz natürlich, daß die jetzige Lohnerhöhung prozentual höher ausfallen muß, als wenn eine jährliche Aufbesserung in dieser Zeit stattgefunden hätte. Die Unternehmer aber möchten, trotz der langen Vertragsperiode, die Arbeitnehmer mit einigen Wenigen Lohnerhöhung abfinden, obwohl sämtliche Handwerke bereits höhere Löhne haben als die Maler jetzt fordern.

Zur Begründung ihrer Forderungen stützen sich die Maler und Anstreicher auf eine Erhebung, welche ihre Zentralorganisation veranstaltet hat.

In dieser Statistik, die über ein volles Jahr reicht, haben sich im Durchschnitt 1188 Mitglieder pro Monat beteiligt. Von diesen waren 60 Proz. auf Neubauten beschäftigt. Während bei allen früheren Feststellungen die Arbeitslosigkeit eine bedeutend größere war und auf den Kopf der Beteiligten immer über 40 Arbeitslosentage kamen, ergibt diese Erhebung nur 33 Arbeitslosentage pro Kopf und Jahr der Beteiligten. Im Januar war die Arbeitslosigkeit am größten, nämlich 46,06 Proz. In Zeiten milder reger Bautätigkeit waren die Maler sonst bis zu 70 Proz. arbeitslos. Infolge der verhältnismäßig geringen Arbeitslosigkeit ist auch das Durchschnittseinkommen für das Jahr der Statistik ein außerordentlich günstiges.

Der Durchschnitts-Stundenlohn beträgt nach der Statistik 57,70 Pf. Die tägliche Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt 8,98 Stunden. In den sechs Sommermonaten April bis einschließlich September wurden 9 Stunden täglich gearbeitet, während in allen sechs Wintermonaten die durchschnittliche Arbeitszeit unter 9 Stunden betrug. Im Monat Dezember war die Arbeitszeit am kürzesten, sie betrug im Durchschnitt des Monats 7 Stunden pro Tag. Nach der durchschnittlichen Arbeitszeit von 8,98 Stunden pro Tag und dem Durchschnitts-Stundenlohn von 57,70 Pf. beträgt die tägliche Einnahme 4,52 M. — Nach der Statistik entfallen auf den Kopf der Beteiligten 33 Arbeitslosentage und 8½ Krankentage im Jahr. Es bleiben also 264¼ Arbeitstage übrig, für die sich ein Gesamtverdienst von 1274,89 M. ergibt. Das ist also das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Berliner Malers bzw. Anstreichers in einer Zeit guter Bautätigkeit. Lassen wir diese Summe als Durchschnittseinkommen gelten und sehen zu, wieviel dieses Einkommen ausreicht, auch nur die bescheidensten Ansprüche einer vierköpfigen Familie zu decken.

Nach den Erhebungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin im Jahre 1903 entfallen an Ausgaben (Haushaltung mit 4 Personen) auf: Miete, Heizung und Beleuchtung 348 M., Bekleidung 140 M., Nahrung 832 M., Essen im Wirtshaus 20 M., Straßenbahn, Stadtbahn, Omnibus usw. 32 M., Handwerksgerät 4 M., Beitrag für Kranken- usw. Versicherung 36 M., Steuern 16 M., Schulbedarf 4 M., Söder 8 M., Trinken im Wirtshaus 54 M., Zigarren und Tabak 28 M., Zeitungen und Bücher 16 M., Vergütungen 28 M., Privatversicherungsbeiträge 16 M., Vereinsbeiträge 20 M., Arzt und Medizin 16 M., Möbel, Umzug usw. 16 M. Das ergibt eine Gesamtansgabe von 1634 M.

Hieraus entfällt also für den Berliner Maler mit einem Jahreseinkommen von 1274,89 M. ein Defizit von 359,11 M., und doch wird niemand behaupten können, daß hier irgend welche Ausgabe zu hoch bemessen oder gar unnötig ist. Im Gegenteil, es wird noch so manche Ausgabe im Laufe des Jahres vorkommen, die hier in dieser Aufstellung nicht mit enthalten ist. Betrachten wir einmal die Hauptausgabe, die Nahrung im Hause, das „Kostgeld“. Es beträgt, geteilt durch 32 1/2 Pf. pro Woche. Wenn die Frau mit dieser Summe an sieben Tagen alle Bedürfnisse decken will, so muß sie — besonders angesichts der teuren Fleischpreise — eine wahre Kochkünstlerin sein. Nun muß der Maler täglich seine „Stullen“, welche er von Hause zum Frühstück und Mittag mitnimmt, auf der Arbeitsstelle verzehren, wobei eine Ausgabe von 25 Pf. für Brot nicht zu hoch sein dürfte. Die Ausgabe für ein warmes Mittagbrot würde sich auf mindestens 130 M. im Jahre belaufen. Das kann sich aber der Maler nicht leisten. Kömte er es, so würde er den Berufsstandes, vor allem der verheirateten Malerfamilie, nicht so leicht zum Opfer fallen.

Daß also eine Erhöhung des Einkommens der Berufscollegen dringend notwendig ist, dürfte hiernach außer Zweifel stehen.

Deutsches Reich.

In die Gewerkschaftsliste und Vertrauensliste.

Die bereits durch die Tagespresse bekannt sind durch das brutale Vorgehen der Direktion der Kaskader Reptun-Werft seit dem 15. Dezember v. J. 1500 Mann der Reptun-Werft ausgesperrt. Durch Annoncieren in auswärtigen Blättern und durch Vermittler versuchen nun diese Werftgewaltigen von auswärtig Arbeitswillige jeder Branche heranzuziehen. Wir richten deshalb an Euch die dringende Bitte, uns durch Fernhaltung jeglichen Zuganges von Arbeitskräften in dem uns aufgezwungenen Kampfe zu unterstützen. Wenn Ihr Euer Teil dazu beitragen werdet, so hoffen wir zuverlässig, siegreich aus diesem Kampfe hervorzugehen.

Die Zentralkommission.

Die Sozialpolitik der Kieler Reichswerft und die „kaiserlichen“ Arbeiter.

Am Dienstagabend fand wieder eine jener Massenversammlungen der „kaiserlichen“ Werftarbeiter in Kiel-Gaarden statt, deren kolossale Deutsches Reich und entschlossene Haltung der Marineverwaltung eine erste Mahnung sein sollten, endlich das renommierte Wort von den staatlichen Mutterbetrieben für die Kieler Reichswerft wenigstens soweit zur Tatsache werden zu lassen, daß die „kaiserlichen“ Arbeiter es nicht nötig haben, die Durchsetzung der bestehenden Forderungen zeitgemäßer Sozialpolitik, wie sie in ihren Forderungen formuliert sind, durch den wirtschaftlichen Kampf zu erzwingen. Die Versammlung war noch stärker als die vorausgegangenen besucht, mindestens 4000 Werftarbeiter füllten den großen Saal des Establishments „Kaiserhof“. Es sollte der Bericht einer aus drei Arbeitern der Werft bestehenden Kommission entgegengenommen werden, die von der Versammlung am 13. Januar dazu bestimmt worden war, der Werfteleitung die in einer Petition zusammengefaßten Wünsche der Arbeiterpersönlich zu übermitteln, nachdem die Direktion ein dem gleichen Zweck dienendes Schreiben der Ortsverwaltung des Reichsarbeiterverbandes mit Berufung auf die Arbeitsordnung und den Instanzenweg hochfahrend zurückgewiesen hatte. Die Forderungen der Arbeiter bezogen sich in der Hauptsache auf die Einführung der zunächst 9½, dann 10stündigen Arbeitszeit und auf die Gewährung von Teuerungszulagen bzw. Lohnerhöhungen für familiäre Arbeiterkategorien.

Auch diese Kommission wurde ihre Petition nicht los. Sie wurde noch einmal in ihrer Gesamtheit — 3 Mann! — vom Oberwerftdirektor, Kontrolobmann v. Uffedam, empfangen, soubrette zunächst wurden bloß zwei, dann das dritte Mitglied vorgelassen, da die Werftordnung, wie der Herr den verblüfften Delegierten eröffnete, den Empfang von drei Arbeitern auf einmal verbiete. Die Entgegennahme der Petition lehnte der Herr mit der Begründung ab, daß sie in einer Versammlung beschloßen sei, in der auch Personen, die nicht auf der Werft arbeiten, zugegen gewesen. Die beiden Kommissionsmitglieder, denen diese Eröffnung gemocht wurde, stellten sofort fest, daß außer „kaiserlichen“ Arbeitern nur drei Vorstandsmitglieder von Gewerkschaften, die nicht auf der Werft arbeiten, sowie der überwachende Polizeibeamte anwesend gewesen, der Herr beharrte aber auf seinem ablehnenden Standpunkt und ließ sich nur dazu herbei, inoffiziell und ganz unverbindlich mit den Arbeitern über ihre Forderungen sich zu unterhalten.

In dieser Unterredung, bei der Kommissionsmitglieder als „Untergebene“ des Herrn Oberwerftdirektors nicht ausweichen konnten, eröffnete er ihnen, daß er der Verkürzung der Arbeitszeit durchaus sympathisch gegenüberstehe. Auch über die jetzt eintreffende Wirkung, die die auf der Werft herrschende Arbeitszeit auf das Familienleben der Arbeiter ausüben muß, hatte der Herr Oberwerftdirektor — inoffiziell — ganz zutreffende Ansichten. Er versprach sich eine Verringerung von der Einführung der ungeteilten englischen Arbeitszeit. Mittags könne eine Pause von ¼ Stunde gemacht und von der Werft eine Schüssel Suppe zu 20 Pf. geliefert werden. Von einer Teuerungszulage könne keine Rede sein, ohnehin hätte der vierte Teil der Arbeiter eine Lohnzulage erhalten und die Teuerung „lasse ja jetzt schon wieder nach“. Die Arbeiter, meinte er, seien zufrieden, die Führer der Gewerkschaften sollten sich nur ruhig verhalten, und es würde auch unter den Arbeitern wieder ruhig werden.

Daß dieser fromme Wunsch des Herrn nicht in Erfüllung gehen wird, zeigte der weitere Verlauf der Versammlung. Unter dem lebhaftesten Beifall der erschienenen Arbeitermassen übte der Geschäftsführer des Reichsarbeiterverbandes, Genosse Garbe, Kritik an den sozialpolitischen Herzengespinnnen des Oberwerftdirektors. Daß man bloß einem Viertel der Arbeiterschaft eine Lohnzulage gegeben, während doch alle gleichmäßig unter der verteuerten Lebenshaltung zu leiden haben, sei offenbar geschehen, um einen Keil zwischen die Arbeiterschaft zu treiben. Die ungeteilte Arbeitszeit unter den Bedingungen, wie sie Herr v. Uffedam einführen wolle, nämlich bei effektiver 9½stündiger Arbeitsdauer, sei ein sozialpolitisches Übel. In England arbeite man bei diesem System höchstens 8 Stunden. Und wie die Schmiege oder Schlosser aus der 20 Pf.-Suppe der Werft die Kraft schöpfen sollen, den Hammer zu schwingen und die schweren Heilen zu führen, sei gleichfalls ein Rätsel. Sei es dem Herrn Oberwerftdirektor irgend Ernst mit seinem Wohlwollen für die Arbeiter, so möge er dafür sorgen, daß zunächst die neunstündige Arbeitszeit bei zweistündiger Mittagspause eingeführt würde.

Die Versammlung faßte darauf einstimmig den Beschluß, die Forderungen hochzuhalten und nunmehr die Petition direkt dem Reichsmarineamt zu übermitteln. Mit herzlichem Applaus wurde die Mitteilung angenommen, daß auch die Kollegen von der Reichswerft in Wilhelmshaven in eine Bewegung für die neunstündige Arbeitszeit und allgemeine Lohnerhöhung eingetreten seien.

Wozu Innungsgelder Verwendung finden. § 81 der G.-O. schreibt bekanntlich vor, daß die Innungen die Aufgabe haben, ein „bedeutsames“ Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu fördern. Wie die Breslauer Malerinnung sich diese Förderung vorstellt, geht daraus hervor, daß in der Jahresrechnung der Breslauer Malerinnung 1061 M. für Streikabwehrzwang als verausgabt aufgeführt sind; darunter befinden sich über 100 M. für den Breslauer Meisterstreik, gegen 600 M. persönliche Ausgaben des Vorsitzenden, ferner ein Posten für Streikferale.

Es scheint, daß der Innungsvorstand glaubt, er sei an gesetzliche Vorschriften nicht gebunden. Hoffentlich wird ihm klar gemacht werden, daß Arbeiterorganisationen die Gesetze ebenso genau zu beachten haben wie Arbeiterorganisationen.

Verfammlungen.

Die Sattler hielten eine Generalversammlung der Ortsverwaltung Berlin am Mittwochabend in den Arminshallen ab. Nach Bericht und Abrechnung vom 4. Quartal 1905 betragen die Einnahmen 9452,75 M. Unter den Ausgaben steht die Arbeitslosenunterstützung mit 2306,40 M. verzeichnet. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß fast in allen Branchen der Sattlerei die Zahl der Arbeitslosen im Verhältnis zum vorhergehenden Quartal stark gestiegen sei. Der Arbeitsnachweis ist in den letzten drei Monaten von 491 Kollegen in Anspruch genommen worden, dagegen waren nur 211 Nachfragen nach Arbeitskräften eingelaufen. Der Mitgliederbestand hat 2007 erreicht. Vom 1. Januar d. J. bis dato waren 82 neue Aufnahmegehuche eingereicht worden. Die Bibliothek wurde warm empfohlen und auf die statistische Umfrage bei den Gewerkschaften als wichtig hingewiesen. Die Versammlung wählte acht Delegierte zur Generalversammlung des Sattlerverbandes und beschäftigte sich in lang ausgedehnter Diskussion mit etwa 30 Anträgen zu dieser Generalversammlung. Die Anträge bezogen sich auf Änderungen in den Statuten; darunter war ein bestimmtes Streik-Reglement vorgeschlagen. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage.)

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wittichbojott.

Wiesbaden, 26. Januar. (S. H.) Bei dem hier garnisonierenden Infanterieregiment ist den Untroffizieren und Mannschaften verboten worden, das nationale „Wiesbadener Tageblatt“ zu lesen. Auch außerhalb der Garnison soll das Blatt möglichst gemieden werden. Der Anlaß hierzu wird in der Vorberichterstattung des Stabes über die Wehrrechtssanktionen am vergangenen Sonntag gesucht.

Ein Schwarzer.

Offenbach, 26. Januar. (S. H.) Der katholische Pfarrer in Jügesheim ist seit einigen Tagen verschollen. Die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich bereits mit dieser Angelegenheit und hat in Jügesheim dieser Tage Ermittlungen anstellen lassen.

Arbeiterausstand.

Mannheim, 26. Januar. (S. H.) In der Sodischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen sind heute über 1000 Mann in den Ausstand getreten. Der Streik droht noch größere Dimensionen anzunehmen.

Revolutionäre?

Rutais, 26. Januar. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Gestern wurden in Kiew durch den Generalsouverneur Alisnow der Gouverneur der Provinz Rutais, Skroffelsky und der Bischof von Pripjat verhaftet. Zum Verwalter der Provinz wurde Pirnia und zu seinem Gehilfen Jülich ernannt.

Reichstag.

29. Sitzung vom Freitag, den 23. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Am Tisch des Bundesrats: Graf Posadowski.

Das Haus beschließt zunächst die Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) beim Reichsgericht wegen Verleumdung.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Änderung der Gewerbeordnung. Die Vorlage bestimmt, daß die Verwaltungsbehörden im Einzelfalle die Ausführung oder Leitung des Baues durch bestimmte Personen untersagen können, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß diese Personen dazu ungeeignet sind.

Abg. Waller (L.): Ich habe heute die Erklärung abgegeben, daß meine Partei die Forderung des allgemeinen Befähigungsnachweises nach wie vor aufrecht erhält... Abg. Frohme (Soz.): Für den allgemeinen Befähigungsnachweis sind bisher stets nur die in Innungen organisierten Meister eingetreten, während die große Masse der Handwerker den Befähigungsnachweis bekämpft hat.

Der Abg. Erzberger hat sich früher darauf berufen, daß mein Fraktionsgenosse Segh sich für den Befähigungsnachweis im Baugewerbe ausgesprochen habe... Der Abg. Erzberger berufen kann. Unglaublich ist es, daß man bei einer solchen Frage es nicht für der Mühe wert gehalten hat, die Arbeiterorganisationen um ihre Meinung zu fragen.

Nicht auf den Rang an Wissen, sondern auf das Unmaß unternehmerischer Willkür, auf die Ausbeutung und den Wucher, die durch das jetzige Submissionswesen geradezu großgezogen werden, sind fast alle Anfälle im Baugewerbe zurückzuführen... (Sehr richtig! links.)

Ich durch die die Unternehmer zu gewissenhaftiger Bauausführung angehalten werden können. Aber diese „befähigten“ Personen dürften dann auch nicht die Verantwortung auf andere, Poliere oder dergleichen, abwälzen dürfen.

Abg. Euler (Z.): Daß die Sozialdemokratie gegen die Vorlage ist, ist selbstverständlich, denn sie nennt dem Handwerker nichts Gutes. Sie ist für die Gewerbefreiheit, weil auf ihrem Boden der Reiz der Sozialdemokratie besser blüht... (Sehr richtig! links.)

Staatssekretär Graf Posadowski:

Ich will mich bei Gelegenheit dieser Vorlage, bei der es sich um rein technische Fragen handelt, nicht in politische Erörterungen einlassen. Ich halte es namentlich nicht für richtig, daß auch bei dieser Gelegenheit wieder hier lange Reden für den allgemeinen und besonderen Befähigungsnachweis gehalten werden.

Abg. Schmidt-Wagenfeld (natl.): Wir begrüßen den Entwurf insofern, als er der Materie des Bauhandwerkerschutzes nachtrifft, doch bringt er auch für uns keine befriedigende Regelung.

Abg. Raab (Antif.): Die redlichsten Bemühungen, die Regierung zu einer anderen Stellungnahme zum Befähigungsnachweis zu bringen, werden nichts erreichen.

Staatssekretär Graf Posadowski: Der Mittelstand darf nicht identifiziert werden mit dem Befähigungsnachweis. Das sind ein paar ganz verschiedene Dinge; denn der Mittelstand setzt sich aus ganz verschiedenen Elementen zusammen.

nicht möglich ist. Ich bin deshalb außerordentlich überrascht über diesen Widerstand. Ich bitte Sie dringend, die Wohltaten und Schätze dieses Gesetzes nicht außer Augen zu lassen.

Abg. Hoffmeister (fr. Vg.): Die Regierung hat sich gründlich gefaßt, wenn sie das Handwerk zu befriedigen hoffe, indem sie ihm einen Teil des Befähigungsnachweises darbrachte.

Abg. Camp (Npt.): Im Gegensatz zu dem Vorredner kann ich nur mein Bedauern über die mangelhafte und ansehnliche Begründung dieser Vorlage aussprechen. So schroff ablehnend wie heute hat Graf Posadowski sich nie gegen den Befähigungsnachweis im Baugewerbe ausgesprochen.

Abg. Erzberger (Z.): Mit der Erfüllung berechtigter Handwerkerwünsche geht es gerade so langsam vorwärts wie mit der Bewährung der Diäten. Wenn ich an die letzten 30 Jahre Handwerkerpolitik im Reich zurückdenke (Heiterkeit), so muß ich doch konstatieren, daß dem Bundesrat jede frische Initiative fehlt.

Abg. Trimborn (Z.): Wir beantragen die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzentwurfs betr. den Unterstufungswohnsitz.

Das sehr schwierige Verhältnis zwischen Großstadt und Vororten wird durch Minderheit doch nicht verbessert. Und schließlich liegt Ihnen (nach rechts) daran ja auch recht wenig, im Grunde ist es doch eine rein agrarische Vorlage.

Staatssekretär Graf Posadowski:

Ich gebe dem Vorredner darin recht, daß die Vorlage eine Entlastung des platten Landes darstellt. (Sehr richtig! rechts.) Diese Entlastung ist aber unbedingt notwendig.

Der Abg. Rommelen hat über die Veranschlagung geklagt, welche Großstädten wie Berlin durch die Abwanderung der wohlhabenden Leute in die Vororte zugefügt wird.

Es wäre nun ungerecht, daß man den Vororten, in denen der Unbemittelte nur wohnt, aber nicht arbeitet, wo er auch gewöhnlich nicht einmal seine Bedürfnisse einkauft (Widerspruch links), die Armenlasten zuweist.

Jeder, der heute kein Domizil wechelt, zieht dahin, wo die Kommunalsteuern am niedrigsten sind. Sie sind aber durchschnittlich in den großen Städten geringer als in den kleinen Orten.

Abg. Dr. Birwinkel (natl.): Die Ausführungen des Staatssekretärs treffen nicht nur für den Osten, sondern auch für große Teile Thüringens zu. Ob freilich dieses Gesetz der Landflucht wird entgegenwirken können, kann fraglich bezweifelt werden. Die Verknüpfung der Dauer des Unterjünglingswohnhauses kann nämlich die kleinen Städte ebensogut verlassen wie entlassen. Die Verpflichtung zur Unterjüngling aller Hilfsbedürftigen stellt geradezu eine Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit dar. Darüber wird die Kommission noch eingehend beraten müssen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt. Außerdem steht die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Hilfskassen auf der Tagesordnung.

Schluss 5 1/2 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages führte gestern die Beratung der Kamerunbahn zu Ende. Abg. Müller-Fulda kritisierte die 360 000 M. Affäre und teilte mit, daß eine deutsche Handelsfirma (Wormann) 87 oder 88 Konzessionen zum Verkauf von Schinaps in den Kolonien habe! Geheimrat Lenz führte in längeren Darlegungen aus, wie er sich die kolonialistische Tätigkeit denke, die mit dem Bahnbau einhergehen soll. In erster Linie müsse versucht werden, die Eingeborenen zur Kultivierung des Landes heranzuziehen, indem man ihnen Maschinen und Samen überlasse. Wo Eingeborene ansässig sind, solle das Land nicht aufgegeben werden, und selbst dort, wo der Urwald ausgerodet werde, müsse zuerst versucht werden, die Eingeborenen zur Kultivierung des Bodens zu gewinnen. Abg. Erzberger verlangt, daß auch gleichzeitig mit der Nordwest-Kamerun-Gesellschaft reiner Tisch gemacht werde; diese Gesellschaft habe sonst den Hauptvorteil vom Bahnbau, der den Wert ihres Grundbesitzes außerordentlich steigere. Die Landkonzession an diese Gesellschaft umfasse einen Komplex von der Größe des Königreichs Bayern. Sehr interessant sei auch, wie die Gesellschaft zur Konzession gekommen sei. In einer Sitzung des Kolonialrats habe vormittags der Herzog Johann v. Mecklenburg den Antrag gestellt, der Gesellschaft die Konzession nicht zu erteilen; nach dem Frühstück aber zog der Herzog seinen Antrag zurück und die Konzession wurde erteilt! In den Kreis der Betrachtungen müsse auch die Südwest-Kamerun-Gesellschaft gezogen werden, die eine Landkonzession auf 50 Quadratkilometer befige. Der Reichstag werde gut tun, zu verlangen, daß von jedem Hektar Land, der nicht kultiviert werde, eine Steuer von 10 Pf. pro Jahr erhoben wird. Dann werden die Gesellschaften schon klein geben. Das alte Kamerunsyndikat habe sich wegen der 360 000 M. Affäre mit einer Verjährungsfrist an den Reichskanzler gewendet und erklärt, diese Summe komme dem Syndikat zu und zwar von „Rechts wegen“, denn das Syndikat habe ja auch die auf 50 000 Hektar lautende Landkonzession, also Land im Werte von 8 Millionen Mark, ausgegeben. Diese Behauptung sei stark; denn das Syndikat sollte die 50 000 Hektar ja erhalten, wenn es die Kamerunbahn — ohne Zinsgarantie durch das Reich — baut. Tatsächlich hat aber das alte Syndikat weder die Bahn gebaut, noch sonst etwas geleistet, stellt aber trotzdem derartige Forderungen. Das lasse das Vorgehen des Syndikats in viel schlimmerem Lichte als zuvor erscheinen. Daß der Direktor des Syndikats, Herr Konrad Menz, mit 10 000 M. bezahlt werden soll, obwohl gar nichts geleistet worden ist, sei doch ungeheuerlich. Redner verlangte auch, daß die Kamerunbahn keinen Schinaps befördern dürfe.

Kolonialdirektor Prinz Hohenlohe teilte mit, die Nordwest-Kamerun-Gesellschaft habe auf 70 000 Hektar Land Anspruch erhoben. Die Regierung lehnte jedoch ab und der Streitfall unterliegt zurzeit dem Urteil eines Schiedsgerichts. Abg. Ledebour fordert, daß im Gesetz für die Kamerunbahn eine Bestimmung Aufnahme findet, die verhindert, daß die Nordwest-Kamerun-Gesellschaft die Verschleigerung des Grund und Bodens durch den Bahnbau in die Länge zieht. Redner besprach weiter ausführlich die sehr unglückliche Politik, den Eingeborenen Referate anzugehen. — Die Kommission genehmigte schließlich gegen die sozialdemokratischen Stimmen die Vorlage mit folgenden Abänderungen: die 360 000 M. Abfindungssumme wurden gestrichen; das Rückkaufrecht des Reichs tritt mit dem 21. Betriebsjahre ein statt mit dem 31. Jahre, wie die Vorlage befragt. Der § 2 des Gesetzes erhält folgende Bestimmung: Das Privatigentum auf der Goldküste von Bona Veri (das ist am Ausgangspunkte der Bahn) ist vom Plungo Reich bis Donanatum zwei Kilometer landeinwärts als bald zu enteignen; für dieses Gebiet ist ein Bedonungsplan festzustellen. Weiter fand eine Resolution Erzberger Annahme, wonach die Gesellschaften eventuell nach Maßgabe ihrer Interessen an der Kolonie zu den Unkosten herangezogen werden sollen; endlich fand ein Antrag Ledebours Annahme, der bestimmt, daß das Areal der Landblöcke, die links und rechts der Bahn der Gesellschaft gegeben werden, das übrige Gesamtareal nicht übersteigen darf. Das Statut der Kam- und Betriebskonzession wurde mit großer Mehrheit angenommen. — Nächste Sitzung am Dienstag.

Die Finanzreformkommission trat gestern in die erste Lesung der Tabaksteuer-Vorlage ein. Dazu lag ein Zentrumsantrag vor, der zu § 1 folgende Fassung vorschlägt: 1. Für Tabakblätter, unbeschaffen oder nur gegoren (fermentiert) oder über Rauch getrocknet, auch in Bündeln, Bündeln oder Puppen 85 M. (Vorlage 125 M.); 2. Tabakfabrikate: a) Tabakstücken und Tabaksteingel, auch mit Tabakbrühe behandelte (gebeizte) 85 M. (Vorlage 110 M.); b) Tabaklängen, auch gemischt mit Tabakbrühe, 85 M. (Vorlage 125 M.); c) Tabakblätter, bearbeitete (ganz oder teilweise entrippt, auch mit Tabakbrühe behandelte (gebeizte) usw.), Strotten, Stangen, Rollen zu Schnupftabak, Abfälle von bearbeiteten Tabakblättern 180 M. (Vorlage 300 M.); d) Rau- und Schnupftabak, Rauchtabak in Rollen, geschnitten usw. mit Ausschluß des fein geschnittenen Tabaks, Tabakmehl, Tabakstaub und Abfälle von Tabakfabrikaten, auch gemischt mit Abfällen von Nothabak (Scraps); Papier aus Stengeln oder Puppen von Tabakblättern 180 M. (Vorlage 300 M.); e) feingehackten Tabak 300 M. (Vorlage 500 M.); und f) Zigarren 40 Proz. vom Wert (Vorlage 600 M.). Mit Ausschluß der letzten beiden Positionen stimmen die Gollische des Zentrums mit dem bestehenden Tabaksteuergesetz von 1879 überein. Der Zollfuß für fein geschnittenen Tabak beträgt jetzt 180 M. und der für Zigarren 270 M.

Der Referent Held sowohl wie der Korreferent Seher treten sehr entschieden für die Ablehnung der Regierungsvorlage, letzterer auch für Ablehnung des Zentrumsantrages ein. Aus den eingegangenen zahlreichen Petitionen aus allen Gegenden Deutschlands sowie aus den verschiedensten Berufskreisen, sogar aus landwirtschaftlichen und von pfläzer und norddeutschen Tabakpflanzern, von Handelskammern, Tabakfabrikantenverbänden, Stadtvertretungen usw., ertönt einstimmig der Ruf: Weg mit der Vorlage! Es wird betont von den beiden Referenten, daß bei Annahme der Vorlage sowohl ein Rückgang im Konsum und infolgedessen eine Verminderung der Produktion eintreten würde, die durch Entlassung von vielen Tausenden von Arbeitern unfähiges Elend, ja für ganze Distrikte, in denen die Zigarrenfabrikation dominiert, eine effektive Verelendung im Gefolge haben würde, wie auch eine völlige Vernichtung des sogenannten Mittelstandes der kleinen Zigarrenfabrikanten. Geher empfiehlt dem Schatzsekretär, die ganze Vorlage zurückzuziehen, damit endlich die unheilvolle Verunreinigung der Tabakindustrie wieder beseitigt würde. Weiglisch des Zentrumsantrages auf Erhöhung des Zolles auf feingehackten Tabak von 180 M. auf 300 M. tritt er ebenfalls für Ablehnung ein, weil die Voraussetzung, daß der eingeführte feingehackte Tabak hauptsächlich zu Zigarren verwandt wird, unrichtig ist, es wird auch viel davon in Pfeifen verbräut und demnach bedeutet die beantragte Erhöhung eine Verteuerung der Pfeife des armen Mannes, die niemand ferner nicht einmal so hart treffen wollte. Desgleichen bekämpfte Geher den Antrag auf Verleihung der importierten Zigarren mit einem Zoll von 40 Proz., weil die Absicht nur die feineren, teureren Sorten zu treffen, damit nicht erreicht, die Verteuerung des Wertes durch Sachverständige nicht allein unständlich,

sondern auch kostspielig sei. Von sämtlichen Sachverständigen sei schon 1879 und 1895 die Unmöglichkeit eines Zolles auf Tabak zur Evidenz bewiesen und was in bezug auf den Nothabak festgestellt sei, treffe auch bezüglich der fertigen Zigarren zu. Wenn aber das Zentrum mit dem Antrage inkongruente Zwecke verfolge, so sei es ebenso verfehlt; denn dieser Schatz könne nur einigen wenigen Großfabrikanten zugute, die die Fabrikation von importierten Zigarren als Spezialität betreiben; der heimische Zigarrenindustrie im allgemeinen erwache nicht der geringste Vorteil. Mithin empfehle er Ablehnung der Regierungsvorlage und des Zentrumsantrages.

Der Schatzsekretär v. Stengel findet, daß es sich die Referenten sehr leicht gemacht haben, indem sie Ablehnung der Vorlage beantragten. Diese sei aber doch eingebracht, um die Mittel zu beschaffen, dem Reich aus der Finanzkrise zu helfen. Nicht nur, daß man die geforderten 67 Millionen aus der Biersteuer auf 24 Millionen heruntergedrückt habe, nein, nun wolle man auch die dem Tabak zugedachten 23 1/2 Millionen auf die Kleinigkeit von vielleicht nur 2—3 Millionen herunterdrücken. Wo solle da die von der Kommission als Mehrbedarf festgestellte Summe von 200 Millionen herkommen? So wie bisher könne es nicht mehr weitergehen. Denn schon jetzt seien die fühlbaren Rückwirkungen der Schuldenwirtschaft des Reiches volkswirtschaftlich bemerkbar, und das müsse schämer werden wenn nicht Abhilfe geschaffen werde. Er will die Vorlage nicht zurückziehen, sondern hofft, daß sie schließlich doch noch Gnade finden werde. Daß der Tabak in der vorgelegenen Höhe steuerungsfähig sei, habe eine der größten Autoritäten der deutschen Zigarrenindustrie zugegeben und habe bestritten, daß sie größeren Schaden in der Zigarrenindustrie anrichten werde. Wenn der Tabak in Frankreich, England und Amerika Hunderte von Millionen bringe, müsse es bei uns auch mehr als 60 1/2 Millionen bringen. Von dem Antrage auf Einführung des Zolles auf Importen verpicht er sich sehr wenig.

Der Vorsitzende Büsing weist den in den Worten des Schatzsekretärs enthaltenen Vorwurf gegen die Kommission zurück. Woher das fehlende Geld kommen soll, sei nicht Sache der Kommission, die nur die Aufgabe habe, die ihr übergebenen Vorlagen auf die Möglichkeit ihrer Durchführbarkeit zu prüfen, nicht aber neue Steuerquellen zu suchen, wenn ihr die vorgeschlagenen nicht durchführbar erschienen. Der Schatzsekretär erklärt, daß er einen Vorwurf nicht habe machen, sondern nur seiner Empfindung Ausdruck verleihen wollen, daß es ihm unfahbar sei, wie man die 200 Millionen beschaffen will, wenn man so fortfahre wie bisher.

Von den Genossen Mollenhuth und v. Elm wurde in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Ablehnung der Vorlage einschließlich des Zentrumsantrages mit großer Sachkenntnis, gestützt auf unfehlbare statistische Nachweise vertreten. Wenn immer auf die Monopolländer Frankreich usw. und die Millionen die der Tabak dort bringe, exemplifiziert werde, so unterläßt man es aber sehr sorgfältig, die bei der Frage in erster Linie in Betracht kommenden sozialen Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen. Während in Frankreich in der Tabakindustrie nur circa 20 000 Arbeiter beschäftigt werden, beläuft sich die Zahl der in der deutschen Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter auf mehr als 200 000. Wenn man die sämtlichen direkten und indirekten Steuern, die diese große Anzahl von Interessenten, Fabrikanten und Arbeiter abzuführen erriichten, zusammenrechnet, so würde sich herausstellen, daß in keinem Kulturstaate der Tabak eine so hohe Steuerentlastung aufbringt wie in Deutschland. Mit Annahme der Vorlage würde die Verschlebung der Industrie von Norden nach Süden, die mit der Einführung der Steuer 1879 begonnen, mit Riesenschritten gefördert und damit die Herunterdrückung der Löhne auf ein Existenzminimum. Wenn der Schatzsekretär sich auf eine Autorität berufe, die eine Verschlechterung der Tabakindustrie durch Erhöhung der Steuer bestritten habe, so möge er sich die Petition der Tabakfabrikantenvereine gegen die Vorlage ansehen, da finde er den Namen dieser Autorität, den Großfabrikanten Biermann — in Firma Engelhardt u. Wiermann, bei den Gegnern der Vorlage. Wenn er frage, woher die nötigen Mittel nehmen, so möge er sich an die Mitglieder des Plottenevereins wenden, die die fehlenden Summen gewiß besser aufbringen könnten, als die ohnehin schon schwer gedrückten Tabakarbeiter.

Finanzminister v. Rheinbaben operierte wieder mit einem statistischen Zahlenmaterial, das, wie ihm v. Elm nachwies, sehr anfechtbar war. Er vermochte nicht, der Tabaksteuer-Vorlage Freunde zu gewinnen. Selbst der konservativen Abg. Sielemann (Windens-Waldede) sprach sich gegen die Vorlage aus. Der Zentrums-Abgeordnete Müller-Fulda hat den Staatssekretär, die Vorlage zurückzuziehen, die doch so unpopulär wie möglich sei. v. Stengel gab demnach die Hoffnung auf ein Zustandekommen der Vorlage nicht auf. In der nächsten Sitzung (Dienstag) soll auch die Zigarettensteuer die erste Lesung in der Kommission passieren.

Wahlprüfungskommission. Die Wahl des Abgeordneten Wasser-mann, nationalliberal, Wahlkreis Frankfurt a. O.-Lebus, ist durch Protest des sozialdemokratischen Wahlkomitees in Frankfurt angefochten worden. Wasser-mann wurde in der Wahlwahl 1904 gewählt. Bei der Hauptwahl erhielten Stimmen: Wasser-mann 11 738; v. Jagwitz (konservativ) 2947; Dr. Braun (Sozialdemokrat) 11 388; in der Stichwahl siegte Wasser-mann mit 14 388 gegen 11 882 Stimmen. Der Protest behauptet, daß am 1. lichen Wahlbeeinflussung betrieben worden sei. Bei der Kandidatenaufstellung habe bereits der Landrat v. d. Marwitz, der Wahlkommissar des Wahlkreises, sein amtliches Gewicht in die Waagschale geworfen, unter dessen lebhafter Beteiligung Wasser-manns Kandidatur in einer Versammlung proklamiert worden sei. In derselben Versammlung habe sich der Regierungsrat v. Schroetter in das zur Durchsetzung der Wahl gebildete Wahlkomitee wählen lassen; das sei unter Hervorhebung seines Amtscharakters durch die ganze Presse verbreitet worden. Ferner habe der Reichskanzler Fürst Bülow am 11. Mai im preussischen Herrenhause eine Rede gehalten, in der er die Führer des Bundes der Landwirte ersuchte, dahin zu wirken, daß die Kandidatur eines Pfländlers zurückgezogen werde, damit die Einigung der bürgerlichen Parteien aus einem einzigen Kandidaten und dadurch der Sieg desselben im ersten Wahlgange erzielt werde.

Die Mehrheit der Kommission hielt diese die Wahl beeinflussende Tätigkeit dieser Amtspräzision für keine unzulässige und erklärte diese Protestpunkte für unerheblich! Außerdem sind nun aber eine Reihe Verstöße bei der Wahl behauptet: Gemeinbediener haben in Amts- kleidung Stimmzettel für Wasser-mann verbreitet; ferner sind bezogene Wähler nicht zur Wahl zugelassen worden, obwohl sie in der Wahlliste standen; in einigen Wahlbezirken sei die Öffentlichkeit der Wahl ausgeschlossen worden; die Jülichersele sei in einigen Orten und in Steinloch benutzte der Wahlvorsteher gar die Wählerliste vom Jahre 1898. Diese und noch andere Verstöße würden jedoch selbst bei Kassierung der Wahlakte das Endergebnis nicht geändert haben; deshalb beschloß die Kommission, die Wahl Wasser-manns für gütlich zu erklären.

Darauf folgte die Prüfung der Wahl des Abgeordneten Zimmermann, Antisemit, im Wahlkreise Fischpau-Martenberg (Sachsen). Bekanntlich siegte Zimmermann mit der geringen Mehrheit von 56 Stimmen über Pinkau, Sozialdemokrat. Hunderte von Wählern haben entgegen dem Befehl nicht wählen dürfen, die wohl in den alten Wählerlisten (die wieder benützt wurden) verzeichnet waren, aber inzwischen den Wohnort gewechselt hatten; sie wurden auf Anweisung der Amtshauptmannschaft systematisch zurückgewiesen, wenn sie wählen wollten. Außerdem liegen einige andere Verstöße vor, die jedoch kaum zur Kassierung der Wahl führen würden. Wegen vorgerückter Zeit wird die Entscheidung über die Frage der Zulässigkeit der erfolgten Zurückweisung der Wähler bis zur nächsten Sitzung am Dienstag vertagt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Freitag den Etat des Handelsministeriums. Von freisinniger Seite wurde eine Anfrage an den Minister gerichtet, inwiefern er sich bei der Unterbrechung der Ursachen der Fleischnot und deren Beseitigung beteiligt habe. Der Minister erklärte, nicht in der Lage zu sein, sich darüber zu äußern, zumal die Er-

ledigung dieser Frage vor seinem Eintritt ins Amt stattgefunden habe. — Von freikonservativer Seite wurde die Übertragung der Verwaltung des Kaiser Wilhelm-Kanals vom Reich an Preußen angeregt. Der Minister erwiderte, daß eine Erfüllung dieses Wunsches nicht angängig sei. — Vom Zentrum wurde erneut der Wunsch nach einem Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen und Erteilung des Unterrichts am Sonntagmorgen zum Ausdruck gebracht, welcher Anregung der Minister, soweit obligatorische Fortbildungsschulen in Betracht kommen, nicht Folge leisten zu können erklärte. — Ein von dem Grafen Douglas und Genossen geförderter Antrag betreffend den Landeswohlfahrtsrat sowie die dazu gehörige Staatsposition wurden bis zur Entscheidung des Staatsministeriums in dieser Frage, zurückgestellt. — Bei dem Titel „Förderung der Arbeitsvermittlung und Rechtsberatung für die minder bemittelten Bevölkerungsklassen, welcher jetzt von 40 000 auf 50 000 M. erhöht wird, wurde allseitig zum Ausdruck gebracht, daß sich die Einrichtung insbesondere als Mittel gegen sozialdemokratische Beeinflussung nicht organisierter Arbeiter erprobt habe. — Die Ergebnisse bei der Porzellanmanufaktur wurden als sehr befriedigende bezeichnet, insbesondere wurde auf die Erfolge hingewiesen, die die Ausstellung in St. Louis gezeitigt habe. — Bei dem Titel „Förderung der Meisterkurse“ trat der Minister der Auffassung entgegen, daß die Beiträgen der Handwerker im Handelsministerium nicht genügend Beachtung gefunden hätten. — Der Etat des Handelsministeriums wurde sodann unverändert bewilligt.

Hierauf beschäftigte sich die Budgetkommission mit dem Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse für die Unterbeamten. Berichterstatter war Abgeordneter Hirsch-Essen. Er hob hervor, daß seitens des Abgeordnetenhauses das Bedürfnis nach einer Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten wiederholt anerkannt sei. Die Gründe, welche für eine solche Erhöhung sprechen, sah der Berichterstatter dahin zusammen, daß seit Erlaß des die Wohnungsgeldzuschüsse der unmittelbaren Staatsbeamten regelnden Gesetzes vom 12. Mai 1875 mit einer wesentlichen Verbesserung der Lebenshaltung derjenigen Kreise der Bevölkerung, denen die Unterbeamten angehören, eine starke Steigerung der Mietpreise der kleineren Servisklassen herausgetreten sei. Infolgedessen entspreche heute der Wohnungsgeldzuschuß in keiner Weise mehr den Mieten, die seitens der Unterbeamten tatsächlich gezahlt werden müssen. Wenn nun auch der Wohnungsgeldzuschuß nicht so gedacht sei, daß er eine Deckung des vollen Mietsauswandes bieten solle, so müsse doch eine so klaffende Differenz, wie sie sich namentlich in Städten der höheren Servisklassen herausgebildet habe, als ein empfindlicher Uebelstand angesehen werden, dessen Beseitigung erforderlich erscheine. Die von dem Gesetzentwurf ins Auge gefaßte 50proz. Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Unterbeamten werde das vorhandene Mißverhältnis zwischen Wohnungsgeldzuschuß und tatsächlichem Mietsaufwand in wesentlichem Umfange mildern. Zur Vermeidung umständlicher und lästiger Kontrollen empfehle es sich, den Zuschuß nicht nur den verheirateten, sondern auch den unverheirateten Unterbeamten zu gewähren, zumal nur 5 Prozent der Unterbeamten unverheiratet seien. Die Budgetkommission stimmte den Ausführungen des Berichterstatters zu und genehmigte den vorgelegten Gesetzentwurf, der folgende Jahresbeiträge des Wohnungsgeldzuschusses vorsieht:

Für Berlin 360 M., für Servisklasse I 270 M., für Servis-klassen II 216 M., für Servisklasse III 162 M., für Servisklasse IV 108 M.

Nächste Sitzung Montag, den 29. Januar. (Beratung des Justizetats).

Aus der Partei.

Genosse de Man ersucht um Aufnahme folgender Erklärung:

Aus der vom Genossen Bebel im „Vorwärts“ des 25. Januar veröffentlichten Erklärung geht hervor, daß er den Bericht, den ich über ein von ihm gewähltes Interview dem „Peuple“ zuhandte, nicht gelesen hat. Um die darin veröffentlichten Äußerungen als „geradezu aus den Fingern gezogen“ oder „aus dem Zusammenhang gerissen“ und mein Verhalten als „illoyal“ zu bezeichnen, stütze er sich nur auf Berichte der bürgerlichen Presse über das im „Peuple“ veröffentlichte Interview. Die Verschuldung der Illoyalität, die Genosse Bebel gegen meine Berichterstattung äußert, trifft auf diese Berichte der bürgerlichen Presse zu, die „geradezu aus den Fingern gezogen“ oder „aus dem Zusammenhang gerissen“ sind, nicht auf meine Berichterstattung im „Peuple“, die eine durchaus richtige und vollständige Wiedergabe der Äußerungen ist, die Genosse Bebel mir gegenüber gemacht hat, und die übrigens völlig übereinstimmend mit seiner früher auf den internationalen Kongressen, im Reichstage, und zuletzt in einem Artikel der französischen Zeitschrift „La Vie Socialiste“ gemachten Erklärungen. Das hätte Genosse Bebel gesehen, wenn er den Bericht über sein Interview im „Peuple“ gelesen hätte, und er hätte sich damit sparen können, im Vertrauen auf die falschen Berichte der bürgerlichen Presse einem Parteigenossen eine „illoyale Handlung“ vorzuwerfen.

Leipzig, den 25. Januar 1906. G. de Man.

Auf die vorstehende Erklärung habe ich zu antworten, daß ich von meiner in der Donnerstagsnummer des „Vorwärts“ veröffentlichten Erklärung nichts zurückzunehmen habe.

Richtig ist, daß die Wiedergabe des Berichts in der bürgerlichen Presse sich in einigen Punkten mit dem Wortlaut des Berichts im „Peuple“ nicht deckt; aber der Bericht des „Peuple“ deckt sich auch nicht mit meinen Ausführungen, die ungenau und zum Teil direkt falsch wiedergegeben wurden.

Als illoyal betrachte ich aber das Verfahren des Parteigenossen G. de Man insofern, als ich ihm ausdrücklich ein Interview verweigerte und, nachdem ich mich mit ihm, wie mit jedem anderen Parteigenossen, der mich besucht und um eine Aussprache ersucht, unterhielt, ihn beim Abschied noch ausdrücklich bat, über unsere Unterhaltung nichts zu veröffentlichen. Dennoch nahm er die Veröffentlichung vor.

Einem weiteren bedeutsamen Schritt vorwärts ist die Partei und Bewegung in Halle insofern gegangen, daß sie sich im Punkte der Lokalfrage auch auf eigene Fäße gestellt hat. Es wurde ein in der Mitte von der Altstadt und den Vororten belegenes Etablissement (Stadtpark) mit etwa 8000 Quadratmeter Flächenraum für 135 000 M. zu einem der Neuzug entsprechend einzurichtenden Saalbau usw. erworben. Unsere „Freunde“, die am 21. Januar die Partei ausdritten wollten, sind darüber empört, daß Kapitalisten jener „waterlandlosen Gesellschaft“ auch noch Grund und Boden veräußern (non olet), daran denken aber die bornierten Ordnungstreuer nicht, daß sie erst durch Verweigerung der Säle, Volkstös usw. diesen Zustand heraufbeschworen haben. Es leben unsere Freunde — die Feinde.

Nachträge von der Wahrscheinlichkeitsdemonstration.

Die Hamburger Polizeibehörde ist sehr empfindlich geworden; sie fühlt sich beleidigt durch zwei Artikel in den Nummern 16 und 17 des „Samb. Echo“, in denen ihre taktische Ungeheuerlichkeit anlässlich der Erzele des Janhagels und ihre Unterdrückungsstucht gegeißelt werden. Um den oder die Verfasser dieser Artikel kennen zu lernen, fand am Mittwochmorgen in den Geschäftsräumen des „Echo“ eine sehr gründlich geführte Hausdurchsuchung statt, bei der einige Exemplare der betreffenden Nummern beschlagnahmt wurden. Sonst wurde nichts gefunden.

Gestern fand vor dem Untersuchungsrichter eine Vernehmung der Genossen Heinrich und Lohse statt, die bei der Herstellung eines im 8. und 10. Schleswig-holsteinischen Wahlkreises zur Verbreitung gelangten Flugblattes betreffend die preussische Wahlrechtsdemonstration mitgewirkt haben sollen. Das Flugblatt soll Hochverrat, Verächtlichmachung von Staatsanstellungen und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten enthalten.

Der Weizen der Spindel

scheint gegenwärtig bei uns zu Lande mächtig zu blühen. Wie uns aus Breslau gemeldet wird, hatten dort in den letzten Tagen verschiedene Genossen, von denen der eine der Polizei als Leser des „Freien Arbeiters“ bekannt ist und bei dem kürzlich nach Waffen und Sprengstoffen gehandelt worden war, die zweifelhafteste Ehre, von unbekanntem Personen ausgesucht zu werden, die sich unter allerhand Vorwänden an sie herandrängten und sich in ganz verdächtigster Weise in ihren Wohnungen zu schaffen machten. Alle unsere Genossen im Lande können nicht eindringlich genug davor gewarnt werden, sich mit ihnen unbekanntem Personen irgendwie einzulassen.

Beim Großherzog.

Sorgfältig unter Kreuzband geht uns die amtliche „Darmstädter Zeitung“ zu. Sie enthält an ihrer Spitze folgende Hofnachricht: Seine königliche Hoheit der Großherzog empfangen am 24. Januar den Hauptmann z. D. v. Altrud, Bezirks-Offizier beim Landwehrbezirk Friedberg, den Pfarrer Schuster von Hering, den Eisenbahndirektor Kilian von Mainz; eine Deputation der Garten-Vorstadt-Vereinigung am Hohlen Weg, bestehend aus dem Professor Ehrlich, dem Mitglied des Reichstags Cramer. Es gibt nur einen Reichstagsabgeordneten Cramer: Volkshaus Cramer, Gastwirt zu Darmstadt und — Sozialdemokrat. Was der beim Großherzog zu suchen hatte, geht leider aus der amtlichen Hofnachricht nicht hervor.

Aus Industrie und Handel.

Hochkonjunktur — Arbeiterfrage.

Das ist jetzt eine tolle Hege auf den industriellen Werken des Ruhrreviers, sowohl auf den Eisenwerken als auf den Gruben. Ein solches Treiben und Rennen und Jagen erlebte man noch nicht. Die Eisenwerke sind mit Aufträgen überhäuft, wie noch niemals; es ist un möglich, sie alle prompt zu erledigen. Es fehlt an Arbeitskräften und an Rohmaterialien. Die vorhandenen Arbeitskräfte werden aufs äußerste angespannt; es grassiert auf den Eisenwerken das tollste Ueberdrückentum. Die außerordentlich rege Nachfrage nach Rohmaterialien hat die Erzbergleute und Hüttenleute des Siegerlandes mobil gemacht; man kann dort zum erstenmal von einer eigentlichen Lohnbewegung reden. Grund genug haben die Arbeiter zur Unzufriedenheit, gehören sie doch zu den schlechtest-bezahltesten Mehrwertarbeitern Deutschlands.

Am tollsten ist die Hege auf den Kohlengruben des Ruhrreviers. Das Kohlen Syndikat treibt auf Erhöhung der Produktion hin, obwohl täglich mehr als 22 000 Waggons Kohlen zur Versendung gelangen. Es stellt sich nun heraus, daß die Gruben ihre Leistungsfähigkeit zu hoch eingeschätzt oder angegeben haben.

Als vorzügliches Antriebsmittel wirkt die wunderschöne Einrichtung des Lantienensystems für die unteren Grubenbeamten. Ein bestimmtes „Soll“ hat jeder Beamte in seiner Abteilung unbedingt zu liefern, für jede hundert Waggons Wehrförderung gibt es eine Prämie. Das ist eine Einrichtung, die schon im Interesse der Betriebssicherheit unbedingt verboten werden müßte. Nur Kohlen! Kohlen! Kohlen! Das ist bei allen der Refrain. Die

Befolgung der Sicherheitsvorschriften ist Nebenache. Darum mehren sich auch die Unfälle in unheimlicher Weise. Das Oberbergamt zu Dortmund hat vielfach eine größere Fördergeschwindigkeit genehmigt. Das ist eine sehr bedenkliche Sache, wie auch das Unglück auf Zeche „Glück auf Tiefbau“, wobei 32 Personen in den Sumpf geschleudert wurden, beweisen hat.

Die große Nachfrage nach Kohlen veranlaßt die Grubenverwaltungen, die Velegastaten zu Ueber- und Nebenarbeiten zu drängen. Tatsächlich floriert das Ueberarbeiten weiten auf den Kohlengruben wie kaum je zuvor. Man merkt gar nicht, daß nach dieser Richtung hin geistliche Bestimmungen erlassen worden sind. Wer sich weigert, Ueberarbeiten zu verfahren, wird mit Entlassung bedroht! Doch ist auch die rühmliche Tatsache zu konstatieren, daß ganze Velegastaten wie ein Mann sich weigerten, die angeordneten Ueberarbeiten zu verfahren. Bei solcher Solidarität wird natürlich niemand entlassen. Selbsthilfe ist in diesem Falle bedeutend besser als gesetzliche Bestimmungen nach Zentrumsfabrikation.

Auf fast allen Schächten ist ein Anschlag zu lesen: „Lächliche Dauer und Schlepper werden stets gesucht!“ Der Velegastaten-Anschlag ist als die natürliche Nachwirkung der fast ein Jahr lang verhängten Sperre ziemlich stark. Jetzt könnten die Gruben alle ständige mit den Verhältnissen vertraute Bergleute gebrauchen, aber während der Sperre hat man sie bis aufs Äußerste gepeinigt und jeder sucht jetzt seinen Bergmann zu entkommen, indem er eine andere Arbeitsstelle aufsucht. Mehr wie die Erregung der Bergleute drängte die Hochkonjunktur zur Aufhebung der Sperre; das hat den Gruben fast ganz neue Velegastaten gebracht. Dies wäre nicht geschehen, wenn man nach dem Streik die Leute menschlich behandelt hätte, anstatt die Sperre zu verhängen.

Der ungeheure Zuzug von fremden Arbeitern ins Ruhrrevier ist die bekannte Velegastaten-Heimkehr jeder Hochkonjunktur. Einestheils fehlt es wirklich an Arbeitskräften, andererseits wollen die Kohlenbarone stets eine Reservearmee von Lohnsklaven zur Stelle haben. Agenten bereiten die entferntesten und rückständigsten Gegenden, beides die Vermosten unter den schwindelhaftesten Versprechungen zur Auswanderung nach dem Ruhrrevier. Bald genug erfahren letztere es, welchen Seelenverläuern und Sklaventreibern sie in die Hände gefallen sind. Aber das Bedauern muß nichts, sie sind herangeholt und werden den älteren einheimischen Arbeitern zum Grunde als Lohnbrüder mißbraucht. — Das Unternehmertum hat seinen Zweck erreicht, es steckt den Segen der Hochkonjunktur allein ein, der Arbeiter hat nichts davon als verstärktes abradern. Angeblich soll ja auch der Lohn der Bergleute gestiegen sein, nur haben diese selbst noch nichts davon gemerkt. In ihren Lohnbüchern sieht man nichts von höheren Löhnen. Aber selbst wenn der Lohn nur einige wenige Pfennige gestiegen wäre, so stände diese Steigerung noch nicht entfernt im Verhältnis zur Steigerung der Unternehmergewinne. Die letztere gestiegen sind, das sei nur an einem Beispiel nachgewiesen. Die Zeche „Vereinigte Schürbank“ zu Aplerbeck, welche zu den angeblühend unrentablen Gruben gehört, die zur Stilllegung verurteilt sind, hat es sogar verstanden, bei geringerer Förderung einen höheren Gewinn herauszuschlagen.

Es betrug:

die Förderung	der Betriebsüberschuß
im 4. Quartal 1903 47 938 Tomen	80 336 M.
„ „ „ 1904 48 808	82 800 „

Also etwa 900 Tomen weniger Förderung, aber etwa 18 000 M. mehr Betriebsüberschuß. Der Gesamtüberschuß für 1903 beläuft sich auf 234 132 M. gegen 190 808 M. im Jahre 1904. Und dieser höhere Ueberfluß ist erzielt trotz Vergarbeiterstreik, der doch einen erheb-

lichen Förderausfall brachte. Wie schon gesagt, handelt es sich hier um eine kleine Zeche, die die Unternehmer am liebsten stilllegen möchten. Danach kann man ersehen, wie das Geschäft der Unternehmern auf den großen Gruben blüht.

Die Arbeiter sind nach wie vor die Betrogenen. Auf der Konferenz der preussischen Bergleute, die im Februar in Offen findet, wird auch die Lohnfrage zur Erörterung kommen. Das ist auch wirklich sehr nötig. —

Die Kanone als — Kulturhebel. Die Chinesen haben anscheinend von ihren gelben Nachbarn gelernt, daß die Höhe der Nord- und Verteidigungswerkzeug-Technik für den Grad der kapitalistischen Kultur sehr stark bestimmend ist. Und sie sind anscheinend auch gewilligt genug, sich von Japan nicht bemuttern lassen zu wollen. Sie haben von den Nordwerkzeugen einen sehr großen Respekt bekommen — und hoffen wohl im stillen, demnächst Japans Kriegsruhm noch in den Schatten stellen zu können. Zurzeit ist eine Kommission auf Reisen, welche versuchen soll, bedeutende Fabriken der Kriegsmaterialbranche zu veranlassen, in China Filialen zu errichten. Die Bemühungen werden ja von Erfolg gekrönt sein und erlebt man eines Tages wohl eine verstärkte Auflage jener tragischen Tage, wo deutsche Landesfinder durch Gesandte aus struppigen Kanonen zerfahmetter, deutsches Eigentum in Grund und Boden geschossen wurden. Auch das ist eine Blüte der kapitalistischen, der Nordwerkzeugkultur.

Gläubiger, aber nicht Kunde. Nach einer Mitteilung der „N.-Ztg.“ ist das Handels- wie das Verkehrsministerium in Petersburg davon verständigt, daß temporäre alle Bestellungen auf rollendes Material bei Auslandsfirmen zu unterbleiben haben, weil die Lage der inländischen Fabriken kritisch sei und der Goldabfluß nach dem Ausland nach Möglichkeit unterbunden werden müsse.

Noch ein pessimistisches Urteil. Die Handelskammer in Offenbach sagt in ihrem Jahresbericht: „Es steht zu befürchten, daß nach dem Zulustritt der neuen internationalen protektionistischen Zolltarifpolitik eine beträchtliche Verlangsamung in der wirtschaftlichen Entwicklung, namentlich Deutschlands, eintreten wird, weil in dem Bestreben, der Landwirtschaft zu helfen, bei den Handelsvertragsabschlüssen seine Industrien zu sehr preisgegeben worden sind. Um so mehr ist es zu befürchten, daß ihre leider schon nur allzusehr geschwächte Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt durch neue Erschwernisse und Belastungen noch weiter beeinträchtigt werden soll. Zu der schon seit einigen Jahren in Vorbereitung befindlichen Abgabenerhebung von der Binnenverkehrsteuer sollen nun noch eine Reihe anderer Verkehrs-, Geschäfts- und Industrieuern kommen, welche den beteiligten Geschäftstreibenden nicht nur die Freude am Verzuge vergällen, sondern auch die Betriebskosten zum Teil beträchtlich und zugleich in höchst ungleicher und deshalb ungerechter Weise erhöhen.“

Vereine und Korporationen, die Aufnahme in den von uns demnächst zu veröffentlichenden Vereinskalender wünschen, wollen Name und Sitzungstag uns zusenden. Es können nur die Vereine veröffentlicht werden, die bis zum 1. Februar ihre Adresse neu eingekandt haben.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 28. Januar, vormittags 8^{1/2} Uhr, im Rathhause, Saal 109, Eingang Bismarckstr. Versammlung, freireligiöse Vorträge. — Um 10^{1/2} Uhr vormittags in der Schulaula, Kleine Frankfurterstr. 6: Vortrag des Fräulein Ida Altmann: „Religion und Vaterlandsliebe.“ Gäste, Damen und Herren, sehr willkommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metalarbeiter. (E. v. D. Hamburg.) Filiale Baumshuldenweg, Sonnabend, den 27. Januar, abends 8^{1/2} Uhr, findet im Restaurant von W. Kleinmager, Baumshuldenstr. 67, die Generalversammlung statt.

Infolge Platzmangel

kommen nur die annoncierten Artikel zum Verkauf!

Großer Ausnahme-Verkauf!

Abt. Herren- und Damen-Wäsche.

- Herren-Mako- u. Normal-Hemden pr. Stüd 85 Pf. bis 1.40 M.
- Herren-Mako- und Normal-Hemden, feinste Qualität pr. Stüd 1.85 M. bis 4.00 M.
- Herren-Mako- und Normal-Hosen, pr. Stüd 85 Pf. bis 1.40 M.
- Herren-Mako- und Normal-Hosen, feinste Qualität pr. Stüd 1.85 M. bis 4.00 M.
- Herren-Nachthemden, tadellose Ausführung pr. Stüd 2.85 M. bis 4.00 M.
- Herren-Taghemden pr. Stüd 1.85 M. bis 3.00 M.
- Kragen v. 25 Pf., Manschetten v. 40 Pf., Chemisettes von 25 Pf. an.
- Oberhemden, weiß und bunt von 2.25 M. bis 6.50 M.
- Knabenhemden von 50 Pf. pr. Stüd an.
- Knabentrikots in 6 Größen von 35 Pf. pr. Stüd an.
- Damen-Taghemden (Prisenform) pr. Stüd 85 Pf. bis 1.50 M.
- Damen-Taghemden (Schulterform) pr. Stüd 1.25 M. bis 2.00 M.
- Damen-Taghemden (m. Stiderei) pr. Stüd 2.00 M. bis 4.50 M.
- Damen-Taghemden (Spitzen) pr. Stüd 2.25 M. bis zur feinsten Ausführung.
- Damen-Nachthemden v. feinsten bis zum billigsten Genre.
- Damen-Jacken pr. Stüd 1.25 M. bis 4.50 M.
- Unterröcke, extra weit, mit Spitzen, unglaublich billig.

Abt. Schirme.

- Borussia, sehr haltbar Stüd 1.95 M.
 - Saxonia, Halbleide, prima Qualität Stüd 3.50 M.
 - Augusta, Satin de chine Stüd 3.75 M.
 - Moria, mit feinem Futteral Stüd 5.00 M.
 - Mercedes, reine Seide, 1000 Tage Garantie Stüd 6.50 M.
- Während der Ausnahme-Tage extra 5% Rabatt.

Abt. Knaben-Konfektion mit Mütze.

- Serie I Knaben-Anzug, prima mit Mütze pro Stüd 2.35 M.
- II Knaben-Anzug, extraprima m. Mütze pro Stüd 3.85 M.
- III Knaben-Anzug, hochlegant m. Mütze pro Stüd 4.85 M.
- IV Knaben-Anzug, reine Wolle, m. Mütze, das Beste 6.85 M.

Abt. Seiden-Rester neuester Muster.

- Extra prima Seide, neueste Streifen pro Mtr. 1.58 M.
- Reine Seide, gestreift, in allen Farben „ „ 1.78 M.
- Reine Seide, kariert, feinste Ausführung „ „ 1.88 M.
- Reine Seide, das allerneueste der Saison „ „ 2.38 M.
- Reine Seide, schwarzer Kast „ „ 1.88 M.
- Reine Seide, sehr schwarzer Kast „ „ 2.18 M.
- Reine Seide, weiß „ „ 1.28 M.
- Reine Seide, weiß, ausgef. Qualität „ „ 1.78 M.

Die Preise haben nur Gültigkeit während d. Ausnahme-Tage! Nur extra prima ausgesuchte Qual., Wert das doppelte!

Abt. Blusen.

- Reinwollene Blusen, gestreift u. kariert pro Stüd 3.75 M.
- Reinwollene Blusen, allerneueste Muster „ „ 5.50 M.
- Samt-Blusen, einfach und gemustert, zum Ausfuchen „ „ 5.90 M.
- Reinseidene Blusen, hochlegant „ „ 5.75 M.
- Reinseidene Blusen, extra prima Qual. „ „ 8.75 M.
- Reinseidene Blusenhemden, elegante Ausführung „ „ 6.75 an.
- Ball-Robe mit Spitzenbesatz, hoch schid „ „ 8.75 M.
- Ball-Robe, sehr reiches Besatz, einzig dasteh. „ „ 18.00 M.
- Ball-Robe, das allerfeinste, feinstwert „ „ 27.00 M.

Abt. Herren- u. Damen-Stiefel. Besonderes Angebot.

- Herren-Stiefel, braun, Zug- u. Schmitz, hochleg., nur Größen 38, 39, 40, 41, 44, 45, 46 p. Paar 4.95 M.
 - Herren-Schuhstiefel, braun, hochlegant, nur Größen 38, 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46 „ „ 3.85 M.
 - Damen-Knopf- u. Schnürstiefel, braun, feinste Arbeit, nur Größen 35, 36, 37, 41, 42 „ „ 4.95 M.
 - Damen-Knopfschuhe, braun, eleg., alle Größen „ „ 2.85 M.
 - Herren-Boz-Galsh „ „ p. Paar 5.75, 6.75, 7.75 u. 9.00 M.
 - Damen-Boz-Galsh „ „ 5.75, 6.75, 7.75 u. 9.00 M.
- Chevreau oder mit Lackstappe zu gleichen Preisen.

Herren-Anzüge, Hosen, Joppen, halbfertige Roben, Jupons, Schlafröcke, Paneeltretter, echt japanische Wand-, Asch- und Ziereller, Damen-Mützen und Kostüm-Röcke werden mit 15 Proz. Rabatt verkauft

nur während der Ausnahme-Tage!

Internationales

Kommissions- und Lagerhaus.

Rosenthaler-Straße No. 9 und August-Straße No. 41 (Eckhaus).

51682*

TUMA-ZARI

Beste 2 Pfg.-Zigarette.

3000

Costüm Röcke

jetzt für den halben Preis

neueste Schmitte, eleg. ant. garnier., tadelloser Sitz, prima Verarbeitung. Alle Weiten auch für ganz starke Damen, stets vorrätig 5, 7, 9, 10, 12, 15, 18, 20 M. In Seidendamast, Elamine und Voile mit eleganter Spitzen-garnierung 20, 22, 25 M. Pufffreie Röcke, garantiert regen-echt 3, 5, 7, 9, 10 M. Faltenröcke, letzte Neuheit 8,50 M. Samtröcke mit eleganter Treppengarnierung 18, 20 M.

Letzte Neuheit Taffet-Faltenröcke 20, 25, 27 M. Weisse Kostüm Röcke, weisse Blusen.

Unterröcke, Morgenröcke u. Matinee 3, 5, 7 M. Paletotkleider, Jackettkleider 15, 20 M. aus englischen gem. und glatten Stoffen.

500 Abendmänel und Capes, in weichen, hell- und dunkelfarbigen Stoffen 8, 10, 12, 15 M., früher 20—40 M.

Sielmann & Rosenberg

Kommandantenstrasse Ecke Lindenstr.

2 Häuser vom Dönhoffplatz

H. Zimmermann

Berlin SO. Juweller Oranienstr. 206

Gold- und Silberwaren-Fabrik, Uhren-Großhandlung.

Eigene Werkstatt für Neuarbeit u. Reparatur. Streng reell. — Billigste Preise.

Kurz vor Eröffnung der Frühjahrs-Saison verkaufen wir an

10 Sonder-Verkaufs-Tagen

viele Hunderte **Herren-Anzüge, Hosen und Westen**
zu besonders billigen Ausnahme-Preisen.

Die Gegenstände sind aus Resten unserer Maß-Abteilungen und der Fabrikation gefertigt, oder aus unvollständigen Serien nach der Inventur aussortiert. □ □ □

Die Preise sind teilweise bis unter die Hälfte der früheren Preise herabgesetzt.

Der Sonder-Verkauf beginnt am Sonnabend, den 27. Januar und endet am Montag, den 5. Februar abends.

Herren-Jackett-Anzüge 36.— 27.— 8 Mk. 65
18.— 10.—
Herren - Stoff - Hosen 8.— 6.— 2 Mk. 25
5.— 4.—

Herren - Rock - Anzüge 27.— 24.— 15 Mk.
21.— 18.—
Herren-Westen 3.—50 2.50 2.— 1.50 1 Mk.

BAER SOHN

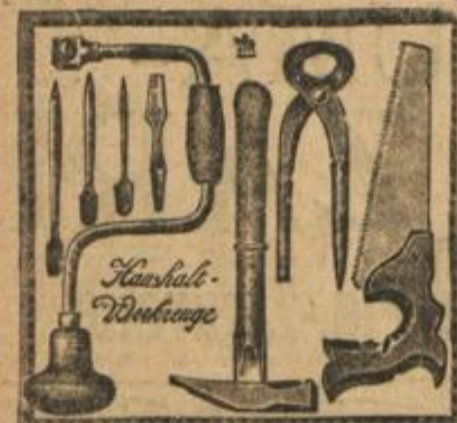
Spezialhaus größten Maßstabes.

Chausseestraße 24a/25

11 Brückenstraße 11

Gr. Frankfurterstr. 20

Ausnahme-Angebot!



Während der nächsten Zeit werden zum Verkauf gestellt:

5000 Stück Werkzeugarten Nr. 930, enthaltend: 1 Bohrwinde nebst 4 Bohrer, 1 Haushammer, 1 Wehzeuge sowie 1 Handsäge, mit prima Ware, unentbehrlich für jeden Haushalt, alles zusammen fein auf Karton aufgeschichtet, nur 3.— Mk., sowie 5000 Stück Laubsägegarnituren Nr. 931, enthaltend: ein Laubsägebogen nebst 12 Stück Laubsägen, 2 Stück Laubsägefeilen, 1 Zange, 1 Anschraubestöckchen, 1 Schraubenzieher, 1 Drillbohr, 1 Laubsägehammer, 1 Laubsägefischer sowie Laubsägevorlagen, nur prima Ware, alles zusammen fein auf Karton aufgeschichtet, nur 2,80 Mk. Versand gegen Nachnahme, Porto 50 Pf. und Verpackung 20 Pf. für jedes Paket extra. Austausch gestattet, daher kein Risiko.

Man verlange umsonst und portofrei den neuesten Hauptpreiskatalog mit ca. 3000 Gegenständen über Haushaltungsartikel, Laubsäge- und Strohknäuel, Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Messen, Zigarrenspitzen, Sensen, Harmonikas, Feldstecher, sowie vielen Neuheiten und geschäftigen Artikeln von der bekannten und

Gebr. Wolfertz, Stahlwarenfabrik und Versandhaus Wald bei Solingen 1000 Rotkäppchen.

Zigarren!
Billigste Bezugsquelle für Händler:
ab Mk. 16.—
Bell & Co.
Rosenstraße 18, I.
Spezialitäten:
21-25-26-28-29-30
32-33-35-40-55-75.

Dr. Simmel, Prinz-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4
Prima-Vollbratheringe (fertig zum Gebrauch) Gold 2 Wart.
50/15 S. de Baer, Emden a. Nordsee.

Josef Fischer
Kohlen-Großhandlung
Berlin O. 34, Brombergerstr. 19/20.
Preise ab Platz von 10 Stk. an.
Industr.-Briketts, Halbsteinep. Str. 80 Pf.
la. Senftenberger Salon-Briketts
„Anna“ oder „Marie“ p. Str. 60 Pf.
Henckels Werke 90
Hö u. Anh. Mariengrube 95
la engl. Anthrazit, Bruch, Koks,
Steinkohlen, Holz usw.
zu billigsten Tagespreisen.
Handwagen verleihe zu Kohlen.



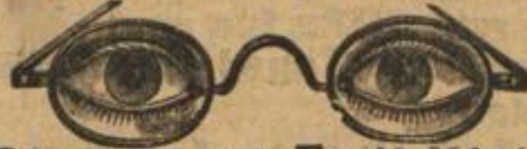
Roß-Str. 29. Nähe Kölln. Fischmarkt.

Genauere Augengläser

Nähe Kölln. Fischmarkt. Roß-Str. 29.

Nickel-Brille mit la. Rathenower Glas M. 2.00
Nickel-Pince-nez ebenso M. 2.00
Kostenlose Augenuntersuchung.

Lieferant aller Krankenkassen.



Lieferant aller Krankenkassen.

Optiker. **A. Stendel, inh. Emil Klein, Mechaniker.**
Barometer, Thermometer, Lupen, Lesegläser, Operngläser, Reiseegläser, Photogr. Apparate.
10 % Ermäßigung bei Neuankäufen erhalten Kassennmitglieder 10 % Ermäßigung.

ff. Stahl-Brille M. 1.50
ff. Stahl-Pince-nez M. 1.00
Kostenlose Augenuntersuchung.

Täglich bis 19. Februar

Großes **Münchener Bockbierfest**
der **Georg Langsehen Truppe aus München.**
nur
in der **Berliner Unions-Brauerei**
Kasenheide 22/31.
Anfang Wochentags 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Achtung! Vereine, Gewerkschaften!
Dem verehrten Publikum, Vereinen und Gewerkschaften sowie allen Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das herrlich an der Oberspree gelegene, mit Veranden und Hallen versehene zirka 15 000 Personen fassende Etablissement **Hasselwerder** käuflich erworben habe. — Baquem vom Bahnhof Nieder-Schöneweide—Johannisthal in 5 Minuten zu erreichen. Dampferanlegestelle der Stern-Gesellschaft. 5685L*

Ausspannung für 200 Pferde. Im großen Saale jeden Sonntag: Ball. 6 Kegelbahnen.
△△△△ Volksbelustigungen aller Art. △△△△
In meinen Festsaal Rüdersdorferstr. 45 setze ich mein Geschäft bis zum 1. Oktober 1900 unverändert fort.
Hochachtungsvoll
Albert Scheruch, Rüdersdorferstr. 45.

Allen werten Freunden, Bekannten und Parteigenossen empfehle mein **Weiß- und Bayerisches Lokal.**
Zu jeder Zeit warme und kalte Speisen. Gut gepflegte Biere.
2 Besprechungszimmer mit Pianino, 40 und 60 Personen fassend, sind noch einige Tage frei. 5696L*
Hermann Stümer, Colbitz, Siemensstraße 3.

+ Blutreinigungskur +
Laarmann's Testaburger Waidtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie (sogar trinken); enthält: Weizen, Löfelf., Tagessandwurz, Krasensinn, Steinlinn, Königskerzen, Anis je 10. Hafslin, Carragen, Kamillen, Althaus, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 10. Fenchel, Seesal, Schafg., Faulbaum, Lavandulblätter, Sassafras je 10. Bitterkies, Bitterkraut je 10. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unregelm. Takt, Köhln, Pickeln, Kopfschm etc. Pack 50 Pf. 2 Mk. in diesbezüg. Verkaufsstellen. Nur sch. von **Gustav Laarmann, Harford.**
Zu haben in allen Apotheken und besseren Drogerien.

Für die Opfer des russischen Befreiungskampfes

gingen weiter ein:

Von der Parteipresse: Ludwigshafen a. Rh., eingegangen in der Expedition der „Hölzer Post“ 130,89. Vani i. D., eingegangen bei dem Norddeutschen Volksblatt 2. Rate 50.—, Königsberg i. Pr., durch die Expedition der „Königsberger Volkszeitung“ 174,75. Hamburg, eingegangen in der Expedition des „Hamburger Echo“, 4. Rate 200.—. Langenfelde, gesammelt von der Expedition des „Proletarier“ 100.— (darunter vom sozialdemokratischen Wahlverein in Reichsbach i. Schl. 30.—). Gassel, gesammelt von der Expedition des „Volksblatt“ 11,60. Offenbach a. Rh., eingegangen in der Expedition des „Offenbacher Abendblatt“ 186,71. Pfort i. L., eingegangen in der Geschäftsstelle der „Rheinischen Volksstimme“ 171,20. Brandenburg a. N., durch die „Brandenburger Zeitung“ 150.—.

Berlin. Sammlungen der Wahlkreise: 1. Kreis auf Listen gesammelt 304,30 (darunter der Sparverein „Hamster“ 4,30; Liste 16018 Planofortfabr. G. Rod u. Co. durch Zitzsch 7,70).

2. Kreis. Listen: 15450 1,80; 15451 3,35; 15462 5,60; 15466 14,55; 15470 10,50; 15475 10,10; 15474 25,80; 15487 25,80; 15493 8,45; 15496 7.—; 15498 7,50; 15499 11,90; 35102 6,10; 35109—112 Schriftgelehrter und Buchbinderei Berthold 61,70; 35128 8,50; 35133 5,45; 35136 9,20; 35145 Fabrik Gollers u. Co., Lindenstr. 23 12,80; 35147 8,15; 15593 6,95; 15590 —50; 35001 7,90; 35003 2,90; 35004 Buchdruckerei Vogelmann, Richard, Richardplatz 19 12,10; 35016 Tischlerei Straußstr. 31 38.—; 35017 13,15; 35018 4,05; 35019 3,75; 35020 8,75; 35021 4,95; 35022 22,85; 35025 6,55; 35029 18,20; 35034 Buchdruckerei B. Paul 10,30; 35039 1,90; 35040 1,75; 35158 23,70; 35160 9,75; 35162 Autobau Eisenwerk, Kadelnstr. 19,15; 35190 9.—; 35194 7,90; 35196 4,90; 35199 15,20; 35201 Deutsche Telefonwerke, Abt. Maschinenbau 25,10; 35202 12,30; 35212 4,95; 35214 4,92; 35215 3,05; 35216 11,60; 35261 8,90; 35215 14,75; 35216 10,66; Sparverein „Gulden“ 24,26. Summa 678,03.

3. Kreis 500.— (darunter Listen 31328 Tischlerei Wegener, Weisgerstraße 9,75; 31311 Mechanische Werkstatt Hölle, Köpenickerstr. 154 (außer einem Kollegen) 25,20; 31461 Galvanisierfabrik Hoffarth u. Co. 4,50; 31462 Galvanisierfabrik David u. Co. 4,35; 31495 Buchbinderei Frische-Baumhach in Schöneberg 13,05; 31 612 von den Drückern bei H. Schulz, Großgörschstr. 38 5,50; 31555 Van Drauierstr. 24 5,95; 31563 Martin Weidner 10,40; 31514 Schulze u. Jost 2,70; 31561 Tischlerei Cies, Köpenickerstr. 127 9,55; 31576 Berliner Metallwarenfabrik Jülich, Adlershof 12,00; 31493 Personal der Buchdruckerei Heibel u. Thielens 11,70; 31483 Buchdruckerei Wöhler 9,20; 31920 desgl. 9,20; 31486 d. Hoff 13,60; 31615 Leberfabrik v. Saloman, Rindorf 15,55; 31468 gesammelt d. Becker 11,15; 31469, 31472 und 31473 Telefonfabrik von Veder 21,70).

4. Kreis D II 2600.— (darunter Tischlerei D. u. H. Schulz 38,45; von den Arbeitern der Firma Ring 32,05; Werkstatt Deum u. Kuffmann 5,15; Wohlfühlheim-Gesellschaft „Harmonie Ost“, „Gemeinschaft“ u. „Vereinsverein“ „Hoffnung Ost“ 63,55; „Hoffnung“ „Union“, 5.—; Listen 30 062 und 63 Gewerkschaft „Werkstatt“ Rantendorf 24,75; 30 064 bis 67 desgleichen 57,10; „Werkstatt“, R. C. Hoff 17,10; „Werkstatt“, Stern 11,25; Listen 10552, 10554—60, 10569—73, 30171—74 Gasapparate-Fabrik v. Julius Witzsch 177,65; Bronzen- und Metall-Fabrik Dredrecht, Stalländerstr. 6.—; Tischlerei der Möbel-Fabrik Friedrich, Pruthstr. 20.—; Tischlerei Reichel u. Co., Zimmereisenstr. 13 13,10; Arbeiter der Stadtblatt H. Ludwig u. Co. 7,75; Listen 30031 u. 37 Telephonbauanstalt v. Schubert, Jungferstr. 21,80; Werkstatt Aufhaus 18.—; Kranz und Kofka 18,75; D. Rosenfeld 15,10; Dübendorf und Stoll 4 Treppen 10,10; Listen 30175 von den Bauern Renda Barthelemy 14,70; 30176 desgl. 22,75; 30481 desgl. 14,85; Kupferstempel-Vorh. 20,05; B. Wilmers Schriftgelehrter 49,75; Zuspänpfeifer Tischler 3,50; Stof-Fabrik v. Schille Nachf., Winterstr. 59, 2. Rate 20.—; Werkstatt Heber u. Co., Or. Frankfurterstr. 13, 23,10; Werkstatt Prentel 13,80; Kollegen der Wägen-Fabrik G. Görtner u. Co., Markusschloß, 3. Rate 18,60; Bau Wesselschulze 44 D 12,40; Leberfabrik von Großschütz 13,80; Bau Kuhn, Dorotheenstr. 23,24.—; Kollegen der Tischlerei Bornmann, Adenaustr. 13.—; Tischlerei-Fabrik Rennis u. Hoff 12,75; Tischlerei Eänger, Wauerstr. 4. Rate 11,80; Tischlerei Ende, Wai u. Co. 7,70; Listen 30489 bis 30500 Gasapparate-Fabrik Julius Witzsch 117,80; Arbeiter der Firma H. C. Hoff 31,70).

5. Kreis S 600.— (darunter 12100 Arbeiter der Stadtblatt Giebs u. Sohn 10.—; 12054 10.—; 12057 10,80; 12066 6,15; 12067 2.—; 12077, Bureau der Holzarbeiter 8,60; 12084, Tischlerei Wolf, Bahnhofsstr. 27 25.—; 12071 17,45 (darunter Tischlerei Feldmann 8,30); 12075 9,45; 12079 8,75; 12082 9,65; 12083 7,80; 12084 18,20; 12085 13,90; 12109 2,75; 12127 7.—; 12127 18,60; 12128 1,50; 12129 10.—; 12280 2,90; 12382 4,40; 12383 8,50; 12384 10.—; 12376 13,95; 12378 2,70; 12380 13,90; 12381 6,80; 12382 10,85; 12383 1,70; 12374 2,45; 12375 11,35; 12376 2,45; 12377 4.—; 12378 5,95; 12379 6,25; 12377 11,55; 12378 1,55; 12379 4,85; 12379 4.—; 12374 5,75; 12375 3,40; 12376 5,05; 12377 4,50; 12378 3,85; 12378 5,75; 12378 2,40; 12379 9,20; 12380 3,55; 12381 3,40; 12379 1,50; 12379 1,25; 12472 15,10; 12474 13,60; 12396 1,25; 12397 7,75; 12400 6,80; 12410 5,25; 12422 3,40; 12443 2,90; 12446 5,95; 12448 3,50; 12450 6,75; 12452 4.—; 12453 3,60; 12455 2,70; 12457 3,70; 12458 4,40; 12460 1,50; 12463 5,35; 12464 4.—; 12518 14,85; 12520 3.—; 12521 9,05; 12522 —50; 12523 3,45; 12524 Holzleger und Helfer der Firma Demagen 7,50; 12525 5,25; 12529 1,50; 12536 1,70; 12553 —60; 12565 Mechanische Werkstatt von Wierich 5,65; 12570 19,30; 12572 3,85; 12576 7,55; 12581 10,50; 12582 1.—; 12585 9.—; 12587 Deutsche Telefonwerke, Abt. Spiralfabrik, Canal II 22,85; 12589 8,95; 12590 —50; 12598 13,20; 12613 2.—; 12614 11,10; 12615 7,40; 12616 2,80; 12617 1,45; 12618 15,50; 12620 2,85; 12622 7.—; 12623 14,30; 12624 2,10; 12654 5,60; 12655 Planofortfabrik von B. Hoffmann 23.—; 12671 7,70; 12701 1,80; 12741 2,35; 12743 R. C. Hoff, Canal II, Weid. Abt. 13,70; 12744 8,25; 12747 1,95; 12748 7,40; 12770 1,30; 12774 2,65; 12777 6,05; 12796 12,90; 12801 9,20; 12802, R. Wierich, Weinmannstr. 17 6,25; 12803 desgl. 14,90; 12904 8,20; 12908 1,10; 12937 Werkstatt Wai u. Co. 9.—; Wierichstr. 17,25; 12958 Hausvermahlung H. C. Hoff, Adenaustr. 8,50; 12965 2,95; 12966 7,85; 12967 2,65; 12968 8.—; 12969 2,30; 12970 4,80; 12986 1,20; 12987 3,50; 12989 8,10; 12994 5,65; 13157 3,35; 13450 7.—; 13478 1,90; 13290 8,20; 13291 11,80; 13291 9,20; 13298 5,95; 13299 3,55; 13297 5,70; 13010 2,95; 13012 7,70; 13014 2,50; 13019 10.—; 13042 Buchdruckerei Witzsch u. Co., Abt. Buchbinderei 15.—; 13044 11.—; 13054 6,25; 13070 5,10; 13072 Schaffer u. Hansdorf, 2. Rate 11,60; 13084 4,25; 13090 11,10; 13092 6,15; 13093 12,55; 13094 11,40; 14000 6,20; 13036 3,50; 13031 9,75; 13073 8,55; 13065 1.—; 13062 1.—; 13061 6,65; 13076 8,15; 13021 2,05; 13027 1.—; 13028 1,85; 13046 4,25; 13048 2,70; 13060 2,80; 13057 1,20; 13060 Geschäftliche der Tischlerei Stabnow 10.—; 13065 4,75; 13083 5,50; 13085 Tischlerei von Döbbel u. Hoff, außer Tischler von Hanspeter 5,90; 13088 2,75; 13088 10,85; 13096 —85; 13 217 6,20; 13 224 5,15; 13 150 10,80; 13 160 1,15; 13 165 1,25; 13 196 6,90; 13 197 5,50; 13 200 1,75; 13 216 1.—; 13 217 2,45; 13 218 5.—; 13 223 1.—; 13 226 3,40; 13 227 2.—; 13 228 1,05; 13 229 2,50; 13 230 2,30; 13 231 6,10; 13 233 1,10; 13 234 —35; 13 235 1,75; 13 236 1,30; 13 238 2,40; 13 240 10,05; 13 242 7,60; 13 260 7,70; 13 261 3.—; 13 282 7,90; 13 288 2,50; 13 289 —95; 13 290 3,25; 13 291 2,60; 13 292 7,90; 13 294 von den Tischlern der Firma D. u. H. Witzsch 13,20; 13 295 4,60; 13 299 1.—; 13 311 9,60; 13 314 R. C. Hoff, Canal IV, 3. Rate 12,15; 13 315 3,90; 13 316 1,30; 13 321 2,05; 13 324 Arbeiter der Firma Semmering-Itte 12.—; 13 344 1,75; 13 349 2,20; 13 391 6,05; 13 394 6,75; 13 395 14,70; 13 396 4,25; 13 397 5,45; 13 398 2,60; 13 411 4,05; 13 421 5,55; 13 424 7,45; 13 426 16,30; 13 428 1,35; 13 429 1,35; 13 432 3,55; 13 433 3.—; 13 434 —99; 13 435 4,50; 13 436 11,70; 13 438 3,90; 13 445 Tischlerei Stimmel ptr. 2. Rate 10,25; 13 4919 Schraubenfabrik Böben u. Wulle (Hst. Eibringen) 12,75; 13 511 13,05; 13 512 1.—; 13 515 2,15; 13 517 4.—; 13 519 —50; 13 524 12.—; 13 526 4,35; 13 527 2,15; 13 528 5,25; 13 535 6.—; 13 537 2,80; 13 542 1.—; 13 543 4,05; 13 544 8,20; 13 545 1,55; 13 546 7,75; 13 548 2,75; 13 551 3,80; 13 552 —25; 13 556 7,90. (Mit der Eintragung in Nr. 301 des „Vorwärts“ vom 24. Dezember 1905 sind es heißen: Liste 12653 Deutsche Telefonwerke, Canal Lehmann u. Hornung 27.—).

6. Kreis. Wahlkreis 1068,95. Listen 30831 3,90; 30833 4,75; 30834 5,90; 30836 6.—; 30842 18,05; 30843 3,70; 30844 11.—; 30850 6,40; 11834 6,10; 30198 1,80; 30201 5.—; 30204 13,85; 30206 2,45; 30206 3,60; 30213 3,60; 30216 4,75; 30224 Dobrowski d. Reich 7,30; 30228 30,40; 30228 Gessow u. Gessow, Rindorfstr. „Witfona“ 11.—; 30230 12,50; 30230 16,35; 30270 10,35; 30244 10,50; 35516 17,70; 35520 8.—; 11021 2,10; 11001 5,90; 11151 9,10; 11068 9,65; 11062 4,50; 11064 7,10; 11065 4,60; 11066 14,90; 11067 8,75; 11075 7,65; 10531 5,45; 10532 3,10; 10537 10,45; 10538 16,60; 10560 5,85; 30001 10,75; 30002 4,65; 30011 10,55; 30014 4,95; 30019 6,25; 30023 6,20; 30041 5,85; 30042 8.—; 30043 1,40; 30181 11,90; 30182 Schufabrik Müller u. Schöppner 13.—; 30183 9,20; 30190 10.—; 30191 10.—; 30199 8,95; 30200 7,70; 30207 11,50; 30209 4,05; 30210 2,75; 30214 5.—; 30217 5,25; 30220 14,10; 30221 17,30; 30222 15,10; 30223 15,05; 30225 4,85; 30227 2,30; 30274

6,45; 30021 6,85; 30022 4,40; 30023 4,10; 30025 4,65; 30083 17.—; 30081 3,50; 30082 1,90; 30083 4,10; 30084 1,75; 30088 6,55; 30089 6,80; 30090 2,40; 30011 10,90; 30040 4,45; 30041 10,10; 30042 9,60; 30047 4,40; 30048 2.—; 30049 3,70; 30053 2,35; 30053 2,95; 30053 7,75; 30056 5,00; 30058 5,30; 30073 6,55; 30074 1,30; 30084 5,05; 30085 2,95; 30086 2,50; 30088 3,50; 30090 8,15; 30093 1,30; 30094 0,95; 30097 6,05; 30098 7,10; 30099 19,55; 30051 1,90; 30053 8,35; 30059 2,70; 30062 5.—; 30063 5,25; 30064 6,50; 30074 12,50; 30076 12,50; 30082 1,85; 30083 4,90; 30086 u. 57 25.—; 30088 8,85; 30089 1.—; 30089 2,90; 30089 3,95; 30081 8,70; 30085 4,75; 30088 1,25; 30092 9,85; 30095 3,75; 30096 4,90; 30093 7,85; 30098 26,40; 30072 4,30; 30073 14,70; 30075 7,70; 13976 1,10; 30080 1,50; 30095 4,20; 30097 6,10; von Arbeitern der Webfabrik Grolsch 66,70.

7. Kreis II 129,54. Schönhauser Vorstadt: Listen: 6005 20,50; 6223 3,95; 7707 8,35; 7712 15,40; 7713 Buchdruckerei Gussow Meyer, Reue Poststr. 18 13.—; 7714 5,50; 7715 Schultheiß I, Canal II 16,05; 7716 7,40; 7718 8.—; 7724 9,35; 7729 7,95; 7731 7,50; 7733 6,05; 7734 9,85; 7735 15,10; 7738 18,55; 7746 15,60; 7748 8,40; 7751 4,40; 7752 durch Geschäftsm. 8,25; 7755 7,05; 7757 durch H. Gersch 8,70; 7758 desgl. 7,60; 7759 desgl. 8,35; 7760 desgl. 8,50; 7769 9,70; 7770 3.—; 7772 4,35; 7773 8,35; 7774 Maurer Brauerer Schultheiß, Abt. I, I. Rate durch August 8.—; 7775 desgl. II. Rate 3,70; 7776 Maurer Beinhäuser, Bau in Rixdorf, Jungf. durch Siwert 8,75; 7777 durch Guss I, 7,78; 7782 8,25; 7784 26,10; 7785 7,05; 7786 5.—; 7787 20,05; 7788 7,70; 7791 6,70; 7792 4,90; 7793 durch Weich 11,75; 7794 durch August Piper 14,10; 7795 8,60; 7796 durch Otto Regele 6,45; 7797 Bau Engel, Grenzanger Höhe durch Max Riedel 12,95; 8501 7,50; 8504 6,25; 8505 5,40; 8506 5,50; 8507 18,00; 8508 14,15; 8510 2,25; 8511 durch Hilfen 10,45; 8512 desgl. 3,35; 8513 desgl. 3,70; 8514 desgl. 2,50; 8515 desgl. 5,15; 8516 8,95; 8520 15,85; 8522 durch Grünig 8,05; 8523 durch R. Guntow 19,15; 8534 5,25; 8551 Schultheiß I, Canal II 17,85; 8552 desgl. 18,75; 8556 9,65; 8564 1,70; 8569 12.—; 8566 6,85; 8574 10,30; 8578 8,60; 8741 Protokollvermittlung der Brauereiarbeiter 12,40; 8539 6,80; 8548 2,75; 8769 3.—; 7587 von den Tischlerarbeitern der „National-Zeitung“ 15,10; 7588 gesammelt von den Tischlerarbeitern der „National-Zeitung“ 19,80; 7589 5,95; 7590 8.—; 7592 Tischlerei E. u. H. Bernerwert 20,95; 7597 2,10; 7598 1,50; 7599 1,25; 8707 7,90; 8708 Abt. H. Hartmann, Guldenerstr. 65 21,70; 8718 12,80; 8719 5,20; 8723 8,45; 8728 5,75; 8729 3,65; 8732 3,60; 8733 11,10; 8735 4,45; 8736 von den Arbeitern der Pianofortfabrik Köppler 17,75; 8738 9,35; 8739 2,75; 7600 1,25; 7602 4,60; 7603 3,40; 7605 7,70; 7606 Schultheiß I, Canal II 18,05; 7609 4,90; 7613 8,10; 7621 10,75; 7622 11,85; 7623 1,45; 7625 16,90; 7626 3,45; 7627 19,40; 7629 23,75; 7630 8,25; 7631 Tischlermeister Karger, Weihenburgerstr. 70, 9,55; 7632 5,65; 7634 19,75; 7635 13,10; 7649 16,70; 7650 2.—; 7657 7,60; 7660 6,75; 7661 7,10; 7667 8,50; 7670 11,10; 7678 6,50; 7680 10,65; 7681 Daimler Rotoren, Abt. V, 23,05; 7683 5,80; 7684 6.—; 7685 13,45; 7693 4,45; 7694 Bau Posman u. Rramer, Oranienburgerstr. 9.—; 3019 1.—; 8416 11,80; 7501 10,65; 7502 3.—; 7503 14,16; 7504 7,90; 7506 von den Maurern Schmersdorf, Rixdorf, durch Rosenberger 6,90; 7507 desgl. 21,90; 7508 3,90; 7510 4,10; 7522 21.—; 7525 3,90; 7526 Bronze-Fabrik Karl Vogel, Rindorfstr. 4, 9,45; 7527 desgl. 11,15; 7531 12,85; 7532 11,70; 7543 3.—; 7545 5.—; 7546 13,70; 7547 Goldschmiedefabrik der Firma „Vanger“ Schadow 4,95; 7560 desgl. 12,90; 7571 3,70; 7572 6,35; 7584 5,60; 8606 12,20; 8612 3,80; 8614 3,35; 8618 3,25; 8619 0,70; 8622 17,40; 8624 5,55; 8627 8,70; 8628 19,90; 8629 18,80; 8630 5,40; Werkstatt Koppermann, Kottbuler Ufer 7, letztes Werk der Seckerstraße 15,80; R. D. 3.—; D. A. 3.—; E. B. 3.—; 8017 4,25; 6415 7,70; 7516 2,70; 7517 9,10; 7519 6,90; 7520 4,70; 7524 2.—; 7528 5,75; 7529 Bau Dachtz 6 12,50; 7538 1.—; 7541 1,50; 7542 gesammelt in der Weinhandschneide der 8. Abt. des Zimmereis „Fichte“ 24.—; 7544 5,20; 7548 11,05; 7562 8,65; 7576 6,45; 7578 4,10; 7579 2.—; 7580 Heber u. Dampf, Canal I 8,40; 7581 3,50; 7583 6,40; 8001 durch Krüger 4,80; 8602 9,65; 8603 Falzerei Wtl. Wilhelm u. Co. 18,40; 7701 4.—; 7709 9,05; 7710 4,20; 7717 3,30; 7719 4,70; 7720 8,20; 7736 4,45; 7739 5,95; 7740 5,50; 7741 10,30; 7743 5,65; 7744 2,05; 7745 10,10; 7750 4,80; 7758 4,50; 7754 5,20; 7789 3,15; 7790 3,05; 8502 5,40; 8517 5,75; 8521 durch Schiefers 19,05; 8524 7,25; 8531 4,50; 8532 10,45; 8535 3,10; 8536 10,20; 8537 5,95; 8538 10,95; 8539 —80; 8540 7,80; 8541 11,45; 8542 4,35; 8543 3.—; 8544 7,95; 8545 4,70; 8556 6,70; 8557 14,85; 8570 17,65; 8572 5,15; 8583 3,85; 8584 3,85; 8586 8,45; 8589 —95; 8592 10,20; 8598 Schultheiß I, Canal II 17,50; 8600 desgl. 13,80; 8604 3,90; 8605 14,45; 8607 7,75; 8609 5,60; 8610 1,30; 8618 2,60; 8615 3,30; 8616 Chemigraben d. R. Babitz 14,85; 8621 3,40; 8636 2,45; 8637 Bau Buchstraße 6 4,40; 8643 3,60; 8644 7,70; 7286 6,35; 7691 8,50; 7693 5,50; 7694 6.—; 7696 2,85; 7697 7,85; 7698 7,70; 7612 2,30; 7614 21,45; 7615 3,95; 7620 2,90; 7654 1,50; 7655 3,70; 7656 1,10; 7658 5,40; 7662 1,70; 7664 5,55; 7665 12,05; 7666 8,20; 7672 15,80; 7674 2,05; 7677 4,70; 7679 6,70; 7682 4.—; 7699 16,70; 7700 6,00; 8701 1,80; 8702 Tischlerei und Tischfabrik Louis Grunmann, Rindorfstr. 11, 24,10; 8703 1,70; 8704 8,65; 8706 6,65; 8710 7,05; 8711 11,70; 8717 12,85; 8720 1,65; 8721 3,10; 8722 7,55; 8730 6,55; 8731 3,25; 8737 6,05; 8740 10,20; 8745 11,50; 8746 10,15; 8747 —90; 8748 6,70; 8760 gesammelt von den Arbeitern der „National-Zeitung“ 19,80; 8761 gesammelt von den Tischlerarbeitern der „National-Zeitung“ 17,80; 7695 2,10. Roßentaler Vorstadt: Listen: 4138—45; 4170 4,60; 7205 Planofortfabrik Bell u. Co. durch Gussow 7,45; 7210 15,35; 8301 7,75; 8302 14,65; 8305 Bau Zentoburger Weg 11,35; 8306 7,80; 8307 gesammelt v. d. Tischlerern d. Firma Kocher, Götterstr. 45, 12.—; 8308 3,90; 8310 7,45; 8312 9,10; 8314 durch Lubitz 10,25; 8316 durch Watterne 14,65; 8319 durch Welner 5,45; 8319 durch Müller 4,35; 8320 durch G. Heibing 10,15; 8321 durch Hecke 6,30; 8323 durch Gersch 17,25; 8331 7,05; 8333 5,50; 4334 5,15; 8335 5,85; 8336 durch Götter 8,05; 8337 11,10; 8346 7,05; 8347 5,70; 8349 Bronzegelehrter E. u. H. 16,90; 8352 12,10; 8353 Neubau Große Damburgerstr. 21 10,05; 8360 gesammelt Siemens u. Schindler-Berke, Abt. II 12,75; 8362 durch Becht 12,45; 8363 durch Hoffmann 6,90; 8366 durch Schmarz Müller 8.—; 8375 6.—; 8376 9,25; 8379 3.—; 8381 1,65; 8383 13,45; 8385 11,75; 8396 5,90; 8397 10,30; 8402

Miederbarnimer Wahlkreis 1110.15. Nummern: 177 900; 178 530; 179 102; 180 505; 181 315; 182 1410; 183 355; 184 11; 185 745; 186 765; 189 320; 190 825; 191 770; 193 1310; 194 2560; 195 420; 196 450; 197 855; 198 855; 199 900; 202 2560; 201 630; 202 630; 203 630; 204 630; 205 630; 206 630; 207 630; 208 630; 209 630; 210 630; 211 630; 212 630; 213 630; 214 630; 215 630; 216 630; 217 630; 218 630; 219 630; 220 630; 221 630; 222 630; 223 630; 224 630; 225 630; 226 630; 227 630; 228 630; 229 630; 230 630; 231 630; 232 630; 233 630; 234 630; 235 630; 236 630; 237 630; 238 630; 239 630; 240 630; 241 630; 242 630; 243 630; 244 630; 245 630; 246 630; 247 630; 248 630; 249 630; 250 630; 251 630; 252 630; 253 630; 254 630; 255 630; 256 630; 257 630; 258 630; 259 630; 260 630; 261 630; 262 630; 263 630; 264 630; 265 630; 266 630; 267 630; 268 630; 269 630; 270 630; 271 630; 272 630; 273 630; 274 630; 275 630; 276 630; 277 630; 278 630; 279 630; 280 630; 281 630; 282 630; 283 630; 284 630; 285 630; 286 630; 287 630; 288 630; 289 630; 290 630; 291 630; 292 630; 293 630; 294 630; 295 630; 296 630; 297 630; 298 630; 299 630; 300 630; 301 630; 302 630; 303 630; 304 630; 305 630; 306 630; 307 630; 308 630; 309 630; 310 630; 311 630; 312 630; 313 630; 314 630; 315 630; 316 630; 317 630; 318 630; 319 630; 320 630; 321 630; 322 630; 323 630; 324 630; 325 630; 326 630; 327 630; 328 630; 329 630; 330 630; 331 630; 332 630; 333 630; 334 630; 335 630; 336 630; 337 630; 338 630; 339 630; 340 630; 341 630; 342 630; 343 630; 344 630; 345 630; 346 630; 347 630; 348 630; 349 630; 350 630; 351 630; 352 630; 353 630; 354 630; 355 630; 356 630; 357 630; 358 630; 359 630; 360 630; 361 630; 362 630; 363 630; 364 630; 365 630; 366 630; 367 630; 368 630; 369 630; 370 630; 371 630; 372 630; 373 630; 374 630; 375 630; 376 630; 377 630; 378 630; 379 630; 380 630; 381 630; 382 630; 383 630; 384 630; 385 630; 386 630; 387 630; 388 630; 389 630; 390 630; 391 630; 392 630; 393 630; 394 630; 395 630; 396 630; 397 630; 398 630; 399 630; 400 630; 401 630; 402 630; 403 630; 404 630; 405 630; 406 630; 407 630; 408 630; 409 630; 410 630; 411 630; 412 630; 413 630; 414 630; 415 630; 416 630; 417 630; 418 630; 419 630; 420 630; 421 630; 422 630; 423 630; 424 630; 425 630; 426 630; 427 630; 428 630; 429 630; 430 630; 431 630; 432 630; 433 630; 434 630; 435 630; 436 630; 437 630; 438 630; 439 630; 440 630; 441 630; 442 630; 443 630; 444 630; 445 630; 446 630; 447 630; 448 630; 449 630; 450 630; 451 630; 452 630; 453 630; 454 630; 455 630; 456 630; 457 630; 458 630; 459 630; 460 630; 461 630; 462 630; 463 630; 464 630; 465 630; 466 630; 467 630; 468 630; 469 630; 470 630; 471 630; 472 630; 473 630; 474 630; 475 630; 476 630; 477 630; 478 630; 479 630; 480 630; 481 630; 482 630; 483 630; 484 630; 485 630; 486 630; 487 630; 488 630; 489 630; 490 630; 491 630; 492 630; 493 630; 494 630; 495 630; 496 630; 497 630; 498 630; 499 630; 500 630; 501 630; 502 630; 503 630; 504 630; 505 630; 506 630; 507 630; 508 630; 509 630; 510 630; 511 630; 512 630; 513 630; 514 630; 515 630; 516 630; 517 630; 518 630; 519 630; 520 630; 521 630; 522 630; 523 630; 524 630; 525 630; 526 630; 527 630; 528 630; 529 630; 530 630; 531 630; 532 630; 533 630; 534 630; 535 630; 536 630; 537 630; 538 630; 539 630; 540 630; 541 630; 542 630; 543 630; 544 630; 545 630; 546 630; 547 630; 548 630; 549 630; 550 630; 551 630; 552 630; 553 630; 554 630; 555 630; 556 630; 557 630; 558 630; 559 630; 560 630; 561 630; 562 630; 563 630; 564 630; 565 630; 566 630; 567 630; 568 630; 569 630; 570 630; 571 630; 572 630; 573 630; 574 630; 575 630; 576 630; 577 630; 578 630; 579 630; 580 630; 581 630; 582 630; 583 630; 584 630; 585 630; 586 630; 587 630; 588 630; 589 630; 590 630; 591 630; 592 630; 593 630; 594 630; 595 630; 596 630; 597 630; 598 630; 599 630; 600 630; 601 630; 602 630; 603 630; 604 630; 605 630; 606 630; 607 630; 608 630; 609 630; 610 630; 611 630; 612 630; 613 630; 614 630; 615 630; 616 630; 617 630; 618 630; 619 630; 620 630; 621 630; 622 630; 623 630; 624 630; 625 630; 626 630; 627 630; 628 630; 629 630; 630 630; 631 630; 632 630; 633 630; 634 630; 635 630; 636 630; 637 630; 638 630; 639 630; 640 630; 641 630; 642 630; 643 630; 644 630; 645 630; 646 630; 647 630; 648 630; 649 630; 650 630; 651 630; 652 630; 653 630; 654 630; 655 630; 656 630; 657 630; 658 630; 659 630; 660 630; 661 630; 662 630; 663 630; 664 630; 665 630; 666 630; 667 630; 668 630; 669 630; 670 630; 671 630; 672 630; 673 630; 674 630; 675 630; 676 630; 677 630; 678 630; 679 630; 680 630; 681 630; 682 630; 683 630; 684 630; 685 630; 686 630; 687 630; 688 630; 689 630; 690 630; 691 630; 692 630; 693 630; 694 630; 695 630; 696 630; 697 630; 698 630; 699 630; 700 630; 701 630; 702 630; 703 630; 704 630; 705 630; 706 630; 707 630; 708 630; 709 630; 710 630; 711 630; 712 630; 713 630; 714 630; 715 630; 716 630; 717 630; 718 630; 719 630; 720 630; 721 630; 722 630; 723 630; 724 630; 725 630; 726 630; 727 630; 728 630; 729 630; 730 630; 731 630; 732 630; 733 630; 734 630; 735 630; 736 630; 737 630; 738 630; 739 630; 740 630; 741 630; 742 630; 743 630; 744 630; 745 630; 746 630; 747 630; 748 630; 749 630; 750 630; 751 630; 752 630; 753 630; 754 630; 755 630; 756 630; 757 630; 758 630; 759 630; 760 630; 761 630; 762 630; 763 630; 764 630; 765 630; 766 630; 767 630; 768 630; 769 630; 770 630; 771 630; 772 630; 773 630; 774 630; 775 630; 776 630; 777 630; 778 630; 779 630; 780 630; 781 630; 782 630; 783 630; 784 630; 785 630; 786 630; 787 630; 788 630; 789 630; 790 630; 791 630; 792 630; 793 630; 794 630; 795 630; 796 630; 797 630; 798 630; 799 630; 800 630; 801 630; 802 630; 803 630; 804 630; 805 630; 806 630; 807 630; 808 630; 809 630; 810 630; 811 630; 812 630; 813 630; 814 630; 815 630; 816 630; 817 630; 818 630; 819 630; 820 630; 821 630; 822 630; 823 630; 824 630; 825 630; 826 630; 827 630; 828 630; 829 630; 830 630; 831 630; 832 630; 833 630; 834 630; 835 630; 836 630; 837 630; 838 630; 839 630; 840 630; 841 630; 842 630; 843 630; 844 630; 845 630; 846 630; 847 630; 848 630; 849 630; 850 630; 851 630; 852 630; 853 630; 854 630; 855 630; 856 630; 857 630; 858 630; 859 630; 860 630; 861 630; 862 630; 863 630; 864 630; 865 630; 866 630; 867 630; 868 630; 869 630; 870 630; 871 630; 872 630; 873 630; 874 630; 875 630; 876 630; 877 630; 878 630; 879 630; 880 630; 881 630; 882 630; 883 630; 884 630; 885 630; 886 630; 887 630; 888 630; 889 630; 890 630; 891 630; 892 630; 893 630; 894 630; 895 630; 896 630; 897 630; 898 630; 899 630; 900 630; 901 630; 902 630; 903 630; 904 630; 905 630; 906 630; 907 630; 908 630; 909 630; 910 630; 911 630; 912 630; 913 630; 914 630; 915 630; 916 630; 917 630; 918 630; 919 630; 920 630; 921 630; 922 630; 923 630; 924 630; 925 630; 926 630; 927 630; 928 630; 929 630; 930 630; 931 630; 932 630; 933 630; 934 630; 935 630; 936 630; 937 630; 938 630; 939 630; 940 630; 941 630; 942 630; 943 630; 944 630; 945 630; 946 630; 947 630; 948 630; 949 630; 950 630; 951 630; 952 630; 953 630; 954 630; 955 630; 956 630; 957 630; 958 630; 959 630; 960 630; 961 630; 962 630; 963 630; 964 630; 965 630; 966 630; 967 630; 968 630; 969 630; 970 630; 971 630; 972 630; 973 630; 974 630; 975 630; 976 630; 977 630; 978 630; 979 630; 980 630; 981 630; 982 630; 983 630; 984 630; 985 630; 986 630; 987 630; 988 630; 989 630; 990 630; 991 630; 992 630; 993 630; 994 630; 995 630; 996 630; 997 630; 998 630; 999 630; 1000 630.

und die Werkstatt eines Meiders. Es ist ein Raum von 3 Meter Länge, 2 1/2 Meter Breite und 2 Meter Höhe. Außer diesem Arbeitsraum hat die Familie nur noch ein Schlafzimmer.

Die Verhältnisse der Messerarbeiter mit einem Tagesverdienst von 3 bis 4 M. sind gewiß keine guten. Und doch sehen sie unter den Heimarbeitern in der Metallindustrie — soweit die Ausstellung eine Uebersicht darüber gibt — noch am besten da. Schon bei den Schloßern in Belbert, welche Schloßteile, die in der Fabrik angefertigt sind, zu fertigen Schloßern der verschiedensten Arten zusammensetzen, finden wir Löhne, die häufig bis zu 10 bis 15 Pfennig pro Stunde herabgehen. Nur sehr tüchtige Arbeiter können einen Verdienst von 30 bis 40 Pf. pro Stunde erreichen. Bei den Heimarbeitern der Schloßindustrie ist es die Regel, daß Frau und Kinder mithelfen, indem sie dem Vater mit leichteren Arbeiten zur Hand gehen.

Doch alles, was wir bis jetzt von schlechten Verhältnissen der hausindustriellen Metallarbeiter gesehen haben, ist noch glänzend gegenüber den Arbeitslöhnen, die in einem Industriezweig gezahlt werden, der seinen Sitz in einem der schwärzesten Winkel unseres Vaterlandes, im Regierungsbezirk Aachen, hat. Dort werden Druckknöpfe, wie sie an Handshuhren gebräuchlich sind, Haken und Oesen, Schnallen und Sicherheitsnadeln fabriziert. Das größte Unternehmen dieser Art ist die Firma William Prym, W. m. B. in Stolberg (Rheinland). Damit sie den Segen ihrer Heimarbeit recht weit verbreiten kann, hat die Firma in Aachen, sowie in vielen Orten des Landkreises, Ausgabestellen für Heimarbeit. Durch Inserate werden Arbeiterinnen für „leichte, saubere und lohnende Hausarbeit“ gesucht und ihnen ein Verdienst von 1,50 bis 2 M. täglich in Aussicht gestellt.

Welcher Art ist nun diese Heimarbeit? — Es handelt sich um das Fertigmachen der Druckknöpfe. Da ist zunächst in den einen Teil des Knopfes eine kleine Feder einzusetzen. Eine Arbeit, die nicht wenig Geschicklichkeit erfordert und Augen und Fingern in hohem Grade anstrengt. Dann sind beide Teile des Knopfes ineinander zu drücken und der fertige Knopf auf Nadeln von Kartonpapier durch Eindrücken zu befestigen. — Andere Arbeiten sind: das Aufnähen von Haken und Oesen auf Karton, Einpacken von Schnallen und Sicherheitsnadeln, sowie Auf- und Zumachen von Sicherheitsnadeln.

Wie ist es nun mit dem in Aussicht gestellten Verdienst? Für das Einsetzen der Federn in die Druckknöpfe gibt es für ein Gros (144 Stück) 4 Pf. Arbeitslohn. Dabei kann ein erwachsener Arbeiter, wenn er fleißig ist, in 1 1/2 Stunden 8 Pf. verdienen. Er würde es also in einem zehnstündigen Arbeitstage auf 55 Pf. bringen. Beim Eindrücken der Knöpfe auf Karton kann der fleißige erwachsene Arbeiter in 10 Stunden 1 M. verdienen. Andere Nummern dieser Knöpfe bringen unter gleichen Voraussetzungen einen Tagesverdienst von 50 bzw. 80 Pf.

Haken und Oesen kommen auf Karton gemäß in den Handel. Das Aufnähen von einem Gros Haken und Oesen erfordert 576 Stiche. Dafür gibt es einen Lohn von 2 1/2 Pf. Ein geübter fleißiger Arbeiter kann bei dieser Beschäftigung in 10 Stunden 50 Pf. verdienen. Davon gehen aber noch 3 Pf. für Nähgarn ab, welches der Arbeiter selbst zu besorgen hat, so daß ein Tagesverdienst von 47 Pf. übrig bleibt.

Ein fleißiger und geübter Arbeiter, der Schnallen verpackt, kann dabei in 10 Stunden 70 Pf. verdienen. Mit dem Auf- und Zumachen von Sicherheitsnadeln (eine Arbeit, die für das Radieren der Nadeln erforderlich ist) erreicht er einen Stundenlohn von 5 Pf. Das Einpacken fertiger Sicherheitsnadeln in winzige Mappen von Papier gilt als die beste von allen hier genannten Arbeiten. Der fleißige geübte Arbeiter kann damit in 10 Stunden 90 Pf. verdienen.

Hungerlöhne im wahren Sinne des Wortes! — Es ist selbstverständlich, daß männliche Arbeiter in der Regel nicht die Hände nach diesen Arbeiten ausstrecken werden. Meistens werden sie von Frauen und noch vielmehr von Kindern angefertigt. Das läßt aber die Verhältnisse keineswegs besser, sondern eher noch schlimmer erscheinen. Erstens stellt sich der Verdienst der Kinder ja erheblich geringer als der vordiehend angegebene. Vor allem aber ist diese Arbeit für Kinder im höchsten Grade gesundheitschädlich. Anhaltendes Sitzen, Mangel an Bewegung, die Augen und Nerven anstrengende Handtierung mit den winzigen Gegenständen, müssen geradezu vernichtend auf den Gesundheitszustand der Kinder wirken, die schon von frühesten Jugend an mit diesen Arbeiten beschäftigt werden. Und die Zahl der Kleinen ist nicht gering, die, um den knappen Verdienst des Vaters um ein ganz geringes aufzubessern zu helfen, bei anstrengender Arbeit eine trostlose Kindheit verbringen müssen.

Nach einer andern nicht minder elend bezahlte Arbeit liegt aus dem Aachener Bezirk vor. Es sind Halsketten fertigmachen. Der Heimarbeiter bekommt Ketten von 25 Meter Länge. Er hat sie in der gewünschten Länge abzupackeln, die beiden Enden zusammenzufügen und einen Haken für die Uhr daran zu befestigen. Für ein Gros Ketten gibt es 15 Pf. Ein geübter Arbeiter kann dabei in 10 Stunden 1 M. verdienen, Kinder bringen es nur auf 50 Pf. — Eine andere Art von Ketten sind die, welche man an der Jugborrichtung von Hängelampen, an Ventilationsklappen und dergleichen sieht. Der Heimarbeiter hat die einzelnen Kettenglieder aneinander zu reihen. Diese Arbeit wird nach dem Gewicht der fertigen Ketten bezahlt. Sie bringt dem geübten Arbeiter einen Verdienst von 70 Pf. in 10 Stunden.

Ebenso jammervolle Zustände wie im Aachener Bezirk herrschen in Jferlohn und Umgebung, wo Rahnadeln, Haarnadeln und dergleichen fabriziert werden. Auch dort wird das Verpacken der Erzeugnisse durch Heimarbeiter verrichtet, wobei Stundenlöhne von 4 bis 6, höchstens 8 Pf. erzielt werden.

Eine andere Abteilung der Ausstellung zeigt uns Blechwaren aus dem Erzgebirge. Sieklannen, Milch- und Petroleumlampen, Laternen und eine Menge kleiner Küchengerätschaften. Die einzelnen Teile dieser Gegenstände werden in der Fabrik angefertigt, die Zusammenstellung ist das Werk des Heimarbeitenden Klempners. Einige Angaben geben uns ein Bild von den Verhältnissen, unter denen hier gearbeitet wird: Ein enger, niedriger Raum, meist nicht höher als 2 bis 2 1/2 Meter, dient als Werkstatt. Ein Klotzen, in dem beständig ein Kohlenfeuer unterhalten wird, krönt große Hölzer, die die Lötmaterialien: Salmiak und Salzsäure, bereiten scharfe, die Atmungsorgane angreifende Dünste. In solchem Raume arbeitet täglich 13 bis 14 Stunden der „Meister“ mit Gesellen, Lehrlingen und — Kindern. Das ist nicht etwa ein besonders krasser Einzelfall, sondern die Regel für die erzgebirgische Blechwaren-Hausindustrie. Und was unter solchen Verhältnissen verdient wird, das ist wahrhaft jammervoll. Hier nur einzelne ohne Wahl herausgegriffene Beispiele: Ein Meister in Sachsenfeld arbeitet mit einem Lehrling, zwei eigenen und drei fremden Kindern. Er macht Milchlampen und verdient dabei pro Stunde 57 Pf., aber nicht für seine Person, sondern mit Einschluß seiner sechs jugendlichen Hilfskräfte. — Ein Meister in Weierfeld, der kleine Gondalampen anfertigt, erzielt einen Verdienst von 70 Pf. pro Stunde für sich, zwei erwachsene Gehilfen, einen Lehrling und zwei Schulkinder. — Ein Vater arbeitet mit seinen vier Kindern an der Herstellung von Schmirnekränzen. Die fünf Personen erzielen in diesem Falle einen Stundenverdienst von 32 Pf. — Diese Beispiele heben sich noch in großer Zahl anführen. Sie zeigen alle das selbe Bild des Elends, welches die Hungerlöhne im Gefolge haben, und das sich überall gleichbleibt, welchem Zweige der Hausindustrie wir uns auch zuwenden mögen.

Die Uhrenindustrie im Schwarzwald war in früheren Zeiten ein lohnender Nebenerwerb für die dortige Bevölkerung, deren Erstzug sich in der Hauptsache auf Acker- und Waldbau stützte. Erst fuhren die Arbeiter, welche in der hausindustriellen Produktion von Uhren beschäftigt sind, ein Hungerlohn. So sind aus Triberg die Einzelteile einer Uhr aus-

gestellt, mit deren Anfertigung eine ganze Familie: Mann, Frau und Kinder — je nach der Zahl der mitarbeitenden Kinder — in der Stunde 15 bis 25 Pf. verdient. — Eine Weideruhr besserer Qualität ist ausgestellt. Der Arbeiter, welcher sie aus den Einzelteilen zusammenzusetzen und in Gang zu bringen hat, verdient dabei 14 Pf. pro Stunde. — Für das Radieren und Bemalen eines Zifferblattes einer kleinen Schwarzwälder Wanduhr wird ein Arbeitslohn von 7 Pf. gezahlt. Bei dieser Arbeit verdient der Meister nebst einem Gehilfen und einem Lehrling 32 Pf. pro Stunde.

Werfen wir noch einen Blick auf die ausgestellten Spielwaren aus Blech — einer Spezialität der Rürnberg-Fürther Industrie — so sehen wir wieder Beispiele haarschraubender Kinderbeschäftigung. Die hier in Frage kommenden Gegenstände sind Tiere, aus zwei halbrunden Hälften zusammengeklebt, sowie Lokomotiven, Eisenbahnwagen und ähnliches. Die Einzelteile dieser Sachen werden auf Blechtafeln farbig gedruckt und dann mit der Maschine ausgefränt. Das Zusammenfügen der Teile ist Aufgabe der Heimarbeit, die wohl ausschließlich von Kindern verrichtet wird und darin besteht, daß die an dem einen Teil befindlichen Jaugen durch Schlitze in den anderen Teil gesteckt und dann umgebogen werden. Oft ist ein einziger Gegenstand aus vier bis sechs Teilen zusammengeklebt. Die Arbeit wird für das Gros (144 Stück) fertiger Sachen mit 10 bis 14 Pf. bezahlt. Da es sich hier um Kinderarbeit handelt, die selten regelmäßig betrieben wird, so läßt sich der Stundenverdienst nicht genau berechnen. Er wird auf 1 bis 1 1/4 Pf. geschätzt. — Wenn diese niedlichen Spielwaren Kinderherzen in aller Welt erfreuen, dann sollte man sich auch dessen erinnern, daß fern in der großen Industriestadt Hinderrangen sich angestrengt und Arterbände sich tungbarbeitet haben, um die schönen Dinge fertigzustellen, und daß diese Kinder durch den Kapitalismus zu einem freudlosen Dasein verurteilt sind.

Haus der Frauenbewegung.

Eine Frauen-Organisation hat sich kürzlich in der Stadt Dugos gebildet. Die Mitgliederzahl derselben beläuft sich bereits auf 120. Diese Organisation hat sich zur Aufgabe gestellt, in den Kreisen der Arbeiterinnen Aufklärung zu verbreiten und sie in ihren Kämpfen um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu unterstützen.

Reinickendorf-Ost, Wilhelmstr. Sonntag, den 28. Januar, mittags 12 Uhr: Öffentliche Versammlung für Frauen und Männer bei Fr. Denter, Restaurant zur Eisenbahn, Reinickendorf-Ost, Provinzstraße, am Bahnhof Schönholz. Genosse D. Schulz-Vremm referiert über: „Erziehung und Sozialismus“. Die Wahlvereinsmitglieder werden ersucht, mit ihren Frauen recht zahlreich zu erscheinen.

Weifensee. Der hiesige Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse hielt am 22. Januar im Lokal von Ulrich, Koellestraße, seine monatliche Mitgliederversammlung ab. Herr A. Stern referierte über „Die Entwicklungslehre als Grundlage einer neuen Weltanschauung“. In zahlreichen Beispielen wies der Redner nach, wie sich die Erde entwickelte. Die gut besuchte Versammlung folgte den Ausführungen des Referenten mit großer Aufmerksamkeit und spendete demselben reichen Beifall. Es folgte eine rege Diskussion. Unter anderem wurde auf die Heimarbeiter-Ausstellung aufmerksam gemacht.

Gerichts-Zeitung.

Die Charlottenburger Kommunalwahlen vor Gericht. Zu Beginn der gestrigen Sitzung wurde der mit so viel Lärm und Trara auf beiden Seiten inangestrichene Prozeß durch einen Vergleich beigelegt. Namens der Angeklagten wurde erklärt:

„Es hat uns, wie wir schon in der Verhandlung hervorgehoben haben, fern gelegen, die persönliche Ehrenhaftigkeit des Herrn Ströbber anzufassen, insbesondere ihm den Vorwurf zu machen, er habe bei der Ausübung seiner ehrenamtlichen Tätigkeit sich von eigenmächtigen Motiven leiten lassen oder gar materielle Vorteile gesucht. Wir erkennen aber auch weiter an, daß die Beweisaufnahme den Beweis dafür nicht erbracht hat, daß Herr Ströbber den Zutritt zu städtischen Ehrenämtern von einer Beteiligung an dem Zeitungsunternehmen abhängig gemacht hat. Soweit daher in den veröffentlichten Artikeln ein derartiger Vorwurf zu finden ist, nehmen wir ihn hiernit zurück.“

Der Redenlänger nahm darauf den Strafantrag zurück, der Staatsanwalt beantragte und das Gericht beschloß die Einstellung des Verfahrens. Die Sucht, politische Prozesse durch Vergleiche aus der Welt zu schaffen, greift in einem bedenklichen Maße um sich. Ist eine Behauptung aufgestellt, deren Unfalschheit die Beweisaufnahme ergeben hat, so ist es selbstverständlich, daß die unrichtige Behauptung zurückgenommen wird. Durchaus zu verwerfen ist es aber, der Auslegungsmann Konzeptionen zu machen, die aus einer zutreffenden oder unzutreffenden auf Tatsachen aufgebauten Schlussfolgerung heraus eine Beleidigung konstruiert. Eine solche Auslegung ist eine Unterbindung der freien Kritik und eine Einengung des trotz aller reichsgerichtlichen Judikatur bestehenden Rechts und der insbesondere für die Presse vorhandenen Verpflichtung, berechnete Interessen wahrzunehmen. Ein Redakteur, der den strafrechtlichen Folgen solcher Auslegungsmöglichkeiten sich durch einen Vergleich entzieht, ist unfähig zur Wahrnehmung öffentlicher Interessen. Der Charlottenburger Prozeß, insbesondere aber sein Ausgang hat aufs neue bewiesen, daß die sogenannten „liberalen“ oder „unparteiischen“ oder „freiwilligen“ Gruppen denselben Ziele zustreben, und daß sie im wesentlichen nur die Frage trennt, welche Gruppe oder welcher Kämpfer Einfluß haben soll. Weit weniger sachliche als rein persönliche Motive nach größerem Einfluß unterscheiden die einzelnen Gruppen. Einzig sind sie in der Bekämpfung der Bestrebungen der Arbeiterklasse. Die Beilegung des häuslichen Streites der bürgerlichen Gruppen der Charlottenburger Kommunalvertretung ist wohl mit auf den Wunsch zurückzuführen, diese Bekämpfung energischer zu gestalten.

Ferdinand Bonn's Berliner Theater vor dem Gewerbegericht. Wie berichtetet anlässlich der ersten Verhandlung vor dem Gewerbegericht am 14. d. M. ausführlich über den Rechtsstreit zwischen ehemaligen Theaterarbeitern des Berliner Theaters und Herrn Ferdinand Bonn. Im gestrigen Termin war der beklagte Theaterdirektor Bonn nicht erschienen. Es erging gegen ihn Verurteilung.

Unterzahlungen von niedersächsischen Postwertzeichen bei der deutschen Gefandtschaft im Haag bildeten den Hintergrund zu einer Anklage, die am Donnerstag längere Zeit die Reichsdiskussionskammer zu Potsdam beschäftigte. Angeklagt wegen leichtfertiger Anschuldigung des Hofrats Schneider von der deutschen Gefandtschaft im Haag und wegen Bruch des Amtseidens ist der 44-jährige, seit dem 9. Oktober 1904 vom Amte suspendierte Geheimexpedierende Sekretär Richard Ernst Ball von der deutschen Gefandtschaft im Haag. Der Angeklagte war bis zum Jahre 1895 Wachtmeister beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment in Berlin, wurde dann Geh. Konzilialrat im Auswärtigen Amt, kam später als Legationskonsul zur deutschen Gefandtschaft nach Bern, dann als zweiter Konsul 1900 zur Gefandtschaft nach dem Haag. Es gefiel ihm dort nicht, weil seine Frau das Amt nicht vertragen konnte und deshalb wollte er nach Bern zurück, aber man hat dort, ihn nicht zurückzulassen, weil er sonst durch sein Wesen die kaum beruhigte Kanzlei aufs neue in Aufregung versetzen würde. Ball wurde deshalb im Dezember 1903 als Legationskonsul nach Petersburg versetzt. Zur Verhandlung vor der Diskussionskammer ist er wegen hochgradiger Nervosität nicht erschienen und hält sich gegenwärtig am Jägersee auf. Er hatte zuletzt ein Dienstverkommen von jährlich 7200 M. und erhielt, da er sowohl von dem früheren Gesandten Grafen Pourtales, wie anfänglich auch von dem Gesandten von Schöller im Haag, ein gutes Zeugnis erhielt, den Titel Geh. expedierender Sekretär. Als erster Konsul fungiert bei der Gefandtschaft im Haag der Hofrat

Heimarbeit-Ausstellung.

Metall-Industrie.

Sollingen ist seit alterher ein Hauptort für die Herstellung von Stahlwaren, besonders Säberrn, Messern und dergleichen. In früheren Zeiten herrschte die Schwertindustrie vor. In der Neuzeit ist sie dagegen hinter der Produktion von Messern, Gabeln, Scheren weit zurückgefallen. Den größten Anteil an der gegenwärtigen Produktion stellt die Messerindustrie. Ihre Erzeugnisse finden wir auf der Ausstellung in den verschiedensten Arten sowie in allen Stadien des Produktionsprozesses vertreten. In der Messerindustrie herrscht eine weitgehende Teilarbeit. Nicht nur für jede Art, wie Taschenmesser, Küchenmesser usw. gibt es besondere Arbeiterkategorien, sondern auch jedes einzelne Messer, welcher Art es auch sei, geht durch die Hände verschiedener Arbeiter, ehe wir es in gebrauchsfähigem Zustande vor uns sehen. Die Messerindustrie ist heute nur noch zum Teil Heimarbeit. — Im allgemeinen ist der Werdegang eines Messers der: In der Fabrik werden die Klinge geschmiedet und gehärtet. Dann erhält sie der Schleifer, der fast ohne Ausnahme Heimarbeiter ist. Das Schleifen ist eine sehr ungesunde Arbeit, weil dabei viel Metallstaub entwickelt wird, den der über dem Schleifstein gebogene Arbeiter einatmet. Lungenkrankheiten sind deshalb bei den Schleifern eine häufige Erscheinung. Die Sterblichkeit der Schleifer ist fast doppelt so groß wie bei der übrigen Bevölkerung. — Die Hefte oder Schalen zu den Messern werden meistens von Heimarbeitern hergestellt. — Der Fabrikant übergibt die fertigen Klinge samt den beiden Teilen des Hefstes (bei Taschenmessern auch die übrigen Hefsteile) einem dritten Heimarbeiter, dem Meider, der das Messer zusammenzusetzen hat. Vom Meider geht das Messer in die Hände des Ausmachers, der die letzten Arbeiten auszuführen hat, welche noch nötig sind, um dem fertigen Produkt ein gefälliges Aussehen zu geben. — Die Löhne der verschiedenen Arbeiterkategorien weichen sehr voneinander ab. Der durchschnittliche Tagesverdienst wird auf 3 bis 4 M. angegeben. Manchmal wird etwas mehr, oft aber auch, namentlich bei minderwertigen Sorten — weniger verdient. Die gewöhnliche Arbeitszeit beträgt 10 1/2 bis 13 Stunden, wird aber bei flotten Geschäftsgang oft überdreht. Doch die Verhältnisse der Heimarbeiter durchweg enge, ungesunde Räume sind, braucht unter solchen Umständen nicht erst gesagt zu werden. Ein ausgeglichenes Bild zeigt

A. Gerich, Lindenstr. 69.

und die Werkstatt eines Meiders. Es ist ein Raum von 3 Meter Länge, 2 1/2 Meter Breite und 2 Meter Höhe. Außer diesem Arbeitsraum hat die Familie nur noch ein Schlafzimmer.

Schneider, und diesem hat nun in der Zeit von April 1900 bis Anfang 1901 der Angeklagte durch fortgesetzte Eingaben an den Reichsanwalt, die Gefandten Graf Pourtales und von Schläger usw. befristet, amlich ihm anvertraute niederländische Postwertzeichen für sich verwertet zu haben, so daß dadurch das Deutsche Reich innerhalb dreier Jahre um etwa 1000 Gulden geschädigt wurde. Außerdem soll Ball zu dem Zahnarzt Dr. Engler und dem Hofphotographen Wollrabe im Haag mündlich diese Beschuldigungen wiederholt und ihnen mitgeteilt haben, daß er dieserhalb Anzeige erstattet habe. Hierdurch soll er einen Bruch der Amtsverpflichtung begangen haben. In Petersburg hat Ball darauf erklärt, er halte die Beschuldigungen zwar für objektiv wahr, biete aber, da er nicht mehr im Haag sei und ihm deshalb der Beweis falle, die Eingaben als nicht geschehen anzusehen. Hieraus ist das auswärtige Amt indessen nicht eingegangen, sondern hat Ball aufgegeben, den Beweis der Wahrheit zu erbringen. Er hat infolgedessen seine Zeugen, und zwar den deutschen Kanzleidiener Pfaff im Haag und den holländischen Kanzleidiener van Wad, ferner Zahnarzt Dr. Engler und Hofphotograph Wollrabe angeben. Wegen Hofrat Schneider wurde die Untersuchung eröffnet, welche keine positiven Unterlagen für die Behauptungen des Angeklagten ergab. Hofrat Schneider selber wurde dabei merkwürdigerweise eidlch vernommen und stellte die Unterschlagungen in Abrede. Der Spieß wurde nun umgekehrt und gegen Ball eingeschritten, der infolge des Disziplinarverfahrens immer nördlicher wurde, so daß er in dem Gefandten von Schläger seinen Freund sah, der ihn vernichten wollte. Er, sowohl wie seine Frau, gaben dies in verschiedenen Eingaben kund. In dem Verfahren gegen Hofrat Schneider hatte man den Kanzleidiener van Wad nicht vernommen, weil er Holländer war. Er war aber gerade derjenige, welcher Ball Mitteilungen darüber gemacht hatte, daß er Schneider Briefmarken in Geld umzuwandeln mußte und der gesehen hat, wie er einen ganzen Kasten Briefmarken in seiner Brusttasche verschwinden ließ und mit nach Hause nahm. Der Gefandte von Schläger hat von Wad als närrischen Menschen hingestellt, der gern trank und einmal der Königin von Holland, als sie auf der Gefandtschaft erschien, ein Blumenbukett nach eigenem Arrangement überreichte, von Wad wurde aber vier Jahre auf der Gefandtschaft beschäftigt und ist nach eingeholtem Gutachten des Vorstehers der Irrenanstalt im Haag durchaus normal. Er steht jetzt im Dienst der Hofküche im Haag. Es wurde festgestellt, daß das von Hofrat Schneider geführte Postbuch durchaus mangelhaft war. Es fehlte darin jede Kontrolle über die Verwendung der Marken. Im Juni 1902 machte Ball dem Gefandten Grafen Pourtales über dies Buch Mitteilung und nun wurde die Aenderung getroffen, daß die Postsendungen überhaupt nicht mehr in der Gefandtschaft frankiert wurden, sondern daß dies auf der Post geschah, worauf dann vierteljährliche Abrechnung erfolgte. Ball erhielt den Auf-

trag, dem Hofrat Schneider den ferneren Anlauf von Postwertzeichen zu unterlagen. Dieser verbrauchte aber für die Sonntagsendungen usw. noch nach wie vor Postwertzeichen. Es sollen dies vierteljährlich für 40—50 Gulden gewesen sein, was durch die umfangreicheren Geschäfte der Gefandtschaft anlässlich des Burenkrieges und der Hochzeit der holländischen Königin erklärt wird. Hofrat Schneider, der in schlechten Vermögensverhältnissen lebte, hat zugegeben, daß er einmal dem Hofphotographen Wollrabe eine Rechnung über 5 Gulden mit Briefmarken bezahlt habe, es sollen dies aber Marken aus dem Geschäft seines Schwiegerohnes gewesen sein. Was den Bruch der Amtsverpflichtung anbelangt, so erklärte der Angeklagte Ball, daß er lediglich, weil Zahnarzt Engler und Wollrabe ihm Vorstellungen darüber machten, daß er Schneider angezeigt habe, die Neuherungen getan. Schneider hatte zuvor darüber diesen Zeugen Mitteilung gemacht. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen Ball die Dienstentlassung. Er habe schwere Beschuldigungen erhoben, ohne sie zu beweisen, gegen einen Beamten, der 35 Jahre im Dienst sei. Der Verteidiger stellte in Abrede, daß Ball leichtfertige Beschuldigungen erhoben habe, er habe im guten Glauben gehandelt. Darüber stellte er noch weitere Beweisanträge. Der Gerichtshof hielt nach stundenlangem Beratung weitere Beweismittel nicht für nötig, weil er der Ansicht war, daß Ball nicht leichtfertige Beschuldigungen erhoben habe und dieserhalb freizusprechen sei. Ob und wie weit seine Beschuldigungen zutreffen, dies zu untersuchen, sei nicht Sache der Disziplinarkammer. Ball habe aber durch Mitteilung der Schneiderschen Angelegenheit an Privatpersonen die Amtsverpflichtung verletzt. Dafür sei er mit einem Verweis und 300 Mark Geldstrafe belegt, habe auch die Kosten zu tragen.

Einbruch aus Ungerechnungsfähigkeit. Ein weiblicher Einbrecher erschien gestern in der Person der Kochfrau Gulda Fink vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Bei der Angeklagten wohnte seit längerer Zeit ein Schmiedegeselle als Schlafkammer. Eines Tages mußte dieser die unangenehme Entdeckung machen, daß während seiner Abwesenheit Diebe in seiner Stube gehaust hatten. Aus seinem Koffer, der erbrochen war, fehlte die Summe von 40 M. Er machte der Angeklagten sofort Mitteilung. Diese lief zur Polizei und erstattete dem Kriminalwachmeister Vieras Anzeige, daß in ihrer Wohnung eingebrochen wäre. Durch ein etwas sonderbares Wesen der Angeklagten kam der Beamte auf den Verdacht, daß die Angehende selbst die Diebin sei. Am nächsten Tage erschien der Kriminalkommissar Jipp in der Wohnung der Angeklagten und konstatierte hier, daß sich tatsächlich an der Nordtür die deutliche Eindringtür eines Stemmehens befinden. Auch sonstige Spuren deuteten auf die Arbeit eines Einbrechers hin. Der Beamte verwickelte die Angeklagte nunmehr in ein Kreuzverhör, durch welches zahlreiche Widersprüche zutage traten.

Als er der Frau K. den Diebstahl schließlich auf den Kopf zusagte, tat diese anfänglich sehr entrüstet, gestand schließlich aber ein, den Diebstahl in der — Trunkenheit verübt zu haben. Weitere Recherchen aber ergaben, daß die Angeklagte tatsächlich eine notorische Trinkerin ist. Vor Gericht trat Rechtsanwält Seine den Beweis an, daß die Angeklagte den Einbruch in einer krankhaften Störung der Geistestätigkeit begangen hatte. Der auf seinen Antrag als Sachverständiger geladene Gerichtsarzt Dr. Störmer bestätigte, daß die Angeklagte alle Anzeichen eines chronischen Alkoholismus an sich trage. Ein vielfach von ihr geäußertes Auspruch sei, essen brauche sie überhaupt nicht, wenn sie nur einen Schnaps habe. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist es sehr wohl möglich, daß die Angeklagte infolge des Alkoholismus in Verbindung mit einem schmerzlichen Herzfehler sich zur Zeit der Tat in einem Zustande von krankhafter Störung der Geistestätigkeit befunden hat, durch welchen ihre freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Die Angeklagte wurde deshalb auf Grund des § 51 St.-G.-B. freigesprochen.

Eingegangene Druckschriften.

Neue russische Literatur:

1. „Barbaren“, Drama in vier Akten von Ragim Gorki. Preis 2 Mark.
 2. „Die Kinder der Sonne“, Drama in vier Akten von Ragim Gorki. Preis 2 M.
 3. „Das Heilgericht“, Erzählung von Stitolek. Preis 50 Pf.
 4. „Gorki“, Romanette von Leonid Andrejew. Preis 50 Pf.
- Zu 1—4 in russischer Sprache (Erfassungsbände) erschienen bei J. S. B. Dieh, Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Dr. H. Michels. Patriotismus und Ethik. Eine kritische Skizze. 32 Seiten. Preis 50 Pf. Verlag J. Dietrich, Leipzig.

Alle Zapan. Armenier und Nationalismus. Herausgegeben von der Union der armenischen Studenten in Europa. Preis 40 Pf. Verlag Union des Etudiants Arméniens de l'Europe, Rue de l'Ecole de Chimie 2, Geneve (Suisse).

Dr. jur. H. Fleischer. Deutscher Kampf. Eine Halbmonatsschrift. Heft 1 und 2. Preis pro Heft 30 Pf. Verlag „Deutscher Kampf“, Leipzig, Kronprinzenstr. 70.

Staudt. Zeitliche Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen. (Herausgeber Georg Staudt.) 4. Heft. (Abonnement einschließlich der Vierteljahrhefte, vierteljährlich per Post und Buchhandel 3,50 M., direkt vom Verlag 4 M. Verlag Berlin-Charlottenburg, Weichselstr. 69.)

Sozialer Fortschritt. Heft 57/58. Kattiger, Leopold: Eingetragene Arbeitervereinschaft. Zeitgenössische Monographie. 50 Pf. — Heft 59: Damahe, Adolf: Die Heim. Pestalozzi und Adolf Diesterweg. Zwei Männer zur Sozialreform. 2 B. — Heft 60: Giese, H. A.: Sind unsere Handwerker arbeitslos? 25 Pf. — Heft 61/62: Fürth, Gertrude: Bessere Beiträge zur Kinderarbeit und Kinderbeschäftigung. Verlag J. Dietrich, Leipzig.

Für den Inhalt der Anzeiger übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, den 27. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr:
Schauspielhaus, Prinz Friedrich von Homburg.
Neues Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Berliner. Kean.
Neues. Ein Sommernachtstraum.
Deutsches. Schützenlied.
Nachmittags 3 Uhr: Der Karpfing von Brandenburg.
Zentral. Die Fledermaus.
Nachmittags 4 Uhr: Prinzessin Goldtraut.

Neues Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Sommernachtstraum.
Sonnabend, den 27. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr:
Schauspielhaus, Prinz Friedrich von Homburg.
Neues Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Berliner. Kean.
Neues. Ein Sommernachtstraum.
Deutsches. Schützenlied.
Nachmittags 3 Uhr: Der Karpfing von Brandenburg.
Zentral. Die Fledermaus.
Nachmittags 4 Uhr: Prinzessin Goldtraut.

Theater.

Sonnabend, den 27. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr:
Schauspielhaus, Prinz Friedrich von Homburg.
Neues Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Berliner. Kean.
Neues. Ein Sommernachtstraum.
Deutsches. Schützenlied.
Nachmittags 3 Uhr: Der Karpfing von Brandenburg.
Zentral. Die Fledermaus.
Nachmittags 4 Uhr: Prinzessin Goldtraut.

Berliner Theater.

Abends 7 1/2 Uhr:
Kean.
Sonnabend nachm. 4 1/2 Uhr zu ermäß. Preisen: Die Jungfrau von Orléans. Abds. 7 1/2 Uhr: Der Widerspänstigen Zähmung. Montag, Dienstag: Der Widerspänstigen Zähmung.
Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 68.
Morgen Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr zu ermäß. Preisen:
Der Roland von Berlin.
Abends 7 Uhr:
Berliner Kinder.
Sittlich-Borderauf von 10—1 Uhr an der Theaterkassette.
Montag: Das Gefängnis.

Neues Theater.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Ein Sommernachtstraum.
Sonnabend, den 27. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr:
Schauspielhaus, Prinz Friedrich von Homburg.
Neues Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Berliner. Kean.
Neues. Ein Sommernachtstraum.
Deutsches. Schützenlied.
Nachmittags 3 Uhr: Der Karpfing von Brandenburg.
Zentral. Die Fledermaus.
Nachmittags 4 Uhr: Prinzessin Goldtraut.

Theater.

Sonnabend, den 27. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr:
Schauspielhaus, Prinz Friedrich von Homburg.
Neues Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.
Berliner. Kean.
Neues. Ein Sommernachtstraum.
Deutsches. Schützenlied.
Nachmittags 3 Uhr: Der Karpfing von Brandenburg.
Zentral. Die Fledermaus.
Nachmittags 4 Uhr: Prinzessin Goldtraut.

Berliner Theater.

Abends 7 1/2 Uhr:
Kean.
Sonnabend nachm. 4 1/2 Uhr zu ermäß. Preisen: Die Jungfrau von Orléans. Abds. 7 1/2 Uhr: Der Widerspänstigen Zähmung. Montag, Dienstag: Der Widerspänstigen Zähmung.
Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 68.
Morgen Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr zu ermäß. Preisen:
Der Roland von Berlin.
Abends 7 Uhr:
Berliner Kinder.
Sittlich-Borderauf von 10—1 Uhr an der Theaterkassette.
Montag: Das Gefängnis.

Berliner Theater.

Abends 7 1/2 Uhr:
Kean.
Sonnabend nachm. 4 1/2 Uhr zu ermäß. Preisen: Die Jungfrau von Orléans. Abds. 7 1/2 Uhr: Der Widerspänstigen Zähmung. Montag, Dienstag: Der Widerspänstigen Zähmung.
Bernhard Rose-Theater
Gesundbrunnen, Badstraße 68.
Morgen Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr zu ermäß. Preisen:
Der Roland von Berlin.
Abends 7 Uhr:
Berliner Kinder.
Sittlich-Borderauf von 10—1 Uhr an der Theaterkassette.
Montag: Das Gefängnis.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Königs Glaube.
Ein biblisches Drama in 5 Aufzügen von Hermann Stobbe.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Nora.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Flachmann als Erzieher.
Montag, abends 8 Uhr:
Cyprienne.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilh. Th.).
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Cyprienne.
Lustspiel in 3 Aufzügen v. Victorien Sardou und G. de Rajac.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Cralaquebille.
Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft.
Montag, abends 8 Uhr:
Zapfenstreich.

Arnold Scholz. Neue Welt.

Hasenheide 108/114.
Im festlich dekorierten Riesensaal vom 28. Januar bis 18. Februar:
Großes Münchener Bockbierfest
Baron Muckl mit seiner Original Oberbayrischen Bauernkapelle D'Hollerlauer
Bedienung durch 30 echte bayrische Mad'n in Nationaltracht.
II. Bergschloß-Bockbier — Münchener Küche.
Sensationelle Ueberraschungen.
Sonntags 2 Kapellen. 68412*
Anfang 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr. — Entree M. 0,30.

Zirkus Albert Schumann

Heute abends präglie 7 1/2 Uhr:
Gala-Fest-Vorstellung.
Ganz besonders gewöhnt. Programm!
Neue Debüt! Ferner Novität!
Direkt von Nordamerika!
Mit Able Mitchell und ihre schwarzen
20 Tennesse-Studenten 20
Neu! Die persische Karawane.
Neu! Die ausgezeichnete
Mirza-Golem-Truppe.
Original-Kaukasier. Die spanische Truppe Los Quorolos. Neu! Die sibirischen Turmspringer. Die englische Reitertruppe mit 200 Reitern. Arabien, Kuhl, bester Vorführer-Künstler. Zum Schluss: Einzig dasteh. Erfolg! Die diesjährige große Ausstattungs-pantomime

Femina

das neue Frauenreich.
Morgen Sonntag 2 Gala-Vorstell. nachm. 3 1/2 Uhr (ein Kind frei) und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorst.: 20 Tennesse-Studenten, Mirza-Golem-Truppe. Abends 7 1/2 Uhr: Femina.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater N. (Friedr.-Wilh. Th.).
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Cyprienne.
Lustspiel in 3 Aufzügen v. Victorien Sardou und G. de Rajac.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Cralaquebille.
Die Bäuerin. Abschied vom Regiment.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft.
Montag, abends 8 Uhr:
Zapfenstreich.

Arnold Scholz. Neue Welt.

Hasenheide 108/114.
Im festlich dekorierten Riesensaal vom 28. Januar bis 18. Februar:
Großes Münchener Bockbierfest
Baron Muckl mit seiner Original Oberbayrischen Bauernkapelle D'Hollerlauer
Bedienung durch 30 echte bayrische Mad'n in Nationaltracht.
II. Bergschloß-Bockbier — Münchener Küche.
Sensationelle Ueberraschungen.
Sonntags 2 Kapellen. 68412*
Anfang 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr. — Entree M. 0,30.

Zirkus Albert Schumann

Heute abends präglie 7 1/2 Uhr:
Gala-Fest-Vorstellung.
Ganz besonders gewöhnt. Programm!
Neue Debüt! Ferner Novität!
Direkt von Nordamerika!
Mit Able Mitchell und ihre schwarzen
20 Tennesse-Studenten 20
Neu! Die persische Karawane.
Neu! Die ausgezeichnete
Mirza-Golem-Truppe.
Original-Kaukasier. Die spanische Truppe Los Quorolos. Neu! Die sibirischen Turmspringer. Die englische Reitertruppe mit 200 Reitern. Arabien, Kuhl, bester Vorführer-Künstler. Zum Schluss: Einzig dasteh. Erfolg! Die diesjährige große Ausstattungs-pantomime

Femina

das neue Frauenreich.
Morgen Sonntag 2 Gala-Vorstell. nachm. 3 1/2 Uhr (ein Kind frei) und abends 7 1/2 Uhr. In beiden Vorst.: 20 Tennesse-Studenten, Mirza-Golem-Truppe. Abends 7 1/2 Uhr: Femina.

Folies Caprice

Budapester Possen-Theater
132 Liniensstr. 132.
Ecke Friedrichstraße.
Zum 131. Male:
Nach d. Zapfenstreich.
Vorher: Der Beheme
u. d. ausgezeichnete Spezialitätentell.
Anfang 8 Uhr.
Vorher: tgl. 8. Worthelm u. an der Theaterkassette von 10 Uhr vor-mittags an.

Passage-Theater.

Anfang d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Walter Steiner
Humorist.
Acosta
Kraut-Hongleur.

W. Noacks Theater.

Direktion: Rob. Dill. Baumstr. 16.
Kostümfest
des Rauchklubs „Blaue Blagge“.
Ein Ausflug
nach dem Grunewald.
Sonntag: Lufel Bräutig.

Herrnfeld-Theater.

Heute und folgende Tage:
Familientag
im Hause Prellstein.
Familienmitglieder:
Fridolin Unterbott
Emmerich Unterbott
Samuel S. Unterbott
Frau Wolkenbruch
Jonas Tischfuch
Hannibal Sauerstoff
Frey Eiwel
Maurice Archimedes
Flora Prellstein
Kicky v. Kitzky
Monika v. Kitzky
Igel u. Kodak
Stanislaus, Helene
Schochat, Rechtskonsulent
(Anton Herrnfeld)
Esau Prellstein
(Donat Herrnfeld).
Anf. 8 Uhr. Vorherf. 11—2 Uhr.

Palast-Theater

Burgstr. 24, 2. Min. v. Th. Börse.
Täglich 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Das
Riesen-Januar-Programm.
u. a.: 3 Harders, Berliner Die 3 Harders, Postturner, ehemal. Wägl. d. Regiments-Truppe, urromische
The Barelts, Pantomimisten. Burleske v. Paulus Beichte, W. Gericke. Der treue Hund und 11 Elite-Nummern.
Familientagen in allen Varietés, Reizen- u. Jagdveranstaltungen sowie im Theaterbureau unentgeltlich zu haben.

Kasino-Theater

Lothringersstr. 37. Täglich 8 Uhr.
Die goldene Brücke.
Schauspiel in 3 Akten v. R. Stouffer. Am Neuen Theater 2. J. in seculum. Erfolge gesichert!
Vorher: Das Brill hunte Programm. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Das Opferlam.
Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Nachm. 4 Uhr Kinder-Vorstellung bei Helten Theater. Zum erstenmal:
Der gefieste Vater.
Märchen mit Gesang und Ballett von Sophie Leming.
Abends 8 Uhr und folgende Tage:
Die lebende Bräute auf Kuba.

Reichshallen.

Heute:
Stettiner Sänger
Anfang 8 Uhr.
8 Uhr.
8 Uhr.
8 Uhr.

Sanssouci-Kothuser

Str. 4a.
Dir. Wilhelm Reimer.
Donnerst., Freitag, Sonnab. Hoffmanns Nord. Sänger und Tanzkränzen.
Sonnt. u. d. Sonntag. 8 U. Dienst. Mittw. Theat.-Ab. (Gesp. d. Lw.-Ensembles. Wundel. d. gr. Theateraal u. d. ff. Säte z. nächst. Satt. m. schon jetzt entgegenen.

Restaurant „Zum Prälaten“

Rummelsburg. Anf. F. Boragk.
Sonnabend, 27. Januar:
Original-Harburger Sänger.
Direktoren: C. Fricke und Fr. Kasche-Krauso.
Neues hochkom. Progr. Anf. 8 Uhr. Entree 30 Pf. Boragkerten gelien. Pacher: Tanz.
Sonntags: Spezialitäten-Vorstellung.

Otto Pritzkows Berliner Abnormitäten-Theater

Wännstr. 16.
Riesen-Wellnachts-Programm!
Real Die Elite-Liliputaner-Truppe, die besten Sängertinnen u. Chor-truppenführer der Welt. Riesen-lona, 485 Pfd. schwer. Opulle, der Mensch ohne Gehör. Mno! Mno! Mno! sei in der Luft schwebende Zirkus. Hellscherin Armida, nach-lagende Wunderkammer. Pluto, Wunderkammer, geb. mit 4 Beinen, 2 Köpfe, 1 Kopf, lebend. etc.

Etablissement Buggenhagen

Mortitzplatz.
Täglich
in den unteren Sälen
Gottschalk-Konzert.

Variété Elysium

Kommandantenstraße 24.
Um 9 1/2 Uhr: Aufführung des berühmten Theaterdichters Paul Steinitz.
Schöneberger Wintergarten
Wollstraße 9.
Täglich Theater und Spezialitäten-Vorstellungen.
Sonnab. u. Sonntag.
Nachmittags 4 Uhr zu halben Preisen. Jede erkrankte Person hat ein Kind frei. — Abends 7 1/2 Uhr große Gala-Vorstellung. Die Direction.

Urania Taubenstr. 48/49.
Nachmittags 4 Uhr:
Im Lande der Mitternachts-sonne.
Abends 8 Uhr:
Am Golf von Neapel.
Sternwarte Invalidenstr. 57/52.

Castans
Panoptikum
Friedrichstr. 165.
Ohne Extra-Sutree.
Bergbewohner
Abessinians.
65 Eingeborene
Männer, Weiber und Kinder,
sowie das Baby „Berolina“.
Eintritt 50 Pf.

Trianon-Theater.
Anfang 8 Uhr.
Die Wetterfahne.
Sonntag nachm.: Die herbe Frucht.

WINTERGARTEN
Otto Reutter.
Klein-Familie, Kunstradfahrer.
Ernst Perzina, dressierte Affen.
Lola Hawthorne, amerikanische Sängerin.
Elmo u. Recco, amerikanische Exzentriks.
Yulian Familie, Akrobaten.
Die drei Holloways, Drahtseilkünstler.
Gebrüder Schwarz, Parodisten.
Die Meininger, Hundepantomime.
„In Schottland“ Ballet- Divertissement.
Burke, Andrus u. Frisco in ihrer Scene.
Der Biograph „Rückkehr vom Ball“.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schankwirt
Emil Seidel
am Donnerstag, den 25. Januar, mittags 1/2 Uhr, am Herzschlag plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Wittenwalderstr. 16, nach dem hl. Kreuz-Kirchhof in Mariendorf statt.
Um stille Teilnahme ersucht im Auftrage der Hinterbliebenen
Franz Seidel,
Wittenwalderstr. 16.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
für den
2. Berliner Reichstagswahlkreis.
Todes-Anzeige.
Am 25. d. M. verstarb plötzlich unser altes Mitglied, der Schankwirt
Emil Seidel
Mittenwalderstr. 16.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Wittenwalderstr. 16, aus nach dem Heiligen Kreuz-Kirchhof in Mariendorf statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

„Kreuzberger Harmonie.“
Den Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht, daß unser altes, treues Mitglied
Emil Seidel
plötzlich gestorben ist.
Wir werden ihm dauernd ein ehrendes Andenken bewahren!
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus nach dem hl. Kreuz-Kirchhof in Mariendorf statt.
Preise beliebige Teilzahlung.
Zahn-Klinik. Invalidenstr. 145.
Olga Jacobson,

Verband der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Mitglied
Emil Seidel
Wittenwalderstr. 16, plötzlich verstorben ist.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Wittenwalderstr. 16 aus nach dem Heiligen Kreuz-Kirchhof, Mariendorf, Friedhof, statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.
V. V.: Emil Korf.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
für den
2. Berliner Reichstagswahlkreis.
Todes-Anzeige.
Am 25. d. M. verstarb unser Mitglied, der Barbier
Franz Mehnke
Taitowstr. 42.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, aus dem Christus-Kirchhofe (Mariendorf) statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Kranz- und Blumenbinderei
von **Robert Meyer,**
nur **Mariannen-Str. 2.**
Bereits-Kranz, Palmen- u. Blumen-Arrangements, Sufetts, Girlanden, usw. werden fein u. preiswert geliefert.
Bruch-Pollmann
empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehaltern, Spritzen, Suspensoren sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Eigene Werkstatte.
Liefer. f. Dris- u. Hüft-Strumpfassen
Berlin C., 56492*
30. Finien-Str. 30.
Alle Bruchbänder mit elastischen Bellen, angenehm u. weich am Körper.

Verband d. an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftig. Arbeiter
Berlins und Umgegend.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied
Paul Anders
am 24. d. M. verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Eberstr. 11 aus nach dem Auf-erlebungskirchhofe statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 23. d. M. meine liebe Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Johanna Brückmann
geb. Bernholz.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kaiser-Kirchhofes in Weihenau statt.
Um stille Anteilnahme im Namen der Hinterbliebenen
Paul Brückmann
als Sohn.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Tischler
Albert Plötz
am 24. Januar an Gehirndrüse verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Januar, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des Roßbiter Krankenhaus (Eingang Birkenstraße) aus nach dem Friedhof in Weihenau statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Ortsverwaltung.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog m. Empfehlung Aerzte u. Prof. grat. u. f. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstr. 100.

Sozialdemokratischer Wahlverein f. d. 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Genosse Schloffer
August Steinke
Brinzenstr. 43 verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des neuen Luisen-Kirchhofes in Beth aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Vereinigung der Maler, Lackierer, Aufreißer.
(Filiale Berlin.)
Todes-Anzeige.
Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Kollege
Johann Longowski
am Mittwoch, den 24. d. M., verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Emmaus-Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstr. 12/15, aus statt.
Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
Herzlichen Dank für die überaus zahlreiche Beteiligung sowie die herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters, besonders der Direction und der Arbeiter der Firma Panzer u. Co. sowie dem Sparverein „Einigkeit“ und „Goldperle“ und dem Deutschen Metallarbeiter-Verband.
21815 W. Hennig nebst Kindern.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sprechen wir allen Bekannten, Verwandten und Kollegen, sowie allen Vereinen unseren innigsten Dank aus.
Frau Kleeberg
nebst Kindern.

Dankfagung.
Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters und Schwagers
Wilhelm Schapkowski
sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Kaufmann „Wälder“ den besten Dank.
21856
Carl Sasse nebst Frau.

Achtung! Rixdorf!
Sonntag, den 28. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, bei Thiel, Bergstr. 151/152:
Außerordentliche Mitglieder-Versammlung
der Zentralkrankenkasse der Maurer, Gipser, Weißbinder und Stukkaleure Deutschlands (Zahlstelle Rixdorf).
Tages-Ordnung:
1. Besprechung und Beschlußfassung über den zu gründenden Invalidenfond.
2. Quartaal- und Jahresbericht.
3. Neuwahl der Ortsverwaltung.
4. Bericht über den Kassenzustand.
149/1
Mitgliedsbuch legitimiert!
Die Ortsverwaltung.
V. V.: H. Grobshy, Wippenstr. 11.

Spezial-Möbel-Halle
Harry Goldschmidt
Moritzplatz 59, I.
Ecke Stallschreiberstraße.
Juventur-Räumungsverkauf
verliehen gewesener und neuer **Möbel** sowie ganzer **Wohnungs-Einrichtungen** staunend billig!
Teilzahlung ist gestattet!

Kleine Anzeigen.

Verkäufe.
Verfallene Wandstühle, Bettentel, Kuchentische, Winterpaletts, Nachttische, Gebirgsstühle, Tischdecken, Wanduhren, Verfallenes spitzes Wandstuhlbau, Weidenweg neuzuehen. 427*
Gardinenverkauf, Bettentel, Teppiche, Bettwäsche, Verfallenes raumersparendes billiges Weidenweg neuzuehen. 427*
Bettentel, spitzes Wandstuhlbau, Weidenweg neuzuehen. 427*
Gardinen, Stores, Bettdecken, enorm billig. Neute 1 bis 3 Fenster, Extraräumung, Gardinen-Verkauf, Haus Neuaustrichtung 11/12-11048*
Teppiche mit Gardinen, Fabrik-Verkauf, Große Frankfurtstr. 9, parterre. 41
100 Nähmaschinen, ohne Anzahlung, Woche 1.00, Dahn, Preis-Liste 73/4*
Tamenbüte, spitzes Wandstuhlbau, alle. 11719*
Sofa, wie neu, 21.00, Weide, Große Hamburgerstr. 18/19. 236/20
Grammophonplatten und Reparaturen. Nothenburg, Preis-Liste 42, 2. Hof. 11719*
Wohnhaus, Kellereiplatz 7, billige Umlaufschleife für Waren aller Art, großes Lager in Wäsche, Betten, Uhren, Goldschmuck, Teppiche, Stühle, Gardinen, Böden, Anzüge etc.
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche billigst, Hebril, Große Frankfurtstr. 9, parterre. 41
Billige Wandstühle am Bahnhof, Lichterode verkauft unter günstigen Bedingungen, Dietrich, Brandenburgerstr. 1. 232/18*
Gute Oberste Saiten, Zentner 9.25, Dkt. Gemilde, Fische zu den billigsten Tagespreisen. Lieferant des Radfahrervereins, Reiniger, Geschäftsstelle, Altd. Volkstr. 40. 196*
Gehobene Herrenanzüge, Winterpaletts, feine Wollstoffe, herabredend, 16-38.00, Gebirgsstühle, Lederstühle, Herrenstühle, spitzes Wandstuhlbau, Bagerstr. 63, I. 17

Gehobene Herrenanzüge, Winterpaletts, feine Wollstoffe, herabredend, 16-38.00, Gebirgsstühle, Lederstühle, Herrenstühle, spitzes Wandstuhlbau, Bagerstr. 63, I. 17
Nähmaschinen. ohne Geb. Woche 1.00, Uhr Gratigebäude, gebrauchte 12.00 an. Rosenstr. 60/61, Große Frankfurtstr. 48, Preis-Liste 73/4*
Küchengeräte. billig, rezebierte Preise, in Folge Inventur. Spezialfabrik Blumenstr. 9. 78/5*
Schöne große Federbetten. Stand 20 Kar. Dresdenstr. 38, vorn II links. 8110*
Pianino. geliebt 140,- (Garan-tiechein), Lurmitstr. 8, parterre. 81/8*
Kanarienvogel. Schloßplatz 2. *
Möbelverkauf. Kleiderstühle, Betten, Büttchen, einzelne Stühle, höchstbillig, eigener Geschäftsbetrieb, Rixdorf, Langestr. 32. 81/8*
Kohlenplan umständelhaft, sofort billig zu verkaufen. Rixdorf, Hermannstr. 124. 4117*
Freitisch. Neze, Kautschuk, Schmelze, Große Frankfurtstr. 13. 232/19
Brotschleife. Hagenstraße, sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen, Weidenstr. 6a. 232/19
Möbelverkauf in meiner Möbel-fabrik, Wallstr. 80/81, nahe Spittelmarkt. Infolge des großen Umsatzes befinden sich am Lager viele zurückgegebene und verfallene Möbel, die wie neu sind, Kleiderstühle, Bettische 28.00, Ausziehtische 16, Kleiderstühle mit Federmatratze und Reihstühle 36, Lädenstühle 50, Paneele 70, Balkentische 20, Kleiderstühle 25, ganze Einrichtungen billig. Leusport frei. 81/11*
Dreiwagen-Damenrad. ganz neu, noch nicht gefahren (Vollfederlenkung), spitzes Wandstuhlbau, Rixdorf, 406
Weiter Kinderwagen billig verfallend, Lindemann, Baderstr. 12, am alten Hof. 406
Destillation mit Vorgarten, bis 1 Uhr Erlaubnis, zu verkaufen. Panstr. 32a. 779*
Geragene Anzüge. Ueberreicher (Wittelsgr.), Stallgärtnerstr. 29 I links. 21785
Gutgehendes Material. Dkt., Gemilde, Fische, billige Preise, frantösischer Verkauf, Wein-zeiger, Vorplatz 8. 21806
Wegen Verzug Bettstellen, Federbetten, Springe und kleine Tischstühle, sofort billig zu verkaufen, Pankstr. 8, Seitenflügel parterre. 21806

Verfallene Herrenanzüge. Winterpaletts, feine Wollstoffe, herabredend, 16-38.00, Gebirgsstühle, Lederstühle, Herrenstühle, spitzes Wandstuhlbau, Bagerstr. 63, I. 17
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von 12.00 an, Grad von 2.50 an, sowie für torpante Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Wandstühlen verfallene Sachen laufen man am vorteilhaftesten bei Rab. Palaststr. 14. 21255*
Teppiche (Flechthölzer) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Vorderer Markt 4, Bohlenstraße. 254/12*
Wohnungsgänge und Winterpaletts von 5.00 an, Koppen von 4.50 an, Hofen von 1.50 an, Gebirgsstühle von

Die Auslegung der Wählerlisten

zu den im März stattfindenden Gemeindevahlen erfolgt in der Zeit vom 15. bis 30. Januar.

Veräume niemand, sich zu überzeugen, ob er in die Wählerliste eingetragen ist. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht wählen. Wer nicht selbst die Einsichtnahme vornehmen kann, wende sich an einen bekannten Parteigenossen am Orte mit dem Ersuchen, für ihn die Liste einzusehen. Die Listen liegen aus:

In Pantow von 8-3 Uhr im Rathaus, Sonntags von 10-12 Uhr. Listen zum Einzeichnen der Wähler werden in folgenden Lokalen ausgelegt: Restaur. Griffl, Kaiser Friedrichstr. 15; Restaur. Müller, Berlinerstr. 86; Restaur. Abendroth, Röhrenstr. 25; Restaur. Clement, Wollanstr. 122; Restaur. Duge, Schulze-Str. 28; Restaur. Wolf, Wollanstr. 23; Vorwärts-Expedition von Georg Freiwaldt, Florastr. 66.

Reinickendorf. Die Listen liegen im Rathaus Zimmer 11 von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr aus. Für diejenigen, welche die Listen nicht persönlich einsehen können, haben sich die Nachfolgenden bereit erklärt, die Listen einzusehen: B. Bohn, Gesellschaftstr. 33; F. Vollen, Gesellschaftstr. 42; H. Schulz, Provinzstr. 7; E. Hohmuth, Provinzstr. 108; E. Kirisch, Marktstr. 1/2; Klähn, Residenzstr. 31; Nicolai, Residenzstr. 137; Reinhardt, Hauptstr. 50/51; Prädner, Provinzstr. 82; Schiller, Provinzstr. 79; Wolfram, Hausotterstr. 43; Petrat, Provinzstr. Ecke Bürgerstraße; Gründler, Doppelstr. 24; Gehrlke, Nordbahnstr. 11.

Groß-Lichterfelde-Pantow. Die Wählerlisten zur Gemeindevahl liegen aus für Groß-Lichterfelde: auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8; für Pantow: auf dem Gemeindebureau, Hauptstr. 13, Zimmer Nr. 2.

Die Parteigenossen werden dringend aufgefordert, ungefäunt die Listen einzusehen. Für diejenigen Genossen, die verhindert sind, selbst die Listen einzusehen, werden dies veranlassen für Groß-Lichterfelde: Reisen, Restaurateur, Chaussee-Str. 104; Harring, Lagerhalter, Dürerstr. 37; Benzler, Zehdenborferstr. 3; Thewow, Töpfer, Brauerstr. 13. Für Pantow: Bogheimer, Kaiser Wilhelmstr. 53, III. Linl, Restaurateur, Calandrellistr. 27.

Adlershof. Vom 15. bis 30. Januar liegen im Gemeindebureau die Wählerlisten zur Gemeinderatswahl aus. Diejenigen Parteigenossen, welche keine Gelegenheit haben, selbst nachzusehen, wollen ihren Namen, Wohnung und Beruf bei nachstehenden Genossen abgeben: Hermann Hildebrandt, Seldowstr. 14; Ernst Toffi, Wismarstr. 10; Richard Kaul, Wismarstr. 16; Gustav Tempel, Kronprinzstr. 46; Louis Stenwedel, Adlergestell 20 II; August Wed, Hadenbergstr. 29.

Treptow-Baumshulenberg. Die Wählerliste für die Gemeindevahl liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Januar im Gemeindebureau, Neue Krug-Allee 5, Zimmer 15, an den Wochentagen von 9 bis 3 und an den Sonntagen von 9 bis 10 Uhr vormittags öffentlich aus. Zur Einsicht für behinderte Genossen sind bereit: Robert Gramenz, Zigarrengeschäft, Kiehlstr. 412, an der Eichenstraße, Fritz Preuß, Gastwirt, Neue Krug-Allee 50, Otto Reite, Zigarrengeschäft, Baumshulenbergstr. 70, Gustav Wangerheim, Zigarrengeschäft, Baumshulenbergstr. 15, und die Bezirksführer.

In Schmargendorf kann die Liste im Rathaus, Zimmer 45, werktäglich von 8 1/2 Uhr vormittags bis nachmittags 3 Uhr einzusehen werden.

Grünau. Im Gemeindeamt, Mittelstr. 11, Zimmer 2, liegt die Wählerliste während der Amtsstunden - 9 bis 1 Uhr - zur öffentlichen Kenntnis aus. Wähler, die verhindert sind, selbst nachzusehen, wollen sich an G. Becker, Jägerstr. 18, wenden.

Marienthal. Die Einsichtnahme in die Wählerliste kann während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer 6, erfolgen.

Marienthal. Im Geschäftszimmer der Gemeindeverwaltung liegen während der Dienststunden von 9-3 Uhr die Listen aus.

Für Marienthal ist Genosse Reichardt, Chaussee-Str. 18, und für Marienthal-Genosse Gensch, Berlinerstr. 78, bereit, für diejenigen, die verhindert sind, selbst die Wählerlisten einzusehen, diese Mühe zu übernehmen.

Budow. Im Gemeindebureau, Dorffstr. 8, ist die Wählerliste ausgelegt und kann eingesehen werden.

Rosowes-Neuenhof. Die Einsichtnahme der Wählerlisten kann bis zum 30. Januar in den Gemeindebureaus Rosowes sowie Neuenhof während der Dienststunden von 8-3 Uhr erfolgen. Wenn es an Zeit fehlt, kann seine Adresse in den Lokalen von Karl Grühl, Priesterstraße, Otto Hieme Wallstraße, Paul Junger, Großbeerenstraße 100, abgeben.

Johannisthal. Die Listen liegen beim Genossen Sobin, Moonstraße 2, zur Einsicht aus.

Französisch-Buchholz. Die Liste liegt öffentlich aus vom 15. bis 30. Januar vormittags 8-1 und nachmittags 3-6 Uhr. Für diejenigen, welche während dieser Stunden an der Einsichtnahme verhindert sind, liegen Listen zum Einzeichnen aus im Restaurant Ernst Globig, Hauptstraße, Restaurant zum Storch (Kiemad), An der Kirche, und in Rahmes Restfalten, Berlinerstraße.

In Niederschöneweide können die Listen im Gemeindegeschäftszimmer, Grünauerstr. 1 I, während der werktägigen Dienststunden eingesehen werden. Diejenigen Parteigenossen, welche keine Gelegenheit haben selbst nachzusehen, wollen ihren Namen, Wohnung und Beruf bei nachstehenden Genossen abgeben: Ferdinand Reimann, Gastwirt, Grünauerstr. 5; Paul Gräbny, Berlinerstr. 22; Paul Wengisch, Haselwerderstr. 2.

Brig-Budow. Vom 15. bis 30. Januar liegt die Wählerliste im Amtshaus während der Dienststunden aus. Für diejenigen, welche persönlich an der Einsichtnahme verhindert sind, haben sich in Brig die Genossen Fritz Weniger, Werderstr. 27, Richard Waenisch, Rudowstr. 35, August Ringe, Chaussee-Str. 28, und in Budow die Genossen Karl Kercher, Chaussee-Str. 30, und Alex. Gau, Neu-Budow, Rudowstr. 5, bereit erklärt, die Liste einzusehen.

Nieder-Schönhausen. Listen zum Einzeichnen der Wähler liegen in den folgenden Lokalen aus: Däcker, Eichenstr. 70; Thalmann, Ahlandstr. 58; Rogalla, Eichenstr. 12; Schäfer, Waldowstr. 33, und Stephan, Lindenstr. 43.

Königs-Wusterhausen. Laut Bekanntmachung vom 11. Januar liegen die Wählerlisten für die Wahl zur Gemeindevertretung in Königs-Wusterhausen in der Zeit vom 15. bis 30. Januar dieses Jahres im Zimmer Nr. 7 des Rathauses von 8-3 Uhr während der Dienststunden öffentlich aus.

Steglitz. Die Wählerlisten zur Gemeindevahl liegen vom 15. bis 30. Januar auf dem Rathaus wochentags von 9-3 Uhr auf Zimmer Nr. 10 und von 5-7 Uhr abends auf Zimmer Nr. 1 aus.

Lichtenberg. Die Gemeindevahlwählerlisten liegen in der Zeit vom 15. bis 30. Januar im großen Sitzungssaal des Rathauses, hier, Dorfstraße, in der Geschäftszeit von 8-3 Uhr zur Durchsicht aus. Am Sonntag, 28. Januar, werden an gleicher Stelle die Listen in der Zeit von 9-12 Uhr ausliegen.

Friedrichshagen. Die Gemeindevahlwählerliste liegt vom 15. bis 30. Januar im Rathaus, Zimmer 13, während der Wochentags von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr nachmittags und Sonntags von 9 bis 11 Uhr zur Einsicht aus. Die Parteigenossen werden ersucht, sich davon zu überzeugen, ob ihr Name in die Wählerliste eingetragen ist. Wer nicht in der Liste steht, kann bei der Wahl im März sein Wahlrecht nicht ausüben.

Stralau. Vom 15. bis 30. Januar liegen im Gemeindebureau während der Dienststunden von 8-1 Uhr und von 3-6 Uhr wochentags die Wählerlisten zur Gemeindevahl, welche im März stattfinden, aus. Für diejenigen, welche während dieser Stunden an der Einsichtnahme verhindert sind, liegen Listen zum Einzeichnen aus im Restaurant Max Schmidt, Mariengraben-Damm 16, und Restaurant Paul Schöps, Alt-Stralau 17.

Tempelhof. Die Parteigenossen werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß die Gemeindevahlwählerliste vom 15. bis einschließlich 30. Januar d. J. im Gemeindebureau, Dorffstr. 17, Zimmer 7, ausliegt.

Parteigenossen, welche nicht selbst Zeit haben, die Listen einzusehen, gebeten, ihre Adresse dem Genossen R. Müller, Berlinerstr. 41/42, zur Einsichtnahme zu übermitteln.

Wilmerdorf. Die Wählerliste liegt im Rathaus, Zimmer 21, von 8 bis 3 Uhr aus. Gleichzeitig ist eine Abschrift der Liste beim Genossen Fr. Kasper, Lauenburgerstr. 20, ausgelegt. Für den 6. Bezirk übernimmt die Einsicht im Bezirkslokal Fischer, Durlacherstraße 8 sowie Genosse Hensel; Halensee: W. Meuser, Weißfällischestraße 55, sowie Kolesky, Weißfällischestr. 60.

Neuenhof (Ostbahn). Die Gemeindevahlwählerliste liegt vom 15. bis zum 30. d. M. im hiesigen Gemeindebureau, Dorfstraße, zur Einsichtnahme für die Stimmberechtigten aus. Diejenigen, die verhindert sind, die Liste persönlich einzusehen, wollen ihren Namen, Wohnung und Beruf bei einem der nachfolgenden Genossen abgeben: Otto Barttig, Bahnhof, Neuenhofer Allee; Julius Dallmann, Bahnhof, Wolterstraße; Richard Böhm, Dettlstraße.

Mahldorf. Die Wählerliste für die Gemeindevahlwähler liegt vom 8-3 Uhr an den Wochentagen und von 9-10 Uhr vormittags am Sonntag im Gemeindebureau aus.

In Alt-Glienide kann während der Dienststunden die Liste im Gemeindebureau eingesehen werden.

Ober-Schöneweide. Die Genossen werden aufgefordert, die Wählerlisten für die Gemeinderatswahl einzusehen. Dieselben liegen

aus im Gemeindebureau, Zimmer Nr. 10, in der Zeit von 8 bis 3 Uhr. Wenn es nicht möglich ist, dieselbe selbst einzusehen, der wolle sich an die Genossen Jacobien, Rathenaustr. 21a, Karl Schulte, Wilhelmshofstr. 43, August Fenger, Reichenstr. 6, Ernst Kaufhold, Wilhelmshofstr. 18, J. Grunow, Edisonstraße 10, I, Max Walter, Edisonstr. 12 (Laden) und Schulz, Laddenstr. 5 wenden, die die Einsichtnahme übersuchen.

Wilhelmsruh. Für Wilhelmsruh, Rosenthal und Nordend liegt die Wählerliste im Gemeindebureau Rosenthal aus. Die Parteigenossen werden dringend aufgefordert, ungefäunt die Listen einzusehen, da wir beabsichtigen, in diesem Jahre mit allem Nachdruck in die Wahlbewegung einzutreten.

Friedenau. Die Wählerlisten liegen heute und am nächsten Sonntag von 9-12 Uhr vormittags zur Einsicht aus. Ueberzeuge sich jeder, ob er eingetragen ist.

Zehlendorf. Die Wählerliste liegt aus vom 15. bis 30. Januar an den Wochentagen von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und Sonntag vormittags von 9-10 Uhr im Gemeindebureau, Hauptstraße. Wer nicht in der Lage ist, selbst die Liste einzusehen, der wende sich an folgende Genossen, die sich bereit erklärt haben, sich dieser Mühe zu unterziehen: J. Kuelius, Teilmeyerstr. 2 (Konsumladen); D. Jädel, Flensburgerstr. 1; Herm. Schulz, Wilhelmstraße 30; Max Hedding, Rondellstr. 1; Ed. Scheler, Schillerstraße (Villa Rauch).

Tege. Für Tege liegen die Gemeindevahlwählerlisten in den Dienststunden von 9-1 Uhr im Gemeindebureau zur Einsichtnahme aus. Für diejenigen Wähler, welchen es an Zeit mangelt, haben sich zur Einsichtnahme folgende Genossen bereit erklärt: L. Rodecke, Schlieperstr. 30. Rob. Schmidt, Schlieperstraße 64. Schuhmachermeister Kargius, Schlieperstr. 64. E. Drescher, Spandauerstr. 15. E. Gatsch, Schlieperstr. 61. Barbier Däs, Brunowstr. 15.

Weißensee. Die Listen zur Gemeindevahlwählerliste liegen in der Zeit vom 15. bis 30. Januar auf dem Gemeindebureau, Zimmer 1 zur Einsichtnahme aus. Eine Abschrift der Listen kann beim Genossen W. Schmutz, König-Chaussee 88, eingesehen werden.

Boghan-Rummelsburg. Die Wählerlisten zu den Gemeindevahlen, welche im März d. J. in allen Bezirken stattfinden, liegen zur Einsicht bis zum 30. Januar im Rathaus, Zimmer 26 und bei folgenden Genossen aus: Für den I. Bezirk, welcher sämtliche Straßen innerhalb der Ringbahn umfaßt, also der ganze Ortsteil Boghagen bei Gustav Tempel, Alt-Boghagen 56. Für den II. Bezirk, welcher sämtliche Straßen nördlich der Ostbahn umfaßt, also Lärtschmidt- und Kanstraße nebst den Querstraßen bei Otto John, Karlsruherstr. 1. Für den III. Bezirk, welcher sämtliche Straßen südlich der Ostbahn umfaßt, also der ganze Kiez, Prinz Albert-Str., Rathaus- und Liebigstraße, bei Albert Gorgas, Prinz Albertstr. 71.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind sofort zu Protokoll zu geben.

Briefkasten der Redaktion.

G. M. 77. Die Papiere geben zu Bedenken keinen Anlaß. - N. 2. 166. Beides richtig. - G. 3. 30. 1. Hansch, Treuenbriegerstraße 6, 2. 21000.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Gebühren: 7 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt.

B. 7. 12. Die Möglichkeit, eine Kauktion zu pfländen, liegt stets vor, wenn diese nicht ausdrücklich von einem anderen gestellt ist. - B. M. 7. 1. Ja. 2. Nein. 3. Soweit ersichtlich, nein; es ist aber unmöglich, über einen schwebenden Prozeß ohne Kenntnis der Akten zu urteilen. Ihr Anwalt kann Ihnen die beste Auskunft erteilen. - M. U. Dem Betroffenen steht ein Anspruch gegen die Krankenkasse zu. Er müßte Bescheid beim Landrat führen und eventuell dann beim Amtsgericht klagen.

B. 7. 76. 1. u. 2. Siehe R. B. 74. 2. Nein. 4. Ja. - R. B. 74. 1. Der Sohn ist nur soweit rechtlich unterstützungspflichtig, als er dies kann, ohne seinen und der Seinen standesmäßigen Unterhalt zu beeinträchtigen. 2. und 3. Nein. - St. 79. Der Mann ist im Recht.

B. 7. 30. 1. Kündigen Sie spätestens am 15. zum letzten. Der Umfang der Rechte hängt von der Vereinbarung ab. 2. Ihre Frau ist nicht verpflichtet, zu wachen. - Privatklage. 1. und 2. Ja. 3. Nein. - R. M. 1. Nein. 2. Ja, aber der Eigentümer kann intervenieren. 3. Ja. - B. 7. Zum Erlaß eines Reichsgesetzes ist Uebereinstimmung zwischen Reichstag und Bundesrat erforderlich. - B. 7. 10. Ein Strafantrag wäre zwecklos, da angenommen würde, der Dolus fehle. - M. T. 25. Da die Barzeit 3-4 Jahre beträgt und eine Hebamme bei ihrer Anstellung nicht älter als 30 Jahre sein soll, so wäre eine Meldung zwecklos. - P. Sch. Rummelsburg. Rein. Ausführlich ist die Rechtslage rücksichtlich der Bechnachtsgeschenke an Dienstboten in Nummer 15 (23. d. M.) dargelegt. - G. 1885. 1. und 2. Ja. - B. 889. Nein.

Warenhaus Wilhelm Stein

Berlin N. 39, Chaussee-Str. 65-66

Unser Angebot * für Sonnabend, den 27. Januar | so lange Vorrat. Montag, 29. Dienstag, 30.

Fleischwaren

Table with 2 columns: Product Name and Price. Items include Cösliner Cervelatwurst (1.50 M), Stettiner Cervelatwurst (1.25 M), Holsteiner Schlackwurst (1.35 M), etc.

Table with 4 columns: Product Name, Price, Product Name, Price. Items include Apfelsinen (30 Pf), Zitronen (30 Pf), Dutzend 35 Pf, Dutzend 40 Pf, Dutzend 45 Pf, Dutzend 55 Pf.

* Verkauf an Wiederverkäufer findet nicht statt.

Achtung! Große öffentliche Achtung!

Protest-Versammlung

Sonntag, den 28. Januar 1906, mittags 1 Uhr,

(Zeen-Palast)

Palast-Theater

(Zeen-Palast)

Burg- und Wolfgangstraßen-Ecke.

Burg- und Wolfgangstraßen-Ecke.

Tages-Ordnung:

Das Schulverpfassungs-Gesetz und der Austritt aus der Kirche.

Referent: Reichstags-Abgeordneter **Adolf Hoffmann.**

Freunde und Freundinnen der Volksschule! Männer und Frauen!
Wenn Ihr Euer Kinder lieb habt, agitiert für Massenbesuch!

Der gesamte Ertrag der Zellerfassung wird für Mittellose,
welche aus der Kirche austreten wollen, verwendet!

Der Einberufer.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sitzmöbel-Branche.

Sonntag, 28. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshause
(Saal 1), Engel-Ufer 15:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Guier: Die gegenwärtige Lage im Berufe
und wie verbessern wir dieselbe. 2. Branchen- und Verbandsangelegenheit.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.

Die Kommission.

Achtung! Bautischler. Achtung!

Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshause
(Saal 4), Engel-Ufer 15:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Branchenleiters vom letzten Vierteljahre. 2. Wie stellen
sich die Kollegen zu der Frage: Abschaffung des eigenen Werkzeuges?
3. Diskussion. 4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht, daß Ihr alle Mann in dieser Ver-
sammlung erscheint, um in der Frage des eigenen Werkzeuges Eure
Reinung zu sagen.

Der Branchenleiter: Karl Reiche.

Achtung! Einsetzer. Achtung!

Sonntag, den 28. Januar, in den bekannten Lokalen:

Bezirks-Sitzungen.

Tagesordnung in allen Sitzungen:

Unser neuer Tarif und Wahl eines Kollegen zur Tarifkommission.
Jünglich werden die Kollegen aufgefordert, auf allen Bauten
Betreuerndem zu wählen, da am 21. Februar Vertrauensmänner-Ver-
sammlung stattfindet.

Der Obmann.

Möbelpolierer.

Sonntag, den 28. Januar 1906, nachmittags 4 Uhr,
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Saal 1):

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Fragen der Kindererziehung. Referent: Genosse P. Göhro.
2. Diskussion. 3. Wahl der Branchenleitung. 4. Verschiedenes.
Nach Schluß der Versammlung: Gemütliches Beisammen-
sein mit Tanz. — In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es
Pflicht der Kollegen, nebst Frauen in dieser Versammlung zu erscheinen.

Mittwoch, 31. Januar, abends 8^{1/2} Uhr, bei Anbat, Blumenstr. 38:

Branchen-Kommissions-Sitzung.

Der Branchenleiter.

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfсарbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Zahlstelle Berlin.

Bureau: Lindenstr. 215. Geöffnet von 8-1 u. 4-8 Uhr. Tel.: Amt 3, 938.

Sonntag, den 28. Januar 1906, vormittags 9^{1/2} Uhr,
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c (oberer Saal):

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandsbericht: a) des Vorstands, b) des Kassierers, c) des Berichtes von der Gewerkschaftskommission. 2. Neu-
wahlen: a) der Verwaltung, b) der Delegierten zur Gewerkschaftskommission,
c) des Bibliothekars. 4. Anträge und Verschiedenes. — Auch legitimiert.
Zahlreiches Besuch erwartet. 64/3 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Steinarbeiter.

Berlin I.

Sonntag, den 28. Januar 1906, mittags 12 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in den „Arminshäusern“, Kommandantenstraße Nr. 20.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Verhandlungen mit der Amung. 2. Die Gan-
konferenz in Stettin, Wahl der Delegierten. 3. Der Verbandstag in Nürnberg.
Anträge dazu. 4. Anstellung der Kandidaten. 5. Wählung vom
nächsten Quartal, Rechenschaftsbericht. 6. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
6. Verschiedenes.

In dieser Versammlung darf kein Kollege fehlen!
Mitgliedsbuch legitimiert!

Die Ortsverwaltung.

„Seglerschloß“ Hankels Ablage

gelegen, ist den ver-
ehrten Vereinen, Ge-
sellschaften, Fabriken und Schulen empfohlen. Große und kleine Säle.
Hallen für 1000 Personen. Große Spielplätze. Bes. W. Heinrich.

Berlin. Redakteur: Hans Weber, Berlin. Inzeratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlag u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter.

Zweigverein Berlin, Sektion I (Brauereiarbeiter).

Geschäftsstelle Berlin C. 54, Linienstr. 191. Fernspr. VII, 2340.
Sonntag, 28. Januar 1906, nachm. 2 Uhr, in Dräsel's Fest-
sälen, Neue Friedrichstr. 35 (großer Saal):

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandsbericht. 2. Kassenbericht vom 4. Quartal 1905. 3. Wahl der
gesamten Ortsverwaltung und der Revisoren. 4. Abrechnung vom letzten
Einführungsfest. 5. Innere Vereinsangelegenheiten. 6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfсарbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Zahlstelle Ober-Schöneweide.

Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei E. Kaufhold,
Wilhelmshofstr. 18:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom 4. Quartal 1905.
2. Wahl der Bezirksleitung.
3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes. 64/1
Es ist Pflicht eines jeden, zu dieser Versammlung bestimmt und pünk-
lich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Kleber. Achtung!

Von Montag, den 29. d. M., an tritt für die nächsten 14 Tage
die rote Kontrollmarke in Kraft, und muß dieselbe sich im 3. Felde
der Karte befinden. Jeder zu tarifmäßigen Preisen arbeitende Kleber
muß im Besitze dieser Karte sein. Dieselbe wird verabsolgt Sonntag,
den 28. Januar, von 9-12 Uhr in folgenden Lokalen: Krüger,
Lichtenbergstr. 8; Stephan, Wienerstr. 31; Pade, Kunkelstr. 6; Paulow,
Berkebergerstr. 32; Ridert, Steinmühlstr. 35; Büttner, Fruchtstr. 54,
sowie Sonnabend und Sonntag bei Merler, Bergstr. 10; Raich,
Charlottenburg, Pestalozzistr. 82, Quergeb. I und im Arbeitsnachweis,
Häckerstr. 9, vormittags von 8-10 Uhr.

Die Verbandsleitung.

Echt Rathenower Brillen 1,00
Pincenez (echt Nickel) M. 1,50
„ Doublet . . . 5,00
„ Gold . . . 12,00
„ Schildpatt . . 4,50
Opern- u. Reisegläser v. 6,00 an
Barometer, Werke, von 6,00 an

A. Grün, Optiker,

Brunnen-Straße 4
am Rosenthaler Tor.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen. (E. H. 86, Hamburg.)

Mitglieder-Versammlungen

finden statt:

Bezirk A: am Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshause,
Engel-Ufer 15, Saal 2.

Bezirk B: am Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10^{1/2} Uhr, im Restaurant „Zur Güte“,
Staligerstr. 30-31.

Bezirk C: am Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Schulz, Alte Jakob-
straße 18/19.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Vierteljährlicher Kassenbericht vom 4. Quartal 1905. 3. Verschiedenes.

Die Zahlstellen, in denen an jedem Sonnabend abends neue Mitglieder (bis 45 Jahre) auf-
genommen werden, befinden sich: Rannpstr. 78 im Restaurant; Al. Andreasstr. 15 im Restaurant;
Reichenbergerstr. 29 bei Schmidt; Staligerstr. 69 bei Graumann; Joffenerstr. 45 bei Stadler;
Alte Jakobstr. 18/19 bei Schulz; Elsäckerstr. 11 bei Raddag; Neue Königstr. 84 im Pagenhofer
Ausgang.

Achtung! Fliesenleger. Achtung!

Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause,
Engel-Ufer 15 (Saal 7):

Mitglieder-Versammlung

der Sektion der Fliesenleger des Zentralverbandes der Maurer.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Angehörig der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht der Kollegen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Sektionsvorstand. J. A.: Felix Breiske.

Der Kenner



raucht

№61

hochfeine 6 Pf. Cigarre

vorzüglicher würziger Geschmack

J. NEUMANN

Cigarren-Fabriken - 103 Filialen.

Davon in Berlin:

Brandenstr. 32, Ecke Anklamerstr.

Chausseestr. 16, Ecke Invalidenstr.

Chausseestr. 36/37, Ecke Schwartz-
kopffstraße.

Dresdenerstr. 5, Ecke Adalbertstr.

Friedrichstr. 171, Ecke Franz. Str.

Gertraudenstr. Eck Breitenstr. 20a.

Invalidenstr. 148, Ecke Bergstr.

Jerusalemstr. 41, Eck Krausenst.

Kaiser Wilhelmstr. 19, Eck Münast.

Markgrafstr. 17, Ecke Junkorstr.

Oranienstr. 30, Ecke Adalbertstr.

Potsdamerstr. 57/58, Eck Bülowstr.

Prinzenstr. 91, Ecke Ritterstr.

Rosenthalerstr. 48, Ecke N. Schön-
hauserstraße.

Wallstr. 14a, Ecke Neue Grünstr.

Wienstr. 22, Ecke Grünauerstr.

Rixdorf: Bergstr. 146.

Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die Lederhose Herkules tragen
Weiß-Berkauf. Sehr hartes Leder ist
praktischer grauer u. brauner Streifen
auch einfarbig. Von Bund aus einem
Stück gearbeitet. Sehr feste Kap-
nähte. Halbstarke Pilot-Leder
Große Hüften umfaßt. Die Hose

bei Aufnahme von
6 Stück 25 Mk. 4 Mk. 50

Wandhose Marke Gam-
brinas, Zwirnleiste . . . 5 Mk. 50
Geflütert, Wandhose, Jackett 14,50, 8,75
Schwarze Wandhose - Jackett 1 Mk. 90
Schwarze Wandhose - Hose . . 1 Mk. 50
Schwarze Wandhose - Jackett,
prima Körper-Gewebe . . . 2 Mk. 50
Schwarze Wandhose - Hose,
prima Körper-Gewebe . . . 2 Mk. 10
Weiße Wandhose - Jackett 3,50, 2 Mk. 75
Korditor-Jackett, Dreifach . . . 4 Mk. 50
Waler-Mittel . . . 3,-, 2,50, 2 Mk. 25
Rechenhose-Mittel (braun) 3,-, 2 Mk. 45
Weiße Leder-Hose, Dreifach
7,50, 3 Mk. 75
Steffelreiner - Anzüge, blau,
nach Vorchrift . . . 5 Mk. 50
Die Preise gelten für normale Größen.

Baer Sohn

En gros. Export. En detail.
Chausseestr. 21a, 25, Brückenstr. 11.

Gr. Frankfurt a. M. 20.

Das 98. Haupt-Preisbuch 1906 wird
kostenlos und portofrei zugesandt.

Bei Bestellung von Hosen ist die
Bundweite und die Schrittlänge, bei
Jacketts und Mitteln die Brustweite
anzugeben. 568822

— Versand von 20 Rk. an franko.

Nachdruck verboten!

Stukkateure!

Montag, 29. Januar, abends 8 Uhr pünktlich:

Außerordentliche Versammlung

der Filiale Berlin

entgegen der Fachblatt-Annonce ohne Frauen bei Franke,
Sebastiansstraße 39.

Tages-Ordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes (Fortsetzung der
Generalversammlung). 2. Wahl der Delegierten zum Verbandsstag.

3. Diskussion über den Verbandstag.
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Rege Beteiligung anlässlich der Wichtigkeit aller Punkte erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau und Arbeitsnachweis Rosenthalerstraße 57
(2. Eingang: Gormannstraße 28).

Geöffnet von 9^{1/2}-2 und 4-8 Uhr. Telefon: III, Nr. 1296.

Sonntag, den 28. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Wohlfahrt,
Rosenthalerstr. 57: 289/3

Branchen-Versammlung der Rohrleger u. Helfer.

Tages-Ordnung:

1. Der Rohrleger-Tarif und dessen Umgestaltung und Durchbrechung
seitens der Unternehmer. 2. Diskussion. 289/3
Rege Beteiligung erwartet Die Branchenkommission.

Bettstellen

mit Matratzen
Kleiderständer,
Süßholzwagen, Säulenstühle, Stühle,
Ausziehtische, Nähmaschinen, Teppiche, Por-
tieren, Schreibtische, Uhren, etc.,
alles enorm billig! Ganze Zeit ge-
braucht. Neue Königstr. 20, dicht
Breitenbergplatz. 286/3

Ziehung 14.-17. Februar

in Berlin im Dienstgebäude der
Königl. General-Lott-Direktion.

Wohlfahrts-Lotterie.

12,977 Geldgewinne, zusammen M.

490000

Hauptgewinn: Mark

75000

50000

25000

15000

3 x 5000 = 15000
10 x 2000 = 20000
20 x 1000 = 20000
40 x 500 = 20000
100 x 200 = 20000
usw. Lose à 200 einschließlich
Porto u. Liste empfiehlt

Carl Heintze,
Berlin W., Unt. d. Linden 3.

den Schiffsausbruch hat denn auch die Annahme auf die Unter-
schrift „verzichtet“. Die Ursache des drohenden Konflikts ist damit
beseitigt. — Jakobell referierte dann noch über die allgemeine
Lage im Maltergewerbe, namentlich in Berlin, die er als eine sehr
günstige bezeichnete.

Berliner Nachrichten.

Zur Beachtung!

Da am heutigen Tage aus Anlaß von Kaisers Geburtstag die
Post nur frühmorgens Briefe bestellbar, bitten wir Inserate, so-
wie sonstige für die Sonntagsnummer bestimmte Mitteilungen
und durch Voten zugehen zu lassen.

Redaktion und Expedition.

Die Agitation für den Austritt aus der Landeskirche.

Die in Berlin und Vororten von der Freireligiösen Ge-
meinde betrieben wird, scheint durch den Schul-
verfassungsgesetzesentwurf kräftig gefördert
zu werden. Die Freireligiöse Gemeinde hat sich auf diesem
Gebiet eine doppelt eifrige Tätigkeit und sucht sich des wachsenden
Erfolges. Am Wahlrechts-Sonntag hat sie die sich bietende
günstige Gelegenheit benutzt, gleichzeitig in allen Versammlungen
Flugblätter zu verbreiten, die zum Austritt aus der Landeskirche
aufforderten. Man teilt uns mit, die Flugblätter samt den
Formularen für die Austrittserklärungen seien sehr reichlich
verbreitet, und bei den zuständigen Behörden von Berlin und Vor-
orten sei schon in den nächsten Tagen eine erhebliche Zahl von
Austrittserklärungen eingereicht worden.

Berechnet hätte sich dann doch wohl die „Vossische
Zeitung“, die am Abend vor dem Wahlrechts-Sonntag in ihrem
Leitartikel behauptete: „Genosse Adolf Hoffmann, dem aus der
Schäftigung mit den zehn Geboten ein dauernder Ruhmestitel er-
wachsen ist, wird morgen nachmittags nach den Anfordigungen der
Blätter mit einem Heuboden voll Austrittserklärungen von Ver-
sammlungen zu Versammlungen fahren. Wenn er nach Mitternacht
die unterzeichneten Formulare einsammelt, werden sie vermutlich
in seiner Westentasche reichlich Raum haben.“ Diesen „Witz“ hat
natürlich die Provinzpresse begierig aufgegriffen und weitergegeben.
Die „Breslauer Zeitung“ hat die tröstende Versicherung hinzu-
gefügt, den „Zehn Geboten-Hoffmann“ würden seine weniger
konfuse Freunde schon zur rechten Zeit an die Seite legen. Ein-
weilen ist das noch nicht geschehen; Genosse Hoffmann wird,
wie bereits mitgeteilt, am Sonntag im Piesport über den
„Schulverfassungsgesetzesentwurf und Austritt aus der Landes-
kirche“ sprechen.

In dem erwähnten Leitartikel vom vorigen Sonnabend äußerte
übrigens die „Vossische Zeitung“ die Vermutung, daß auch dieser
Lauter Anstöß, den die Agitation zum Austritt aus Landeskirche
und Kempel jetzt erhalten hat, seinen nennenswerten
Erfolg haben werde. An der Statistik der kirchlichen Um-
änderungen in Berlin werde auch dieser Agitationssturm spurlos
vorübergehen. Das Blatt erzählte: Die sozialdemokratischen
Arbeitervereine lassen mit großer Gewissenhaftigkeit ihre Kinder
taufen, obwohl eine Tauffeier in Berliner Kirchen eigentlich eine
sehr wenig erbauliche Handlung ist. Und die Arbeiter holen trotz
aller zur Schau getragenen Hoffenlosigkeit immer noch in den
meisten Fällen einen Gefährlichen herbei, wenn sie den schwereren Gang
zum Friedhof tun müssen. Und sie pflegen hier sehr ernste und
sehr andächtige Zuhörer zu sein, und ihre ergriffenen Mienen lassen
sie solcher Gelegenheiten nicht im geringsten vernachlässigen, daß diese
Männer im Inneren das religiöse Verlangen als eine Art von
Nativismus betrachten.“ Wir bitten die sozialdemokratischen
Arbeiter und Arbeiterfrauen Berlins, in den Spiegel zu
schauen und zu vergleichen, ob das Konterfei, das die Tante
Wohlfahrt von ihnen entworfen hat, zutrifft.

Sie selber meint ja. Und im Anlaß auf diese Darstellung
glaube sie dann den Vorschlag machen zu dürfen, die Sozial-
demokratie möge sich an den Kirchenwahlen be-
teiligen, Arbeitervereine und Vorkommnisse sollten auf diesem
Gebiete einander ehrlich die Hände reichen. Nicht Austritt aus der
Landeskirche, sondern Woffenbeitritt in die kirchlichen Arbeit
müsse die Parole der Sozialdemokratie sein. Der Vorschlag hat
manches Verlockende — für den kirchlichen Freisinn. Er
geht ungefähr auf derselben Höhe, wie die Idee, daß im Kampf
gegen das Dreiklassen-Wahlrecht das Heil vom liberalen Bürger-
tum zu erwarten sei.

Verlegung von Straßenbahnen an Kaisers Geburtstag.
Wegen der Galaoper am Geburtstage des Kaisers wird der Opern-
platz von 7½ Uhr abends gesperrt. Es müssen deshalb die über
denselben verkehrenden Straßenbahnen geteilt oder umgeleitet
werden. Linie 12 und 12E geht bis zum Hotel de Rome und zur
Kanonierstraße, Linie 13 bis zum Kupfergraben und zur Kanonier-
straße, 31 bis Hotel de Rome und Beerensstraße, 33 und 42 werden
in beiden Richtungen vom Dönhofsplatz durch die Leipzigerstraße
über den Spittel, Rollen- und Hadeschen Markt geleitet. III, 33,
40, 53, 54 und 55 gehen von der Französischenstraße über die
Oberwall, Jerusalem- und Leipzigerstraße, über den Spittel,
Rollen-, Neuen und Hadeschen Markt. Während der Dauer der
Absperrungen wird die Endhaltestelle am Spittelmarkt nicht benutzt.
Die nach 7½ vom Kolonnenmarkt einströmenden Einschlagwagen der
Linien 38E, 47E und 48E gehen über die Münz- und Alexander-
straße, Alexanderplatz, Adnigs- und Spandauerstraße zum Hadeschen
Markt, 62E und 63E fahren Rosenhägerstraße, Schloßplatz,
Reichstraße und Kolonnenmarkt. 39E fährt nur bis zum Finanz-
ministerium. 9E und 91E legen in der Scherfstraße um. 40E
wird wie 40 abgeleitet.

**In der vorgeschriebenen geheimen Sitzung der Stadtverordnetenver-
sammlung** wurde der Magistratsvorlage über die Anstellung des
Magistratsbaurat Sgalla als Direktor des Berliner Straßen-
reinigungswesens und Nachfolger des verstorbenen Direktors
Schoofsky zugestimmt. Direktor Sgalla, der das neue Amt sofort
antreten wird, erhält ein Anfangsgehalt von 9000 M., steigend bis
zum Höchstgehalt von 12000 M. Auch die Vorlage wegen der Er-
stattung eines bei der Gehaltsauszahlung entstandenen Verlustes
an das Lehrkollegium einer städtischen Gemeindeschule wurde an-
genommen und eine dritte, wegen der Wahl von Sachverständigen
zur Abschätzung der durch Vernichtung bzw. Teininjektion von
Gegenständen auf Grund des Gesetzes vom 28. August 1905 ent-
standenen Schäden einem Ausschuss überwiesen.

Die Steuerzulage der städtischen Arbeiter. Aus Kreisen
städtischer Arbeiter wird uns geschrieben: Man würde eine ständige
Publik unter obigem Titel führen müssen, wollte man alle die Un-
gerechtigkeiten und Absonderlichkeiten herführen, welche sich
St. Kuratorkommune in unserer Kommune gegenwärtig leistet.
Nicht genug damit, daß die im November zum Antrag erhobene
Steuerzulage bis jetzt ihrer definitiven Erledigung harret, daß
Ausschuss, Plenum und Magistrat in separaten und gemeinsamen
Beratungen anscheinend nicht das Rechte finden können, auch die
Auszahlung der als Anfangsrate bemittelten 25 M. scheint den ein-
zelnen Verwaltungen fürstbare Schwierigkeiten zu bereiten. Man
gert die Geschichte bergsteigt in die Länge, daß viele städtische
Arbeiter den Kopf schütteln. Sie begreifen nicht, warum beim Er-
scheinen irgend eines egyptischen Potentaten die Hunderttausende
auf einmal flüchtig werden, während die Auszahlung an städtische
Arbeiter und Beamte weiter kein Ende finden kann. Nachdem auf
sämtlichen städtischen Kasernen Hunderte von Entlassungen in-
folge des veränderten Kasernenplans vorgenommen wurden, sollte
es doch wohl genug sein des grausamen Spiels, oder will man die
Arbeiter mit Gewalt unzufrieden machen? Hat man sich jetzt endlich
dazu bequemt, den überlebenden Innendienstleistern die erste

Note von 25 M. zu bezahlen, so arren die circa 800 Reiter-
Inspektionsarbeiter bis auf den heutigen Tag vergeblich auf
Zahlung! Dabei mühten sie bereits am 15. Januar über die noch
zu erhaltende Summe quillieren. Aber einzelne Verwaltungen
leiten sich nach ganz andere Stücken. So sind z. B. auf den
städtischen Rieselwerken Drainagearbeiter seit 10—15 Jahren tätig,
welche in der Regel vom Hochsommer bis Ende des Jahres be-
schäftigt werden bei recht lärglichen Löhnen, wie sie ja schon des
öfters im „Vorwärts“ veröffentlicht wurden. Auch diesmal sind
die Entlassungen prompt erfolgt ohne Zahlung der Steuerzulage.
Dabei lautet die Bestimmung besamullich, daß die Arbeiter
zur Zeit des Beschlusses circa 60 Tage in städtischen Diensten
gestanden haben müssen, sollen sie die Steuerzulage erhalten.
Man sieht, wie solche unangenehme Beschlässe umgangen werden.
Gespannt darf man wohl sein, was endlich mit der generellen
Lohnerhöhung wird, welche von seiten des Magistrats zugesagt
worden ist. Wird man auch hierbei vor lauter Sühnungen, Ver-
ratungen und Erwägungen nicht zur endgültigen Ausführung
kommen?

In den Markthallen Berlin haben in den letzten drei Jahren
die Standgeldeinnahmen sich nur noch ganz wenig ver-
mehrt. In den Etatsjahren 1902/03, 1903/04, 1904/05 waren sie
2 138 199 M., 2 136 494 M., 2 142 372 M. Stark verfallen hat
sich aber das Verhältnis der nur tageweise erhobenen Standgelde
zu den Standgeldern der festen Abonnenten. Der Betrag der
tageweise erhobenen Standgelde ist gestiegen, dafür ist aber der
Betrag der von Abonnenten gezahlten Standgelde herunter-
gegangen. Dieser stieg von 141 737 M. auf 153 787 M. auf
168 019 M., dieser aber fiel von 1 894 462 M. auf 1 882 707 M. auf
1 976 353 M. Hierbei ist zu beachten, daß die bereits im Abonne-
ment vermieteten, aber augenblicklich nicht benutzten Stände bei
eintretendem Platzmangel nochmals an Tagesstandinhaber ver-
geben werden dürfen. Das kommt namentlich in den beiden
Zentralmarkthallen oft vor, während in manchen anderen Hallen
zahlreiche Stände dauernd unvermietet bleiben.

Ein neues Denkmal im Tiergarten. Der Kaiser hat dem ver-
storbenen Tiergarten-Direktor Berliner eine besondere Ehrung zu-
gebracht. Der Bildhauer Kraus hat den Auftrag erhalten, eine
Verme des Verstorbenen herzustellen, die an der Kreuzung der
Bellevuallee—Große Querallee im Zuge der letzteren aufgestellt
werden wird.

Die preussische Regierung gegen den Alkohol. Die Bekämpfung
des übermäßigen Alkoholgenußes besetzt ein neuer Erlass der Re-
gierung an den Oberpräsidenten sowie den Polizeipräsidenten von
Berlin und die Regierungspräsidenten. Es werden darin die Be-
mühungen anerkannt, welche die unteren Behörden sowie zahlreiche
Bereine und Privatpersonen in dankenswerter Weise gemacht
hätten. Provinzial- und Kreisbehörden hätten es sich angelegen
sein lassen, mit einem der hohen Bedeutung der Angelegenheit ent-
sprechenden Eifer zu wirken, vorbeugende Maßnahmen anzuregen,
die bestehenden einschlägigen Verbote in geeigneter Weise zu
unterstützen und für die Verbreitung des Vertriebsnetzes der durch
den Mißbrauch geistiger Getränke bedingten Schädigungen in den
breitesten Schichten der Bevölkerung Sorge zu tragen. Das Ergeb-
nis wäre denn auch schon jetzt als ein bemerkenswertes und erzie-
liches zu bezeichnen. Bei den vorliegenden Schwierigkeiten könne
aber ein nachhaltiger Erfolg nur durch eine dauernde gemein-
schaftliche Arbeit aller Beteiligten erreicht werden. Es soll nach
zwei Jahren wieder über die Bestrebungen berichtet werden.

Wäre es der preussischen Regierung wirklich ernst mit ihrem
Kampfe gegen den Alkohol, so müßte sie in erster Linie dafür
Sorge tragen, daß den Arbeiterorganisationen, die für die geistige
und materielle Hebung der Lage der Arbeiter wirken, keine
Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden; denn eine wirksame
Bekämpfung des Alkoholismus kann nur erfolgen durch bessere
Lebensverhältnisse der arbeitenden Klassen, lediglich durch Ver-
ordnungen erreicht man das nicht.

Die halb verorbte Leiche einer Frauenderson ist vor einigen
Tagen in der Nähe von Rosengarten, einer kleinen Haltestelle der
Ostbahn zwischen Berlin und Frankfurt a. O., direkt am Bahn-
damm aufgefunden worden. Die ursprüngliche Annahme, daß die
Leiche das Opfer eines Verbrechens geworden ist, hat sich nicht
bestätigt. Die Persönlichkeit der Verstorbenen wurde festgestellt als
diejenige der 23jährigen Tochter eines Lehrers Peder, welche
geisteskrank war und aus ihrer Heimat, einer schlesischen Provinz-
stadt, vor etwa 8 Tagen verstorben. Die Kranke hat vermutlich
ihre Kleidung mit Spiritus getränkt und in Brand gesetzt.

Vier schwere Unglücksfälle

haben sich vorgestern Abend im Straßenverkehr zugegetragen. In der
Vabstraße wurde der 19jährige Rutscher Wilhelm Droschl, Lieben-
walderstr. 58 wohnhaft, vom eigenen Wagen überfahren und
zu schwer verletzt, daß er in fast hoffnungslosem Zustande in
das Lazarus-Krankenhaus eingeliefert werden mußte. D. war beim
Herausfahren aus einem Schacht unter das Lastfuhrwerk geraten.
Durch die Unfälle, während der Fahrt einen Straßen-
bahnwagen zu verlassen, hat der Kaufmann Hermann S.
aus der Cabinerstr. 18 die Finger seiner linken Hand einbüßen müssen.
In der Andreasstraße war S. von einem in voller Fahrt befindlichen
Motowagen des Großen Ringes abgeprungen, so daß gekommen
und mit der linken Hand unter die Räder des nachfolgenden Ein-
hängewagens geraten. Die Finger wurden dem Unvorsichtigen voll-
ständig vernichtet. Die erste Hälfte wurde dem Verunglückten in der
Unfallstation VIII zuteil. — Bei einem Zusammenstoß eines Ge-
schäftsfuhrwerkes der Firma Wuron, Lindenstr. 105, mit einem
Straßenbahnwagen der Linie 9 wurde der Rutscher Otto Wegener,
Germannstr. 62 wohnhaft, in der Holzmarktstraße schwer verletzt.
E. erhielt gleichfalls in der Unfallstation VIII die ersten Notverbände.
— Durch einen einschneidenden Baum begraben wurde der fünf-
jährige Sohn Artur des Zimmermeisters Woff aus der Urban-
straße 96. An der Bobelstr. 21 (Rigdorf) hatte sich ein Teil des Baum-
zaunes gelöst und stürzte unglücklichweise auf den gerade vorüber-
gehenden Knaben, der schwerverletzt in das städtische Krankenhaus
gebracht werden mußte.

Unfall auf dem Eise. Auf einer am Tiergarten belegenen Eis-
bahn stürzte der Kaufmann Georg W o i g t aus der Kleinen August-
straße 2 beim Schlittschuhlaufen gestern nachmittags bezaht un-
glücklich, daß er sich einen Bruch der Knöchel des linken Fußes zu-
zog. Er mußte nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Heil-
gehülfen im Krankenwagen nach seiner Wohnung geschafft werden.

Eine sehr unwahrscheinlich klingende Meldung verbreitet die
„Morgenpost“. Danach soll der auch in Berlin unter dem Namen
Senna hoch bekannt gewordene Schriftsteller Holzmann in Warschau
erschossen worden sein, als er mit einer Schar Revolutionären den
Versuch unternommen habe, einen gefangenen Genossen zu befreien.
Die Nachricht klingt deshalb sehr unwahrscheinlich, weil Herr Holz-
mann wegen verübter Verbrechen gegen ihn in schwebenden Strafverfahren
und einer gegen ihn erlassenen viermonatlichen Gefängnisstrafe
vorzog, in seinem grenzenlose Mute den deutschen Staat von den
Pantoffeln zu schütteln. Der Verdacht, daß er sich durch die Ver-
breitung dieser Nachricht in gebührende Erinnerung bringen will,
ist nach seinem bisherigen Verhalten nicht von der Hand zu weisen.

Die große Unvorsichtigkeit, Keinen Kindern Messer in die
Hände zu geben, hat gestern wieder einen recht bedauerlichen Un-
fall herbeigeführt. Das vierjährige Töchterchen des Steuermanns
E. aus der Poyhagenstraße lief mit einem Messer in der Hand
im Zimmer umher, stolperte, und kam so unglücklich zu Fall, daß
sich die Schneide tief in die rechte Augenhöhle bohrte. Die Kleine
wurde in einer Privatambulanz untergebracht.

Inferatenteil bekannt: Th. Glode, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts

Eine größere Betriebsführung im Straßenbahnverkehr wurde
heute morgen fast in dem ganzen Westbezirk des Straßenbahnbereiches
infolge des Schneefalles herbeigeführt. Durch Ueberlastung der
Strecken war in der Zentrale der Südwest-Station der Elektrizi-
tätswerke die Hauptführung durchgebrochen, wodurch die sämt-
lichen Speisepunkte der Kraftstation itromlos wurden. Infolge-
dessen war das Straßenbahngelände im Grunewald, Steglitz, Frei-
denau, ein Teil von Wilmersdorf, Lantwig, Tempelhofer Weg sowie
Grunewald-Golz- und Kopenick in Berlin ohne Strom und
ruhte in diesen Bezirken der Straßenbahnverkehr etwa eine Viertel-
stunde, nach welchem Zeitpunkt der Defekt beseitigt war.

Eine schwere Gasexplosion.

bei der drei Personen erheblich verletzt wurden, erfolgte gestern früh
in der Niederwallstraße 13. Hier besitzt die Firma Adolf Joachim u. Co.
eine Kostbuch- und Etikettenfabrik, die im linken Seitenflügel des
zweiten Hofes untergebracht ist. Dieser Hof ist einhödig und schon
sehr alt. Vom Erdgeschoß, wo sich die Kontor- und Lagerräume be-
finden, führt nur eine enge, wintertige Treppe nach dem Obergeschoß, in
dem die Buchbinderei untergebracht ist. Als das Personal gestern früh die
Arbeitsräume betrat, verübte es einen starken Gasgeruch. Wenige
Minuten später erschütterte das Haus unter einer heftigen Detonation, die
ihren Ausgangspunkt im Erdgeschoß hatte. Hülferrufe wurden laut
und dabei trafen hohe Stachlammern durch die Fenster. Der Buch-
halter Max Spag, die Buchhalterin Fräulein A. Köhler und der
erst gestern zugezogene Hausdiener M. stürzten aus dem brennenden
Raume auf den Hof hinaus. Sie waren bei der Explosion zu
Boden geschleudert worden, hatten sich dann aber noch ins Freie
gerettet. Die in der Buchbinderei (1. Stock) beschäftigten zehn
Arbeiterinnen wurden größtenteils ebenfalls zu Boden geworfen.
Eine Panik entstand unter ihnen, und nur dem umsichtigen Ver-
halten des Werkführers ist es anzuschreiben, daß auf der Treppe über
die enge Treppe keine Unglücksfälle vorkamen. Die Feuerwehr war
halb mit mehreren Fügen zur Stelle und löschte in kurzer Zeit den
Brand ab. Die verletzten Personen wurden auf der Unfallstation in der
Gründerstraße verbunden und dann nach ihren Wohnungen entlassen.
Kuhler Brandwunden hatten sie auch Verletzungen durch Glasplitter
davongetragen.

Die Wirkung der Explosion war eine gewaltige. Nicht nur im
brennenden Seitenflügel sondern auch bei den übrigen Gebäuden des
zweiten Hofes waren fast sämtliche Fensterheben durch den Luft-
druck eingedrückt worden. Die Decke über dem Explosionsherde
wurde an einer Stelle durchgeschlagen und auch sonst noch stark zertrü-
belt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt.
Da mit Bestimmtheit behauptet wird, daß weder Streichhölzer noch
Licht angezündet seien, so neigt man zu der Annahme, daß die un-
sichtbar gewordene Gasleitung über Nacht viel Gas ausströmte, das
dann die Gasleitung brennender Lampen in Tätigkeit setzte, wo-
durch die Explosion erfolgte.

Die Kassen-Liste Nr. 8454 ist verloren gegangen; gezeichnet
waren darauf 3,40 M. Dieselbe ist abzugeben bei Wilhelm Anik,
Wollenerstr. 98.

Der Arbeiter-Kalender, ein allgemein beliebtes Rotiz- und
Kochschlagebuch für alle gewerkschaftlich und politisch organisierten
Arbeiter, enthält reichhaltiges Material, wie es von Arbeitern fast
täglich gebraucht wird. Für 60 Pf. ist der Kalender von allen
Parteihandlungen und Kolporturen, in Berlin auch von den
Parteihandlungen, sowie auch direkt durch den Verlag: Buchhandlung
Vorwärts, Berlin, zu beziehen.

Gefunden worden ist das Mitteilungsblatt Nr. 882, auf den Namen
Franz Risch lautend, Mitglied des Zentralverbandes der Asphalt-
Deutscher, Verwaltung Berlin. Dasselbe soll, wie berichtet
wird, zum Weiten benutzt werden. Der Zentralverband der Asphalt-
Deutscher bittet denjenigen, dem das Buch zum Sammeln vorgelegt wird,
dasselbe anzuhalten und an Friedrich Weiglin, Berlin NW. 87,
Weustelstr. 19, abzuliefern.

Auf dem Eise eingebrochen. Gestern auf den Gewässern
der Umgebung Berlins wiederum vier Personen. Auf der Krummen
Lanke im Grunewald hatten sich mehrere waghalsige Knaben
herumgetummelt, wobei einer derselben plötzlich im Eise einbrach
und zweifellos ertrunken wäre, wenn es seinen Spielkameraden
nicht mit vereinten Kräften gelungen wäre, ihn zu retten. — In
der Havel, in der Nähe des Tegler Sees, brach der Kaufmann
Selchior aus der Bernauerstraße ein und konnte ebenfalls noch
rechtzeitig gerettet werden. — In einer zugefrorenen Longrube
geriet der 19jährige Schüler Wily Weckel in die größte Gefahr
zu ertrinken. Mittels zugefrorener Stangen und Stride konnte
der Knabe aus dem gefährlichen Gewässer befreit werden. — Einen
traurigen Abschluß hat dagegen ein Unfall auf dem Eise ge-
nommen, der sich auf dem Ruggelsee dicht an den Ruggelsee-
erzogen. Am Uferstand war das Gewässer mit einer dünnen Eis-
schicht bezogen, auf die sich ein Knabe hinaufgewagt hatte. Der
Unvorsichtige brach natürlich ein und ertrank, bevor Hülsen zu
seiner Rettung herbeieilen konnte.

Wenn junge hübsche Mädchen gesucht werden. Eine höchst ver-
dächtige Anzeige erschien vor einiger Zeit in mehreren Blättern.
Vier junge hübsche Mädchen wurden für Deutsch-Südwestafrika
gesucht. Ein Verus, hieß es, sei nicht erforderlich. Versprochen
wurden ein gutes Gehalt mit freier Station sowie Familienanschluss
und freie Fahrt. Die Vorstellung der Bewerberinnen sollte in
Schönberg, Vorbergstraße 8, im Kontor stattfinden. Viele junge
Mädchen, die sich meldeten, wurden im Kontor von einem Herrn
empfangen. Einige erklärten sich gleich bereit, nach Afrika zu
fahren, andere waren misstrauisch und gingen zur Kriminalpolizei.
Die Zentralestelle zur Bekämpfung des internationalen Mädchen-
handels sah sich das Unternehmen genauer an und stellte fest, daß
die Mädchen eine in Bindhu zu errichtende Schiefhude bedienen
sollen. Das wird aber wohl nicht die Hauptfrage sein. Die
Mädchen seien daher vor dem Unternehmen gewarnt.

Der Verein zur Errichtung von Arbeiterinnenheimen, der ein
Heim in der Brudenstraße 8 und eines in der Hedamstraße 7
unterhält, eröffnet am 1. April eine dritte Instanz Kolthuber
Hof 33. Während die beiden ersten Heime für Fabrikarbeiterinnen
nur in den Mittags- und Abendstunden geöffnet sind, ihnen außer
guter, gesunder Kost nur Belehrung und Unterhaltung bieten, wird
das dritte, neu zu eröffnende Heim daneben auch etwa 20 Betten
ausweisen, die an Arbeiterinnen zu dem üblichen Preis einer Schlaf-
stelle (10 M. monatlich mit Kasse) vermietet werden. Die Betten
werden nicht in großen Schlafstuben, sondern in kleinen Zimmern
untergebracht, die für je zwei Personen eingerichtet sind. Nähere
Auskunft erhalten Interessenten durch die Vorsitzende des Vereins,
Frau Elsa Strauß, Alexanderufer 1.

Wasserstand am 25. Januar. Höhe bei Hirsch + 0,10 Meter, bei
Dresden - 1,16 Meter, bei Magdeburg + 2,14 Meter. — Unter bei
Strausfurt + 1,65 Meter. — Ober bei Rasthof + 1,04 Meter, bei
Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, bei Breslau Unterpegel - 1,28 Meter,
bei Frankfurt + 1,63 Meter. — Weichsel bei Schwabmünde
+ 2,14 Meter. — Saale bei Polen - - - Meter. — Neße bei
Uß - - - Meter.

Briefkasten der Expedition.

W. G. Baumgartenweg. Einzelne Exemplare der „M. B.“ von 1905
sind noch vorräthig.

Wetterprognose für Sonnabend, den 27. Januar 1906.
Etwas wärmer, teilweise aufklarend, nachmittags kräftig mit geringen
Niederschlägen und mäßigen südwestlichen Winden.

Berliner Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.
Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.